

GESCHÄFTSBERICHT

2010

KENNZAHLEN DER KfW BANKENGRUPPE

Gesamtzusagen der KfW Bankengruppe	2008	2009	2010
	Mrd. EUR	Mrd. EUR	Mrd. EUR
KfW Konzern Kerngeschäft (konsolidiert)¹⁾	67,8	63,9	81,4
KfW Mittelstandsbank ²⁾	17,0	23,8	28,5
KfW Privatkundenbank	14,9	16,1	20,0
KfW Kommunalbank	11,6	9,4	15,8
Beratungszuschüsse	0,0	0,1	0,1
Export- und Projektfinanzierung (KfW IPEX-Bank)	17,6	8,9	9,3
<i>davon Fördergeschäft</i>	5,0	4,3	3,9
<i>davon Marktgeschäft</i>	12,6	4,6	5,4
Förderung Entwicklungs- und Transformationsländer	4,9	4,5	5,7
<i>davon KfW Entwicklungsbank</i>	3,6	3,5	4,5
<i>davon DEG</i>	1,2	1,0	1,2
<i>Kreditverbriefung und kapitalmarktnahe Produkte</i>	1,9	1,5	2,1
KfW-Konzern Gesamtzusagevolumen (konsolidiert)^{1) 3)}	67,8	63,9	103,7






Differenzen in den Summen durch Rundungen

¹⁾ Bereinigung um die Zusagen der Export- und Projektfinanzierung mit Refinanzierung aus Programmkrediten der KfW (2010 in Höhe von 231 Mio. EUR, 2009 in Höhe von 394 Mio. EUR, 2008 in Höhe von 52 Mio. EUR).

²⁾ Einschließlich Storni und Verzichte im „KfW-Sonderprogramm“ in Höhe von 1.514 Mio. EUR im Jahr 2010.

³⁾ Gesamtzusagevolumen KfW Konzern enthält Sondergeschäft aus Kreditgewährung an Griechenland im Auftrag des Bundes in Höhe von 22,3 Mrd. EUR. Davon maximaler Auszahlungsbetrag im ersten Jahr 8,4 Mrd. EUR.

KfW-Förderung 2010 erneut stark nachgefragt – Rekordergebnis stärkt langfristige Förderfähigkeit

-  Fördervolumen im In- und Ausland 81,4 Mrd. EUR (+ 27%)
-  Beitrag zur Überwindung der Wirtschaftskrise durch erfolgreiches „KfW-Sonderprogramm“
-  Ein Drittel des gesamten Fördervolumens für Umwelt- und Klimaschutzinvestitionen
-  Rekordergebnis von 2,6 Mrd EUR durch besondere Rahmenbedingungen
-  Basis für Sicherung langfristiger Förderfähigkeit und Vorbereitung auf Kapitalanforderungen aus Basel III


Erfolgskennzahlen	2010	2009
	Mio. EUR	Mio. EUR
Zinsüberschuss	2.752	2.654
<i>hierin enthaltene Zinsverbilligungsleistungen</i>	- 558	- 571
Provisionsüberschuss	273	286
Verwaltungsaufwand	722	742
Betriebsergebnis vor Bewertungen	2.302	2.198
Kreditrisikovorsorge	424	-972
Ergebnisse aus Hedge Accounting und Fair-Value-Bewertung anderer Finanzinstrumente	- 13	55
Ergebnisse aus Finanzanlagen und nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	- 1	- 120
Betriebsergebnis nach Bewertungen	2.712	1.161
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 27	23
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.685	1.184
Ertragsteueraufwand	54	57
Konzerngewinn	2.631	1.127
Konzerngewinn vor IFRS-Effekten aus Sicherungszusammenhängen	3.061	1.432
Ergebnisneutrale Veränderung der Neubewertungsrücklagen	33	261
Cost-Income-Ratio vor Zinsverbilligungsleistungen ¹⁾	20,2%	21,1%

Bilanzkennzahlen	2010	2009
	Mrd. EUR	Mrd. EUR
Bilanzsumme	441,8	400,1
Kreditvolumen	426,7	383,5
Eventualverpflichtungen	7,0	7,5
Unwiderrufliche Kreditzusagen	65,3	50,4
Treuhandvermögen	16,6	16,9
Geschäftsvolumen	530,6	474,8
Bilanzielles Eigenkapital	15,8	13,1
Bilanzielle Eigenkapitalquote	3,6%	3,3%

Aufsichtsrechtliche Kennzahlen	2010	2009
	Mrd. EUR	Mrd. EUR
Risikoposition	124,1	129,4
Kernkapital	15,3	12,2
Anrechenbare Eigenmittel	18,3	15,2
Kernkapitalquote	12,4%	9,4%
Gesamtkennziffer	14,7%	11,7%

Beschäftigte der KfW Bankengruppe	2010	2009
	4.531	4.265

¹⁾ Verwaltungsaufwand in Relation zum bereinigten Ertrag. Der bereinigte Ertrag berechnet sich aus der Größe des Zins- und Provisionsüberschusses zuzüglich Zinsverbilligungsleistungen.



Die Zukunftsfähigkeit unserer Unternehmen, Globalisierung, Klimaveränderungen und der demografische Wandel – es sind große Herausforderungen, vor denen wir heute stehen. Globale Herausforderungen erfordern konsequentes Handeln.

DIE KFW STELLT SICH DER VERANTWORTUNG.

99 Prozent aller hiesigen Unternehmen zählen zum Mittelstand. Sie bilden das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Die Zukunftsfähigkeit dieses Wachstums- und Beschäftigungsmotors ist entscheidend für die ökonomische Entwicklung.

Die Globalisierung hat die ökonomischen Rahmenbedingungen grundlegend verändert. Immer mehr Länder sind in den grenzüberschreitenden Handel eingebunden.

Schmelzende Gletscher, steigende Meeresspiegel und drohende Hitzewellen: Um der globalen Erwärmung gegenzusteuern, muss der CO₂-Ausstoß verringert werden.

Die Gesellschaften in den Industriestaaten werden immer älter, die der Entwicklungs- und Transformationsländer immer jünger. Dieser demografische Wandel hat Auswirkungen auf Sozialsysteme, auf das Bildungswesen, auf die Wirtschaft.

*Es wird Zeit
für eine neue
Zukunft*



INHALT

Kennzahlen der KfW Bankengruppe

ES WIRD ZEIT FÜR EINE NEUE ZUKUNFT 5

Brief des Vorstands 22

WIR FÖRDERN DEUTSCHLAND 27

Auf einen Blick: Inländische Förderung im Jahr 2010 34

Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank 42

Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank 47

Geschäftsbereich KfW Kommunalbank 50

Verbriefungen 54

Vertrieb 56

WIR SICHERN INTERNATIONALISIERUNG 61

Auf einen Blick: Export- und Projektfinanzierung im Jahr 2010 64

KfW IPEX-Bank 66

WIR FÖRDERN ENTWICKLUNG 73

Auf einen Blick: Förderung der Entwicklungs- und Transformationsländer im Jahr 2010 78

KfW Entwicklungsbank 80

DEG 88

KAPITALMÄRKTE 91**DIENSTLEISTUNGEN 103****MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER 107****FINANZBERICHTERSTATTUNG 113****CORPORATE GOVERNANCE 119**

Bericht des Verwaltungsrats 120

Corporate Governance Bericht 122

Vorstand, Direktoren und Geschäftsführer der KfW Bankengruppe 129

Mitglieder und Aufgaben des Verwaltungsrats 130

Bildverzeichnis 133

Impressum 134

„Unternehmerisches Handeln und die Übernahme sozialer Verantwortung gehören untrennbar zusammen.“



DR. ULRICH SCHRÖDER
Vorstandsvorsitzender

Zukunftsfähigkeit von Unternehmen, Globalisierung, Klimaveränderung, demografischer Wandel – es sind große Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen. Als eine der führenden und erfahrensten Förderbanken der Welt setzt sich die KfW für die nachhaltige Verbesserung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Lebensbedingungen ein.

Die KfW begleitet die deutsche und europäische Wirtschaft auf dem Weg in die Globalisierung. Sie schafft in Entwicklungs- und Transformationsländern die nötigen Strukturen, um erfolgreich am wachsenden Welthandel teilzunehmen. Sie engagiert sich im Umwelt- und Klimaschutz, um positive Veränderungen für kommende Generationen herbeizuführen.

Erfahren Sie auf den nächsten Seiten, wie die KfW den Herausforderungen unserer Zeit begegnet.

Bedeutende Veränderungen vollziehen sich leise.

Die KfW Bankengruppe setzt nicht auf kurzfristige Erfolge, sondern auf langfristige Wirkung. Wir denken und handeln in Zeiträumen, die weit über das jeweilige Geschäftsjahr hinausgehen. Über das fotografische Mittel der Langzeitbelichtung kommunizieren wir im Bildkonzept dieses Geschäftsberichts, dass das Tragen von Verantwortung für die wichtigen Themen unserer Zeit einen dauerhaften Wert hat und keine kurze Momentaufnahme ist. Auf der Microsite www.kfw.de/verantwortung können Sie den Ton zum Bild in Echtzeit hören. So entstehen Bilder im Kopf, die nachhaltig in Erinnerung bleiben.

ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DER UNTERNEHMEN

GLOBALISIERUNG

UMWELT- UND KLIMASCHUTZ

DEMOGRAFISCHER WANDEL

WIRTSCHAFTSKRAFT IST KEINE MOMENTAUFNAHME,

SONDERN EINE ÜBER VIELE JAHRE ERRUNGENE EIGENSCHAFT.

SIE ZU ERHALTEN, ERFORDERT KNOW-HOW UND WEITBLICK.

DIE STEIGERUNG DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT IST UNSER ANTRIEB.





Wachstum braucht Liquidität.
Die KfW hält die Wirtschaft im Fluss.

www.kfw.de/verantwortung



Wie bleibt der Wirtschaftsmotor Mittelstand international wettbewerbsfähig?

Der Mittelstand bildet das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Hier entstehen große Innovationen, die der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zugutekommen: 3,55 Millionen Unternehmen tätigen die Hälfte aller Investitionen, beschäftigen zwei Drittel aller Erwerbstätigen, qualifizieren drei Viertel aller Auszubildenden. Die Finanzmarktkrise sorgte allerdings für Liquiditäts- und Kreditengpässe bei kleinen und mittelständischen Unternehmen.



Die KfW bringt den Mittelstand mit Fördermitteln in Fahrt.

Die KfW förderte den Mittelstand im Jahr 2010 mit einer Rekordsumme von 28,5 Mrd. EUR. Das inländische Fördervolumen betrug 2010 64,3 Mrd. EUR (inklusive Verbriefungen 66,6 Mrd. EUR). Das ist das höchste inländische Fördervolumen in der 61-jährigen Geschichte der KfW. Mit diesen Mitteln wurden in den finanzierten Unternehmen – zusätzlich zu den dort bereits bestehenden 1,3 Millionen – 66.000 Arbeitsplätze neu geschaffen. Die durch die Förderung ausgelöste Nachfrage führte zu einer Auslastung von weiteren 1,0 Millionen Arbeitsplätzen in der gesamten deutschen Wirtschaft für ein Jahr. Dank der KfW-Förderung meisterte der deutsche Mittelstand die Finanzkrise und kann seine Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit auch zukünftig nachhaltig ausbauen. Als größter Mittelstandsfinanzierer in Deutschland stellt die KfW Unternehmen langfristige Investitionskredite zur Verfügung – ebenso wie Kredite zur Betriebsmittelfinanzierung. Die Kredite sind teilweise durch Bundesmittel bezuschusst und dadurch besonders günstig.

Dafür übernehmen wir Verantwortung.



ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DER UNTERNEHMEN

GLOBALISIERUNG

UMWELT- UND KLIMASCHUTZ

DEMOGRAFISCHER WANDEL

VERÄNDERUNGEN BERGEN CHANCEN. WIR UNTERSTÜTZEN UNTERNEHMEN

BEI DER ERSCHLIESSUNG NEUER MÄRKTE

UND BEGLEITEN SIE AUF IHREM INTERNATIONALEN WACHSTUMSKURS.





Globalisierung heißt, beim Wirtschaftswachstum auf internationale Handelsbeziehungen zu bauen.



Wie kann Deutschland von der Globalisierung profitieren und diese gleich- zeitig gerecht gestalten?

Die Globalisierung hat die ökonomischen Rahmenbedingungen grundlegend verändert. Noch nie ist die Weltwirtschaft so stark gewachsen wie in den vergangenen 20 Jahren. Immer mehr Länder sind in den grenzüberschreitenden Handel eingebunden. Viele Entwicklungs- und Transformationsländer weisen ein beeindruckendes Wirtschaftswachstum auf. Zugleich hungern weltweit mehr als 925 Millionen Menschen.



*Die KfW unterstützt
den deutschen
Export und leistet
Entwicklungshilfe.*

Den deutschen und europäischen Export unterstützen und die Unternehmen auf den globalen Märkten wettbewerbsfähig halten – das ist eine Aufgabe der KfW. Zugleich treten wir dafür ein, Armut zu verringern, das Klima zu schützen, Infrastrukturen auszubauen, Bildung zu ermöglichen und Frieden zu sichern. Das Ziel ist eine Globalisierung, von der alle Menschen profitieren. Die KfW ermöglicht deshalb in der Export- und Projektfinanzierung sowie in der Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Transformationsländern seit vielen Jahren nachhaltige Lösungen.

Dafür übernehmen wir Verantwortung.

ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DER UNTERNEHMEN
GLOBALISIERUNG
UMWELT- UND KLIMASCHUTZ
DEMOGRAFISCHER WANDEL

STATT AUF KURZFRISTIGE GEWINNMAXIMIERUNG ZU SETZEN, HABEN WIR

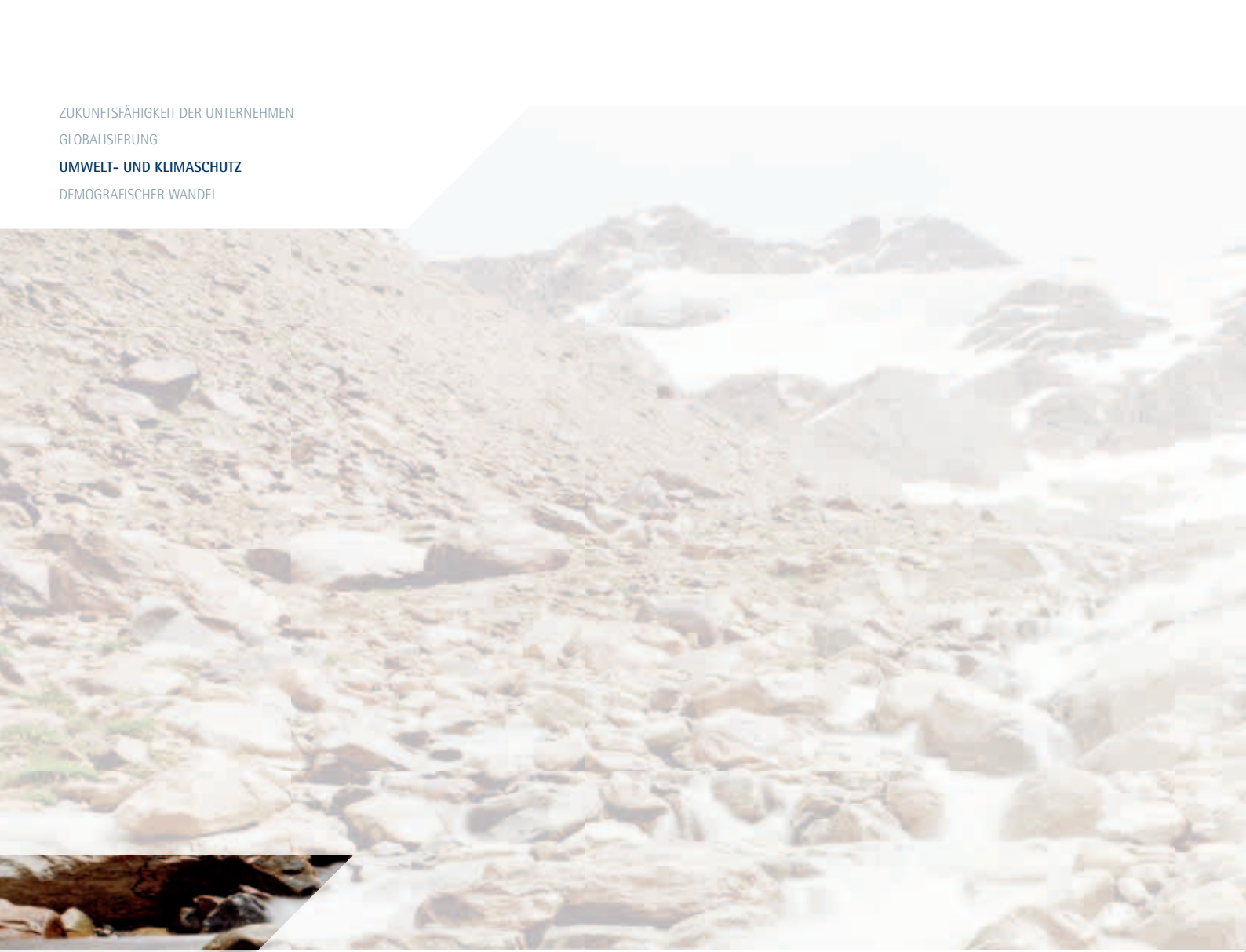
LANGFRISTIGE ENTWICKLUNGEN IM AUGE.

UND HANDELN. DAMIT ELEMENTARE

LEBENSGRUNDLAGEN NICHT DAHINSCHMELZEN.



Die Abmilderung der Klimaerwärmung zählt zu den größten internationalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.



Was kann gegen den globalen Klimawandel unter- nommen werden?

Industrialisierung und Bevölkerungswachstum haben die Welt dramatisch verändert. Schmelzende Gletscher, steigende Meeresspiegel und drohende Hitzewellen: Ökologische Langzeitschäden zeichnen sich immer deutlicher ab. Um der globalen Erwärmung gegenzusteuern, muss der CO₂-Ausstoß deutlich verringert werden.



Die KfW fördert weltweit Projekte, die nachhaltig in Umwelt- und Klimaschutz investieren.

Der Umwelt- und Klimaschutz ist einer der wichtigsten Förderschwerpunkte der KfW. Für Investitionen in den Umwelt- und Klimaschutz im In- und Ausland vergab die KfW 2010 insgesamt 25,3 Mrd. EUR. Dies entspricht fast einem Drittel des gesamten Fördervolumens der KfW Bankengruppe. Die KfW forciert damit konsequent den Ausbau regenerativer Energien. Offshore-Windparks und geothermische Kraftwerke fördert sie ebenso wie energieeffizientes Bauen und Sanieren im privaten Bereich. Auch bei Modernisierungsvorhaben im kommunalen Sektor steht die KfW als starker Partner zur Seite. So verbessert sie Infrastrukturen, indem sie den Ausbau klimaverträglicher Nahverkehrsmittel unterstützt.

Dafür übernehmen wir Verantwortung.

ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DER UNTERNEHMEN
GLOBALISIERUNG
UMWELT- UND KLIMASCHUTZ
DEMOGRAFISCHER WANDEL

PRIVATE UND BERUFLICHE PERSPEKTIVEN DÜRFEN NICHT DER

GESELLSCHAFTLICHEN HERKUNFT UNTERLIEGEN. WIR FÖRDERN

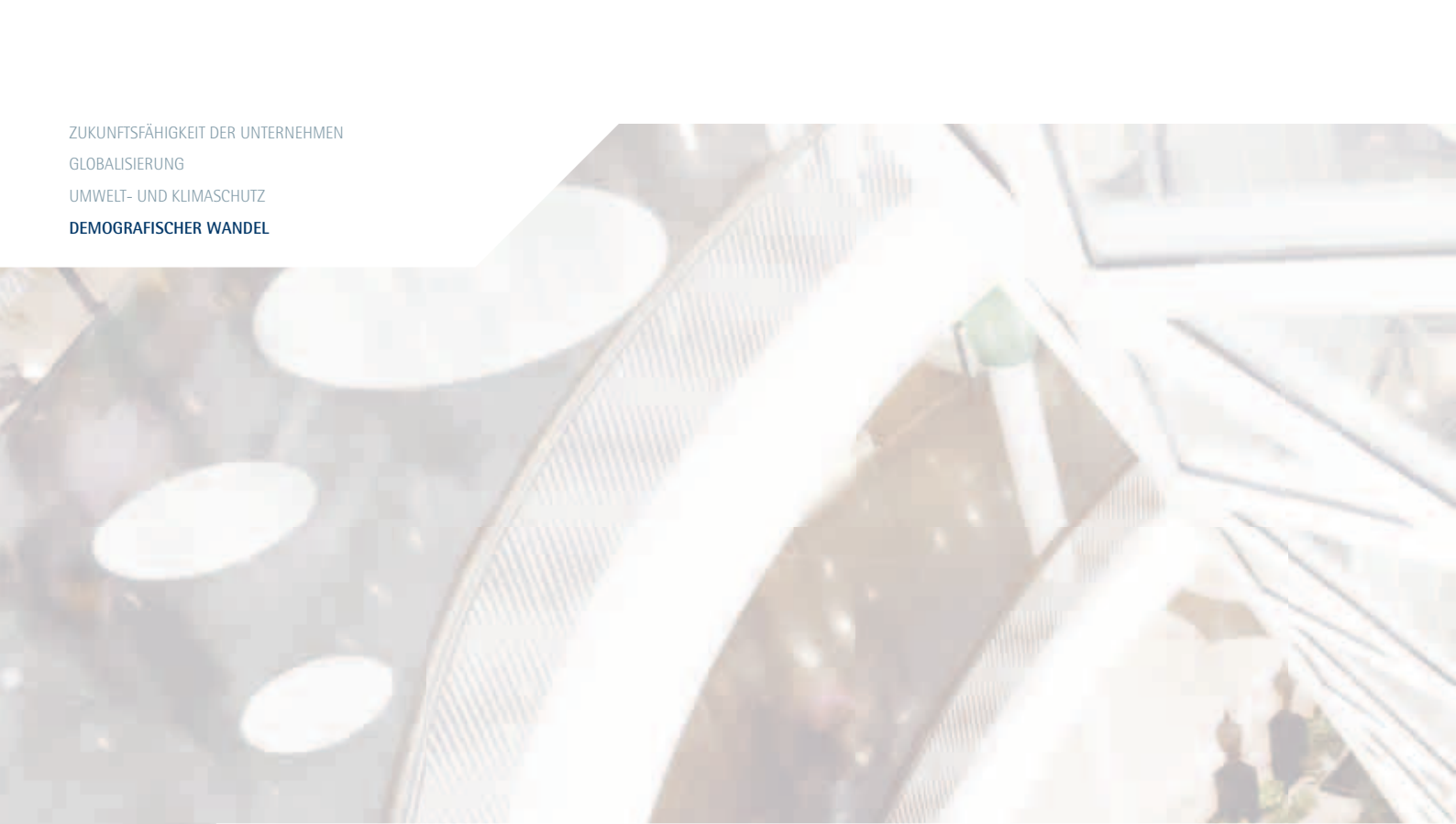
MENSCHEN ALLER LÄNDER UND SOZIALEN SCHICHTEN. DAMIT

MEHR AUFSTIEGSCHANCEN ENTSTEHEN.



In guter Gesellschaft: Die KfW engagiert sich für den sozialen Zusammenhalt.

www.kfw.de/verantwortung



Wie reagiert man auf eine Weltbevölkerung, die zugleich älter und jünger wird?

Während Industriestaaten überaltern und kinderarm werden, sinkt gleichzeitig das Durchschnittsalter in den Entwicklungs- und Transformationsländern und die dortigen Bevölkerungszahlen steigen rasant. 2050 dürften in mehr als 27% der europäischen Haushalte Bewohner leben, die 64 Jahre und älter sind. Im südlichen Afrika hingegen steigt der Anteil der 15- bis 64-Jährigen bis 2050 von bislang 55% auf voraussichtlich 66%. Dieser demografische Wandel betrifft uns alle: Er hat Auswirkungen auf Sozialsysteme, das Bildungswesen, die Wirtschaft, globale Migrationsbewegungen und vor allem auf den sozialen Zusammenhalt einer Gesellschaft.



*Die KfW baut
für den demografischen
Wandel vor – in
Deutschland und weltweit.*

Die KfW reagiert auf die neue Altersstruktur. Immer mehr Menschen in Deutschland verhelpen wir zu Immobilien und fördern barrierearmes und altersgerechtes Wohnen. Auf diese Weise übernimmt die KfW soziale Verantwortung für eine alternde Gesellschaft. Zugleich unterstützt sie im In- und Ausland die Ausbildung der jungen Generation, um die ökonomische und soziale Entwicklung der Volkswirtschaften zu unterstützen. Im Auftrag der Bundesregierung finanziert sie in Entwicklungs- und Transformationsländern zudem die Wasser- und Gesundheitsversorgung. Sie unterstützt den Aufbau sozialer Sicherungssysteme von Millionen Menschen und stärkt damit ihre Zukunftschancen in den jeweiligen Heimatländern. Die KfW trägt in Deutschland und in der Welt zur Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen bei.

Dafür übernehmen wir Verantwortung.





Liebe Leserinnen und Leser,

kaum jemand hat mit einer so raschen Erholung der deutschen Wirtschaft gerechnet: Bereits ein Jahr nach der schwersten Finanz- und Wirtschaftskrise seit 1932 können wir uns wieder über das stärkste Wirtschaftswachstum seit der Wiedervereinigung freuen. Das Förderengagement der KfW trug wesentlich dazu bei, die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Unternehmen abzufedern; es half zugleich die Grundlage für die konjunkturelle Erholung in Deutschland zu legen. Folgende Eckpunkte beschreiben das KfW-Jahr 2010 in Kürze:

- **Insgesamt** förderte die KfW Investitionen und Projekte im In- und Ausland mit 81,4 Mrd. EUR, wobei die besonders gute konjunkturelle Situation zu dem kräftigen Anstieg von 27% gegenüber dem Vorjahr führte.
- Nie zuvor waren die Förderprogramme der KfW in **Deutschland** so stark gefragt. Mit 66,6 Mrd. EUR wurden im Jahr 2010 Wirtschaft, Umwelt, Wohnungswirtschaft und Bildung im Inland gefördert. Allein im Bereich der gewerblichen Wirtschaft reichte die KfW Kredite im Wert von 28,5 Mrd. EUR aus und begleitete vor allem kleine und mittlere Unternehmen durch die Krise. Eine ganz besondere Stellung nahm dabei das „KfW-Sonderprogramm“ ein. Es half nicht nur eine Kreditklemme zu verhindern, sondern auch die Erholung der deutschen Wirtschaft voranzutreiben.
- Auch das **internationale Geschäft** verzeichnete einen kräftigen Anstieg um 12% auf 15 Mrd. EUR. Die Unternehmen, die im globalen Wettbewerb schnell wieder Fuß fassen konnten, fragten weiterhin intensiv Export- und Projektfinanzierungen der KfW IPEX-Bank nach. In den Entwicklungs- und Transformationsländern erhöhte sich das Zusagevolumen ebenfalls deutlich.
- Von den aktuellen Aufgaben in der Krise unberührt blieben die Aktivitäten der KfW in Bezug auf die Förderung des **Umwelt- und Klimaschutzes**. Ein Drittel des gesamten Fördervolumens – mehr noch als ein Jahr zuvor – flossen in in- und ausländische Projekte für energieeffiziente Technik, erneuerbare Energien oder in den Wald- und Artenschutz.
- KfW und Bundesregierung haben 2010 gemeinsam ein neues Angebot zur Verbesserung der **Filmfinanzierung** in Deutschland vorbereitet, das im Jahr 2011 gestartet ist. So reagieren wir zügig und angemessen auf die schwierigen Finanzierungsmöglichkeiten für Filmproduzenten und stärken zusätzlich die ökonomisch relevante Kreativbranche.

- Um der aufkeimenden **Eurofinanzkrise** wirksam begegnen zu können, gewährte die KfW auf Wunsch und mit Garantie der Bundesregierung Griechenland einen langfristigen Kredit über 22,3 Mrd. EUR.
- Bei allem operativen Engagement blieb die **Modernisierung** der KfW weiter auf der Tagesordnung. Nach den umfangreichen Veränderungen der vergangenen Jahre im Aufgabenfeld Risikomanagement sowie der Neuaufstellung des inländischen Fördergeschäfts startete im Jahr 2010 die strategische Neuausrichtung der KfW-IT unter dem Motto „IT-Vision 2020“, mit dem Ziel der langfristigen Stärkung der Leistungsfähigkeit. Des Weiteren wurde eine strategische Refokussierung der KfW IPEX-Bank auf deutsche und europäische Export- und Projektfinanzierungen eingeleitet. Begleitend dazu trat zum Jahreswechsel 2010/2011 Herr Harald Zenke als Sprecher in die Geschäftsführung der KfW IPEX-Bank ein. Ebenso startete die KfW ihre umfangreiche Initiative „Kundenorientierung“ mit einer Reihe von Maßnahmen, so zum Beispiel dem Relaunch ihres Internets oder der Stärkung ihrer Vertriebsaktivitäten im Sinne eines aufgeklärten Verbrauchers.
- Als Förderbank des Bundes hat sich die KfW verpflichtet, verantwortliches und transparentes Handeln nachvollziehbar zu machen. Vorstand und Verwaltungsrat der KfW haben beschlossen, die Grundsätze des **Public Corporate Governance Kodex** des Bundes (PCGK) für die KfW anzuerkennen. Zur Umsetzung des PCGK hat die KfW im Laufe des Jahres 2010 die Satzung der KfW überarbeitet, die Geschäftsordnung für den Vorstand angepasst und Verfahrensvorschriften für den Verwaltungsrat in einer neuen Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat zusammengefasst. Die neuen Regelungen sind 2011 in Kraft getreten.
- Die für die KfW historisch einmalig günstigen Rahmenbedingungen haben im Jahr 2010 einen außergewöhnlich hohen **Konzerngewinn** von 2,6 Mrd. EUR ermöglicht. Die KfW sieht diesen als ein besonderes Ausnahmeergebnis und versteht es als eine gute Basis für die kommenden Aufgaben: Es sichert die langfristige Förderfähigkeit der Bank und erleichtert die Vorbereitung auf die strengeren Kapitalanforderungen unter Basel III.

Deutschland zu fördern, Internationalisierung zu sichern und Entwicklung zu finanzieren – das waren und sind die großen Herausforderungen der KfW. Diesen Aufgaben ist sie erfolgreich nachgekommen – und hierfür wird sie auch in der Zukunft Verantwortung übernehmen.

■ „Die Rekordnachfrage des Jahres 2010 nach KfW-Produkten zeigt, dass wir der deutschen Wirtschaft auch in der Krise die richtigen Angebote gemacht haben.“

Ergebnisse der Förderaktivitäten der Geschäftsbereiche im Einzelnen

Der **Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank** erzielte im Jahr 2010 ein Fördervolumen von 28,5 Mrd. EUR, das sind 20% mehr als im Vorjahr. Vor allem im Förderschwerpunkt Umwelt stiegen die Zusagen um 59% auf 11,1 Mrd. EUR, unter anderem weil die Nachfrage nach dem KfW-Programm „Erneuerbare Energien“ kräftig anzog. Auch beim KfW-Unternehmerkredit und bei der Innovationsfinanzierung sind Zuwächse zu verzeichnen. Das Zusagevolumen stieg auf 8 Mrd. EUR bzw. 2,1 Mrd. EUR an.

Einen Schwerpunkt bildete das „**KfW-Sonderprogramm**“, das die KfW im Rahmen der Konjunkturpakete der Bundesregierung in den Jahren 2009 und 2010 erfolgreich abwickelte, um eine Kreditklemme zu verhindern, eine ausreichende Kreditversorgung insbesondere des Mittelstands zu sichern und der deutschen Wirtschaft bei der Erholung nach dem tiefen Einbruch im Jahr 2009 zu helfen. Insgesamt wurden bis zum Jahresende knapp 5.000 Anträge über rund 13,3 Mrd. EUR bewilligt, überwiegend für mittelständische Unternehmen. Die Förderung wirkte sich unmittelbar positiv auf den Arbeitsmarkt aus: Rund 1,2 Millionen Arbeitsplätze wurden durch die getätigten Investitionen gesichert.

Im **Geschäftsbereich KfW Privatkundenbank** stieg das gesamte Fördervolumen um 24% auf 20 Mrd. EUR. Während sich die Nachfrage in den Programmen für energieeffizientes Bauen und Sanieren mit 8,7 Mrd. EUR auf hohem Niveau verstetigte, wurde das Wohneigentumsprogramm mit 6,5 Mrd. EUR deutlich stärker nachgefragt. Auch die Bildungsfinanzierung erlebte einen kräftigen Anstieg. 2010 wurden 2,1 Mrd. EUR für Aus- und Weiterbildungskredite vergeben, 22% mehr als im Jahr zuvor. Sehr gut angenommen wird der „KfW-Studienkredit“. Inzwischen finanzieren rund 53.000 junge Menschen ihr Erststudium mit einem KfW-Darlehen.

Im **Geschäftsbereich KfW Kommunalbank** konnte die Kreditvergabe um 69% auf 15,8 Mrd. EUR stark ausgeweitet werden. Insbesondere die Infrastrukturförderung war durch dynamisches Wachstum gekennzeichnet. Der KfW-Investitionskredit wurde stark nachgefragt; genauso wie die im Rahmen der sogenannten „Investitionsoffensive“ angebotenen Produkte für Kommunen und der ausgelaufene Ungebundene Kommunalkredit. Zudem hat sich das Globaldarlehensgeschäft mit den Landesförderinstituten sehr gut entwickelt und wies zum Ende des Jahres 2010 9,2 Mrd. EUR aus. Auch der **Geschäftsbereich Export- und Projektfinanzierung** sah sich einer starken Nachfrage gegenüber. Das Zusagevolumen stieg auf 9,3 Mrd. EUR. Insbesondere in den Bereichen Transport und Infrastruktur sowie Energie und Umwelt waren die Finanzierungsprodukte der KfW IPEX-Bank

gefragt. In einem immer noch schwierigen Marktumfeld stand die KfW-Tochter der deutschen und europäischen Wirtschaft als verlässlicher Partner zur Seite. Die KfW IPEX-Bank richtet ihr Geschäft im Zuge interner Veränderungen wieder stärker auf die Finanzierung deutscher und europäischer Projekte und Exporte aus und kommt dem Wunsch nach, auch mittelständische Unternehmen verstärkt auf ihrem Weg ins internationale Geschäft zu begleiten.

Im **Geschäftsbereich Entwicklungs- und Transformationsländer** stieg das Finanzierungsniveau um 26% auf 5,7 Mrd. EUR. Davon entfielen 4,5 Mrd. EUR auf die KfW Entwicklungsbank. Die Quote der Eigenmittel, die neben den Mitteln aus dem Bundeshaushalt eingesetzt werden, beträgt über 50%. Damit konnte die KfW ihren Beitrag zur Steigerung des als „Official



Development Assistance" (ODA) anerkannten Zusagevolumens nochmals erhöhen. Drei Viertel der Zusagen aus dem Jahr 2010 sind inzwischen ODA-anrechenbar. Mit ihrem Engagement für umwelt- und klimarelevante Vorhaben, in die weit über die Hälfte ihrer Gesamtzusagen flossen, baute die KfW Entwicklungsbank ihre Position als internationale Klima- und Umweltbank deutlich aus. Die Zusagetätigkeit des KfW-Tochterunternehmens DEG hat sich nach einem schwächeren Vorjahr wieder deutlich belebt. 1,2 Mrd. EUR wurden für private Investitionen in Entwicklungsländern zugesagt.

Der **Verbriefungsmarkt** brach während der Wirtschafts- und Finanzkrise besonders stark ein, konnte zwischenzeitlich aber wieder nachhaltig angeschoben werden. Das Verbriefungsvolumen der KfW betrug 2,1 Mrd. EUR.

Deutsche Verbriefungen genießen dank ihrer soliden Strukturen und des Qualitätssiegels „Deutscher Verbriefungsstandard“, das die „True Sale International GmbH" (TSI) im Sommer eingeführt hat, wieder einen sehr guten Ruf. Die KfW wirkte an der Entwicklung dieser Standards maßgeblich mit.

Zur **Refinanzierung** ihres Geschäfts nahm die KfW 76,4 Mrd. EUR im Jahr 2010 an den internationalen Kapitalmärkten auf. Obwohl die europäische Staatsschuldenkrise die Märkte weiter in Atem hält, konnte sich die KfW mit ihrer erstklassigen Kreditqualität und ihrer ebenso transparenten wie verlässlichen Emissionsstrategie als führende Emittentin behaupten. Von der Fachzeitschrift IFR (International Financing Review) wurde sie für ihre Leistungen am Kapitalmarkt daher als „Best Issuer of the Year" in ihrem Segment ausgezeichnet.



Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2010

Die außergewöhnlich guten Rahmenbedingungen im Jahr 2010 schlugen sich äußerst positiv im Ergebnis der KfW nieder. Der Konzern profitierte von der deutlich aufgehellten Konjunktur, einer entspannten Risikolage und den für die KfW weiterhin attraktiven Refinanzierungsbedingungen bei niedrigem Zinsniveau.

Das Betriebsergebnis vor Bewertungen liegt mit rund 2,3 Mrd. EUR auf ähnlich hohem Niveau wie im Vorjahr. Dank ihrer guten Refinanzierungsmöglichkeiten konnte die KfW trotz erbrachter Zinsverbilligungsleistungen von 558 Mio. EUR einen hohen Zinsüberschuss erwirtschaften. Die Risikovorsorge konnte aufgrund der überraschend schnellen Erholung der weltweiten Konjunktur bei unverändert vorsichtiger Risikopolitik insgesamt deutlich reduziert werden. Auch aus dem Wertpapierportfolio wurde trotz der Probleme im europäischen Staatsschuldensektor ein positiver Ergebnisbeitrag erwirtschaftet.

Mit rund 2,6 Mrd. EUR erzielte die KfW im Geschäftsjahr 2010 einen Rekordüberschuss – das ist sicher ein einmaliges Ergebnis, das aber auch eine gute Basis bietet, um sich zukünftigen Aufgaben zu stellen. Der Verlustvortrag, der im Zuge der Rettung der IKB gebildet wurde, konnte aufgelöst und es konnten zusätzliche Reserven gebildet werden. Dies sichert die langfristige Förderfähigkeit der Bank und erleichtert die Vorbereitung auf die strengeren Kapitalanforderungen unter Basel III.

Ausblick

Mit fortschreitender Erholung der Konjunktur dürfte sich im Verlauf des Jahres 2011 die Nachfrage nach Förderkrediten der KfW normalisieren. Programme, die in der Krise für viele der in Bedrängnis geratenen Unternehmen unverzichtbar waren, haben ihre Aufgabe erfüllt und liefen zum Ende des Jahres 2010 planmäßig aus. In anderen Aufgabenfeldern bleibt die KfW als Finanzierer weiterhin gefragt. Als „Bank hinter den Banken“ arbeitet die KfW stets subsidiär. Sie schließt Finanzierungslücken in volkswirtschaftlich besonders wichtigen Bereichen, und zwar dort, wo der Markt Schwächen hat.

Grundsätzlich stehen Wirtschaft und Gesellschaft nach der Krise vor den gleichen Herausforderungen wie vor der Krise: Es gilt die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen zu sichern, die Globalisierung als Chance zu nutzen, mit den Folgen des Klimawandels sowie der Energie- und Ressourcenverknappung umzugehen und sich auf den demografischen Wandel einzustellen. Seit über 60 Jahren gibt die KfW Orientierung und Impulse, um den richtigen Weg zu finden zwischen kurzfristigen ökonomischen Erfordernissen und dem langfristigen Ziel, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Grundlagen nachhaltig zu sichern. Nachhaltigkeit und verantwortliches Handeln werden sich zukünftig noch stärker als Leitgedanke im Produktangebot der KfW widerspiegeln.

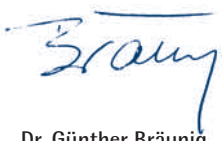
„Damit wir auch in Zukunft als Förderbank erfolgreich arbeiten können, werden wir die Modernisierung der KfW weiter vorantreiben. Neben der konsequenten Ausrichtung unserer Förderangebote auf das Prinzip der Nachhaltigkeit steht in den nächsten Jahren die Verbesserung der Kundenorientierung im Fokus.“

Um unsere Kunden besser erreichen zu können, wollen wir unsere Kundenorientierung auf allen Ebenen ausbauen. Insbesondere werden wir das Förderangebot einfacher und übersichtlicher gestalten und das Antrags- und Bearbeitungsverfahren vereinfachen; nicht zuletzt durch den konsequenten Einsatz des Internets als Schnittstelle zu Banken und Kunden. Im vergangenen Jahr wurden bereits erste Schritte eingeleitet, um die technischen Voraussetzungen dafür zu schaffen – in den nächsten Jahren soll eine sukzessive Umsetzung erfolgen. Mit unserer konsequenten Modernisierungsstrategie wollen wir aber nicht nur den wandelnden Kundenanforderungen genügen, sondern ebenso den Ansprüchen des Kreditwesengesetzes (KWG) an eine professionelle Bank.

Eine moderne Förderbank muss sich immer wieder auf neue Herausforderungen einstellen. Dass sie auch in einer modernen, globalen Wirtschaftswelt unverzichtbar ist, haben die vergangenen Jahre gezeigt. Wir haben erfolgreich daran gearbeitet, dass die Unternehmen in Deutschland wieder Rückenwind verspüren und gestärkt in den Aufschwung gehen können. Wir werden weiterhin daran arbeiten, dass der Standort Deutschland für die künftigen Herausforderungen gerüstet ist. Dafür übernehmen wir Verantwortung.



Dr. Ulrich Schröder
(Vorstandsvorsitzender)



Dr. Günther Bräunig



Dr. Norbert Kloppenburg



Bernd Loewen



Dr. Axel Nawrath

WIR FÖRDERN DEUTSCHLAND

Wir finanzieren die Zukunftsinvestitionen der Bürger in Deutschland, den Mittelstand, damit die deutsche Wirtschaft weiter stark bleibt, sowie die kommunale und soziale Infrastruktur, damit der Strukturwandel und das Gemeinwohl vorankommen.

WIR FÖRDERN DEUTSCHLAND

WIR SICHERN INTERNATIONALISIERUNG

WIR FÖRDERN ENTWICKLUNG





MIT DEM „KFW-STARTGELD“ DIE EIGENE SELBSTSTÄNDIGKEIT VERWIRKLICHEN

Indira Selimi hat sich ihren Traum vom eigenen Friseursalon erfüllt. Im Kosovo geboren und im Rheinland aufgewachsen, konnte sie durch ihre Ausbildung zur Frisörin und jahrelange Tätigkeit als Gesellin fundierte Kenntnisse des Frisörhandwerks erlernen. Bereits mit 22 Jahren absolvierte sie die Meisterschule mit Erfolg. Indira Selimi weiß, was sich anspruchsvolle Kunden wünschen. So nutzte sie im Jahr 2010 die Chance, einen florierenden Friseursalon in einem mit Erfolg geführten Hotel in der Innenstadt Bonns zu übernehmen.

Mit einem Kredit über 20.000 EUR aus dem Programm „KfW-StartGeld“ konnte Frau Selimi schnell und unkompliziert die Finanzierung der Übernahme auf sichere Beine stellen und somit den Start in die eigene Selbstständigkeit verwirklichen.



Individueller Zuschnitt: Das StartGeld ermöglicht vielen Menschen die Gründung einer neuen beruflichen Existenz.

WIR FÖRDERN DEUTSCHLAND

WIR SICHERN INTERNATIONALISIERUNG

WIR FÖRDERN ENTWICKLUNG





DIE LEBENSPLANUNG AUF EIN SOLIDES FUNDAMENT STELLEN

Wenn man schon im Grünen lebt, dann aber auch richtig! Das dachte sich zumindest Frau Geiss-Krapp. Denn nachdem die alleinerziehende Mutter die Kinder großgezogen hatte, stand der Bau des Solinger Hauses an. Ihr Sohn – inzwischen selbst Architekt – setzte dabei nicht nur auf die KfW-Finanzierungsprogramme, sondern auch auf natürliche Baustoffe wie unbehandelte Lärche oder Flachs als Dämmmaterial. Bei den inneren Werten überzeugt der Flachbau mit begrüntem Dach vor allem durch eine Solaranlage für die Warmwasserbereitung und eine umweltfreundliche Holzpelletsheizung.

Als vorbildliches Beispiel für energieeffizientes und zukunftsfähiges Wohnen ist dieses Bauprojekt mit dem 5. Platz des KfW-Awards 2010 ausgezeichnet worden (mehr zum KfW-Award auf S. 48).



Ein Neubau, kreativ umgesetzt: Das Massivholzhaus verbindet ökologischen Baustil mit den heutigen Erfordernissen des zukunftsfähigen Wohnens.

WIR FÖRDERN DEUTSCHLAND

WIR SICHERN INTERNATIONALISIERUNG

WIR FÖRDERN ENTWICKLUNG





BILDUNG AUF HÖCHSTEM NIVEAU MIT DEM PROGRAMM „ENERGIEEFFIZIENT SANIEREN – KOMMUNEN“

Als das Gymnasium Ebingen in Albstadt 1972 seinen Neubau bezog, war das Gebäude technisch und energetisch auf dem allerneuesten Stand. Damit die Schule das bald wieder von sich behaupten kann, entschied sich die Stadt 2009 für eine umfangreiche energetische Sanierung. In mehreren Bauabschnitten soll das Schulgebäude bis 2011 energetisch wieder auf Neubaulniveau gebracht werden. Mit zwei Darlehen aus dem Programm „Energieeffizient Sanieren – Kommunen“ in einer Gesamthöhe von etwas über 1,5 Mio. EUR hat die KfW das Projekt bislang mitfinanziert. So hilft die KfW dabei, dass die mehr als 1.000 Schüler des Gymnasiums ihrem Unterricht schon bald wieder in einem energetisch hochmodernen Gebäude folgen können.



Energieeffizienz macht Schule: Das Gymnasium Ebingen in Albstadt bildet nach der energetischen Sanierung eine Klasse für sich.

AUF EINEN BLICK: INLÄNDISCHE FÖRDERUNG IM JAHR 2010

Mit dem „KfW-Sonderprogramm“ unterstützt die Bank die deutsche Wirtschaft und hilft, die Krise zu überwinden

Die konjunkturelle Erholung der deutschen Wirtschaft schreitet schneller voran als allgemein erwartet. Das zum Ende des Jahres 2008 aufgelegte und im März 2009 erweiterte „KfW-Sonderprogramm“ hat Wirkung gezeigt. Die KfW konnte im Rahmen des „KfW-Sonderprogramms“ die Unternehmen mit einem Zusagevolumen von 6,2 Mrd. EUR bei der Sicherung der Finanzierung unterstützen. Insbesondere der Mittelstand profitierte von diesem Programm.

Rund 94% der Zusagen entfielen auf mittelständische Unternehmen. Die Verteilung nach Wirtschaftszweigen zeigt dabei sehr gut, dass die Förderkredite auch dort ankommen, wo sie gebraucht werden. Mit der Metallerzeugung und -verarbeitung (rund 13% der Zusagen) sowie dem Fahrzeug- und Maschinenbau (12% der Zusagen) partizipierten genau die Wirtschaftszweige überproportional am „KfW-Sonderprogramm“, die von der Wirtschaftskrise besonders betroffen waren.

Mit ihrem Engagement konnte die KfW somit einen wichtigen Beitrag leisten, die härtesten Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise abzufedern und neues Vertrauen zu schaffen. Weil für das Jahr 2011 von einer Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung auszugehen ist, lief das „KfW-Sonderprogramm“ planmäßig zum Jahresende 2010 aus.

Mit ihrem Engagement konnte die KfW die starken Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise abfedern.

Erneuerbare Energien als nachhaltiger Konjunkturmotor

Die erneuerbaren Energien stellen in Deutschland inzwischen einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar. Insbesondere die Investitionen in die Stromerzeugung aus regenerativen Quellen haben als ein starkes Gegengewicht zu der sonstigen Investitionszurückhaltung gewirkt, die auch aus der Finanzkrise resultierte.

Die KfW-Programme spielten deshalb auch 2010 eine große Rolle bei der langfristigen Finanzierung im Bereich erneuerbarer Energien und wurden mit einem Fördervolumen von 9,6 Mrd. EUR so stark nachgefragt wie noch nie. Die KfW stand den Investoren dabei mit günstigem Fremdkapital zur Seite.

Im Bereich der erneuerbaren Energien trägt die KfW nicht nur dazu bei, die Klimaschutzziele der Bundesregierung zu erreichen. Die geförderten Investitionen in die Errichtung entsprechender Anlagen verringern die Abhängigkeit von Energieimporten. Die so im Inland verbliebenen Mittel tragen zur Stärkung der heimischen Wirtschaft bei. Nach einer vom Bundesumweltministerium beauftragten wissenschaftlichen Studie wurden 2009 bereits 340.000 Arbeitsplätze durch den Ausbau erneuerbarer Energien geschaffen und gesichert.

Hohe Nachfrage nach dem „KfW-Studienkredit“

Insgesamt 53.000 Studenten erhalten derzeit Auszahlungen aus einem „KfW-Studienkredit“, mit dem sie die Lebenshaltungskosten während ihrer akademischen Erstausbildung bestreiten. Allein 21.590 dieser Kredite wurden 2010 neu zugesagt. Der „KfW-Studienkredit“ wird i. d. R. bereits zu Beginn des Studiums beantragt und ermöglicht insbesondere denjenigen die Aufnahme eines Studiums, die nicht auf die traditionellen Finanzierungsquellen wie etwa das BAföG, die finanzielle Unterstützung durch die Eltern oder eigene Verdienstmöglichkeiten zurückgreifen können oder wollen. Mit seiner schlanken und flexiblen Ausgestaltung übernimmt der „KfW-Studienkredit“ daher einen wichtigen Platz in der privaten Bildungsfinanzierung.

KfW fördert erstmals mehr als 1.000.000 Wohneinheiten

Mit den wohnwirtschaftlichen Kredit- und Zuschussprogrammen hat die KfW Privatkundenbank 2010 erstmals mehr als eine Million Wohneinheiten in Deutschland gefördert und für die Zukunft fit gemacht. Zudem konnten mehr als 100.000 Familien mit Unterstützung des „KfW-Wohneigentumsprogramms“ ihr selbst genutztes Wohneigentum bauen oder erwerben.

Der Schwerpunkt der Förderung lag in der Unterstützung der energetischen und barrierearmen Modernisierung des Wohneigentums. Damit bietet die KfW Lösungen für zwei zentrale gesellschaftliche Herausforderungen: den Klimaschutz und den demografischen Wandel. Allein die im Berichtsjahr geförderten Energieeffizienzmaßnahmen an Wohngebäuden sparen jährlich etwa 1 Mio. Tonnen an CO₂-Emissionen.

„Investitionsoffensive Infrastruktur“ erfolgreich abgeschlossen

Mit ihrer Investitionsoffensive für die Infrastruktur konnte der Geschäftsbereich KfW Kommunalbank einen erfreulichen Schlusspunkt hinlegen. Die im Rahmen des Konjunkturpakets I der Bundesregierung besonders zinsgünstige Förderung kommunaler Investitionen in die Infrastruktur erreichte im Jahr 2010 1,3 Mrd. EUR. Nach einem verhaltenen Start im April 2009 entwickelte sich die Nachfrage im Jahr 2010 sehr dynamisch. Kommunen, kommunale und soziale Unternehmen – insbesondere in strukturschwachen Regionen – nutzten die Mittel sehr rege. Die Ursache lag auch in der zunehmenden Ausschöpfung der Zuschussmittel aus dem Konjunkturpaket II der Bundesregierung.



KFW-FÖRDERUNG STARK NACHGEFRAGT. ERHEBLICHER BEITRAG ZUR ÜBERWINDUNG DER WIRTSCHAFTS- UND FINANZKRISE

Im Jahr 2010 wurden die Förderkreditprogramme der KfW so stark nachgefragt wie noch nie. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Umsetzung von Maßnahmen aus dem Konjunkturprogramm der Bundesregierung – hier wurde insbesondere mit dem „KfW-Sonderprogramm“ ein erheblicher Beitrag zur Sicherung der Kreditversorgung von Unternehmen geleistet. Auch die Förderprogramme in der inländischen Umwelt- und Klimaschutzförderung wurden so stark nachgefragt wie noch nie.

Das inländische Fördervolumen beträgt 2010 64,3 Mrd. EUR (inklusive Verbriefungen 66,6 Mrd. EUR). Damit wurden die Förderkreditprogramme der KfW so stark nachgefragt wie nie zuvor. Die bisher höchste Nachfrage des Vorjahres (49,2 Mrd. EUR, inklusive Verbriefungen 50,9 Mrd. EUR) wurde nochmals um 31 % deutlich übertroffen.

In der inländischen Umwelt- und Klimaschutzförderung wurde ebenfalls die stärkste Nachfrage seit Bestehen der KfW erreicht. So wurden mit einem neuen Rekordzusagevolumen von 20,8 Mrd. EUR 6,6 Mio. Tonnen CO₂ (p. a.) eingespart.

Insgesamt wurden Investitionen in Höhe von 84,5 Mrd. EUR mitfinanziert und so rund 2,4 Millionen Arbeitsplätze für ein Jahr gesichert bzw. neu geschaffen. Somit konnte die KfW einen erheblichen Beitrag zur Stabilisierung der Wirtschaft leisten.

Die Inlandsförderung so stark nachgefragt wie noch nie

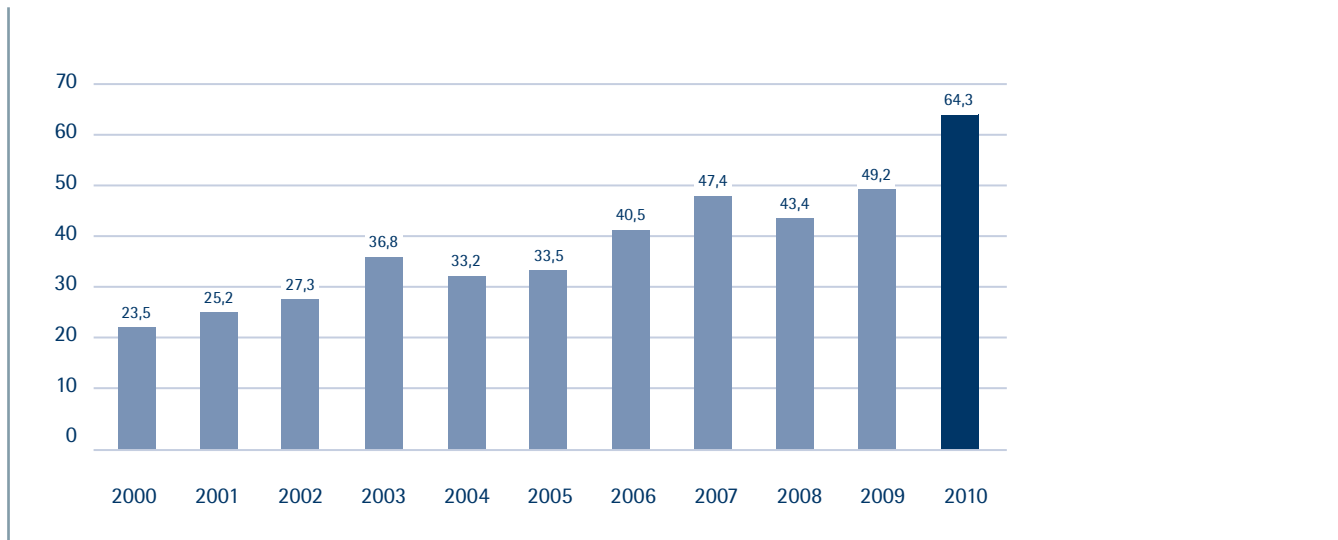
Die inländische Förderung wurde im Jahr 2010 so stark nachgefragt wie nie zuvor. Sie belief sich auf 64,3 Mrd. EUR (inklusive Verbriefungen 66,6 Mrd. EUR). Diese Bestmarke erstreckte sich über alle drei Förderbereiche: KfW Mittelstands-, KfW Privatkunden- und KfW Kommunalbank.

Allein die Wirtschaftsförderung der KfW Mittelstandsbank stellte mit 28,5 Mrd. EUR einen Anteil von 43 % am gesamten inländischen Fördervolumen (Vorjahr: 23,8 Mrd. EUR, +20%). Damit ist und bleibt die Förderung des Mittelstands und der Unternehmensgründungen der wichtigste Förderschwerpunkt der KfW. Mit 6,2 Mrd. EUR hat daran das „KfW-Sonderprogramm“ einen erheblichen Anteil: Von 2.212 Zusagen entfielen 94 % auf mittelständische Unternehmen. Daneben flossen 2,1 Mrd. EUR in die Innovationsförderung sowie 11,1 Mrd. EUR in den gewerblichen Umweltschutz. Aber auch Förderprogramme der KfW Privatkundenbank wurden mit 20,0 Mrd. EUR so stark nachgefragt wie nie zuvor (Vorjahr: 16,1 Mrd. EUR, +24%).

Die Förderung des Mittelstands und der Unternehmensgründungen sowie der Umwelt- und Klimaschutz sind und bleiben die wichtigsten Förderschwerpunkte der KfW.



Inländisches Förderkreditvolumen¹⁾



¹⁾ Ohne Verbriefung, 2000 bis 2002 ohne Fördergeschäft DfA

Die wohnwirtschaftlichen Programme erreichten dabei ein Zusagevolumen von 18,0 Mrd. EUR (Vorjahr: 14,4 Mrd. EUR). Davon wurden allein 8,7 Mrd. EUR in die energieeffiziente Modernisierung und den energieeffizienten Neubau investiert. Stark nachgefragt wurde auch das „KfW-Wohneigentumsprogramm“ (6,5 Mrd. EUR, Vorjahr: 3,9 Mrd. EUR). Aufgrund der ebenfalls

starken Nachfrage nach dem „KfW-Studienkredit“ erreichte die Förderung im Bereich Bildung mit 2,1 Mrd. EUR ein neues Rekordniveau. Auch in der KfW Kommunalbank wurde mit 15,8 Mrd. EUR die Nachfrage des Vorjahres deutlich überschritten. Neben der allgemeinen Refinanzierung der Landesförderinstitute trug hierzu mit 6,1 Mrd. EUR vor allem die Nachfrage nach kommunalen und

sozialen Infrastrukturvorhaben bei. Insgesamt wurde aufgrund der hohen Nachfrage über alle drei Teilbereiche hinweg ein Rekordvolumen von 20,8 Mrd. EUR für Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen generiert. Damit bildet der Umwelt- und Klimaschutz neben der Wirtschaft den wichtigsten Förderschwerpunkt der KfW.



DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT AUF ERHOLUNGSKURS – ERFOLGREICHE KfW-MASSNAHMEN DES KONJUNKTURPROGRAMMS DER BUNDESREGIERUNG LAUFEN AUS

Im Rahmen des Konjunkturprogramms der Bundesregierung (Maßnahmenpakete I und II) hat die KfW im Auftrag der Bundesregierung seit Anfang 2009 erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise abzufedern. Der größte Teil floss dabei über das „KfW-Sonderprogramm“ an Wirtschaftsunternehmen. Weitere Mittel wurden für die Verbesserung der betrieblichen Energieeffizienz und die Finanzierung von Innovationsvorhaben verwendet. Auch das energieeffiziente sowie barrierearme Wohnen wurde über die Programme „Energieeffizient Bauen“, „Energieeffizient Sanieren“ sowie „Altersgerecht Umbauen“ gefördert. Darüber hinaus erhielten strukturschwache Kommunen in Haushaltsnotlage im Rahmen der Investitionsoffensive Infrastruktur zinsverbilligte Darlehen für wichtige Infrastrukturvorhaben.

Konjunkturmotor erneuerbare Energien: die inländische Umwelt- und Klimaschutzförderung der KfW

Die KfW setzt bei ihrer Förderung auf nachhaltige Entwicklungen. Daher ist der Umwelt- und Klimaschutz ein zentrales Anliegen der inländischen Förderung und wird über alle drei Geschäftsbereiche – KfW Mittelstands-, KfW Privatkunden- und KfW Kommunalbank – angeboten.

Die gewerbliche Umweltschutzförderung der KfW

Mit dem „KfW-Programm Erneuerbare Energien“ und dem „ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm“ bietet die Bank der Wirtschaft Förderkredite für Investitionen in den Bereichen erneuerbare Energien, Umweltschutz und Energieeffizienz an.

Erneuerbare Energien

Die KfW leistet mit dem „KfW-Programm Erneuerbare Energien“ einen wesentlichen Beitrag zur

Erreichung der Klimaziele der Bundesregierung. Der Anteil der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch soll sich nach dem Energiekonzept der Bundesregierung bis 2020 auf 35% erhöhen. Der Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch für Wärme soll bis zum Jahr 2020 auf 14% steigen. Um diese Ausbauziele zu erreichen, bedarf es noch erheblicher Investitionen.

Das „KfW-Programm Erneuerbare Energien“ fördert mit dem Programmteil „Standard“ Investitionen in Stromerzeugungsanlagen. Darunter fällt beispielsweise die Errichtung von photovoltaischen oder Windenergie-Anlagen. Damit verschafft die KfW den Investoren Zugang zu langfristigen Finanzierungsmöglichkeiten.

Im Programmteil „Premium“ werden besondere Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt durch zinsgünstige Darlehen mit Tilgungszuschüssen aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert. Kleine Unternehmen bekommen in diesem Programmteil einen besonders günstigen Zinssatz. Ein Großteil der im Programmteil „Premium“ geförderten Investitionen entfällt auf Nahwärmenetze, die überwiegend mit Wärme aus erneuerbaren Energien gespeist werden. Darunter fallen vor allem Abwärme aus Biogasanlagen, Wärme aus Biomasseanlagen oder Tiefengeothermieanlagen. Damit ermöglicht die KfW den Aufbau von Strukturen für die langfristige Versorgung mit lokal und regional erzeugter regenerativer Wärmeenergie.

Das Rekordergebnis im Bereich erneuerbare Energien enthält auch noch Darlehen aus dem „KfW-Programm Erneuerbare Energien – Ergänzung“. Das Ergänzungsprogramm wurde im Rahmen der Konjunkturpakete der Bundesregierung 2009 aufgelegt. Finanziert wurden Vorhaben zur regenerativen Strom- und Wärmeerzeugung, deren Finanzierungsbedarf zwischen 10 Mio. EUR und 50 Mio. EUR lag.

Der Anteil der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch soll sich bis 2020 auf 35% erhöhen.

„ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm“

Mit dem „ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm“ fördert die KfW sowohl allgemeine Umweltschutzmaßnahmen wie etwa in den Bereichen Abfall und Abwasser als auch Energieeffizienzmaßnahmen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) im Rahmen des „Sonderfonds Energieeffizienz in KMU“.

2010 konnten insbesondere die Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen deutlich gesteigert werden. Wie in den Jahren zuvor lag der Schwerpunkt der Maßnahmen im Gebäudebereich, in der Haus- und Energietechnik sowie in der Erneuerung von Maschinenparks inklusive Querschnittstechnologien.

Angesichts steigender Energiepreise und aufgrund politischer Vorgaben gewinnt das Thema Energieeffizienz bei Unternehmen zunehmend an Bedeutung. Industrie, Gewerbe, Handel sowie die Dienstleistungsbranche stellen mit rund 44% einen bedeutenden Anteil am gesamten deutschen Endenergieverbrauch. Je nach Branche und Größe der Unternehmen beträgt das Einsparungspotenzial 5% bis 20%.

Mit Hilfe des „Sonderfonds Energieeffizienz in KMU“ soll die Bereitschaft von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zur Investition in Energieeinsparmaßnahmen deutlich angeregt werden.

Neuer Förderschwerpunkt „Umweltfreundlicher Einzelhandel“

Im Juli 2010 hat die KfW im „ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm“ den Förderschwerpunkt „Umweltfreundlicher Einzelhandel“ aufgelegt. Der Fokus liegt hier besonders auf den energieintensiven Bereichen wie etwa dem Lebensmitteleinzelhandel sowie den Drogerie- und Supermärkten. Gefördert werden der Bau von Geschäftsimmobilien, die Planung und Neugestaltung von Verkaufsräumen sowie der Austausch veralteter Heizungs- und Kühlanlagen.

Das Programm schafft Anreize für ein umwelt- und klimagerechtes Verhalten im Einzelhandel. Dieser Aspekt gewinnt auch für Kunden immer mehr an Bedeutung. Durch die Investitionen profitiert der Einzelhandel von dauerhaft niedrigen Verbrauchskosten und schafft sich so einen nicht zu vernachlässigenden Wettbewerbsvorteil.

Förderung der Energieeffizienz von Wohngebäuden

Die KfW fördert gemeinsam mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) Maßnahmen zur Energieeinsparung und Verringerung des CO₂-Ausstoßes im Gebäudebereich. Mit den Förderprogrammen „Energieeffizient Sanieren“ und „Energieeffizient Bauen“ lassen sich energetische Modernisierungsmaßnahmen an bestehenden Gebäuden ebenso finan-

zieren wie der energieeffiziente Neubau im Wohnsektor. Die Förderbedingungen werden von den gesetzlichen Bauvorschriften abgeleitet, an denen sich die Bauherren ohnehin orientieren müssen. Hierbei fördert die KfW jedoch nur Vorhaben, die besser sind als der gesetzliche Mindeststandard. Das inzwischen am Markt fest etablierte KfW-Effizienzhaus setzt dabei den Maßstab. Es basiert auf den Kriterien der Energieeinsparverordnung und setzt den bundesweit einheitlichen Standard für die Beurteilung der Energieeffizienz von Wohngebäuden. Das KfW-Effizienzhaus wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und der Deutschen Energieagentur dena als Marke für Energieeffizienz eingeführt.

Mit der bestehenden Förderstruktur hat die KfW einen verlässlichen Rahmen für den energieeffizienten Neubau und die energetische Modernisierung etabliert, an dem sich Industrie, Bauwirtschaft und Handwerk sowie Privatleute und Wohnungsunternehmen langfristig orientieren können.



Die Förderprogramme richten sich an alle, die in den Bau oder die Sanierung ihrer selbst genutzten oder vermieteten Wohngebäude investieren möchten. Zentrales Förderinstrument bildet der zinsgünstige Kredit zur Finanzierung größerer Vorhaben. Der niedrige Zinssatz resultiert aus einer Zinsverbilligung aus Mitteln des Bundes sowie den vorteilhaften Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW auf den Kapitalmärkten. Wer auf dem Niveau eines KfW-Effizienzhauses saniert, erhält zum zinsgünstigen Förderkredit zusätzlich einen Tilgungszuschuss. Gleiches gilt seit 2010 auch für anspruchsvolle Neubauten auf dem Niveau eines KfW-Effizienzhauses 55 und 40. Je besser die Energieeffizienz eines Wohngebäudes, desto attraktiver gestaltet sich die KfW-Förderung. Alle wohnwirtschaftlichen Förderkredite werden dabei über die Hausbank des Bauherrn durchgeleitet. Sie übernimmt auch für die gewährten Kredite die volle Haftung. So wird sichergestellt, dass die Fördermittel an kreditwürdige Investoren und in wirtschaftlich sinnvolle Vorhaben fließen. Für kleinere Maßnahmen besteht auch die Möglichkeit, attraktive Investitionszuschüsse direkt bei der KfW zu beantragen. Das Angebot richtet sich an private Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern sowie an Wohnungseigentümergeinschaften.

Das inzwischen am Markt fest etablierte KfW-Effizienzhaus setzt bei der energetischen Sanierung den Maßstab.

Das Förderergebnis 2010 belegt, dass der Markt die KfW-Programme für energieeffizientes Bauen und Sanieren sehr gut annimmt. Davon profitieren der deutsche Mittelstand und kleine Handwerksunternehmen. Neben dem Ziel, den CO₂-Ausstoß und den Energieverbrauch zu verringern, leisten die Programme einen wichtigen Beitrag, technische Innovationen voranzutreiben, auch unter Nutzung erneuerbarer Energien.

In ihrem Energiekonzept hat die Bundesregierung das Ziel formuliert, den Primärenergiebedarf in Gebäuden bis zum Jahr 2050 um 80% zu reduzieren.

Darüber hinaus tragen die Förderprogramme dazu bei, die anspruchsvollen deutschen Klimaziele zu erreichen. In ihrem Energiekonzept hat die Bundesregierung das Ziel formuliert, den Primärenergiebedarf in Gebäuden bis zum Jahr 2050 um 80% zu reduzieren. Dies bedarf erheblicher Investitionen in die Energieeffizienz. Die Programme für energieeffizientes Bauen und Sanieren bilden den finanziellen Rahmen. Die KfW wird die Förderstandards mit Blick auf das langfristige Reduktionsziel und die technischen Fortschritte

in den nächsten Jahren weiterentwickeln. Bereits im März 2011 reaktiviert die KfW die Förderung von hochenergieeffizienten Einzelmaßnahmen – allerdings auf einem ambitionierteren Niveau – im Programm „Energieeffizient Sanieren“, die im Spätsommer 2010 kurzzeitig eingestellt wurde. Danach können Eigentümer entscheiden, ob sie zeitlich versetzt einzelne Maßnahmen durchführen oder ob sie ihr Wohngebäude in einem einzigen Schritt zu einem KfW-Effizienzhaus modernisieren.

Kommunaler Umwelt- und Klimaschutz

Der Geschäftsbereich KfW Kommunalbank bündelt die Kreditprogramme, die speziell dem kommunalen Umweltschutz und den Klimaschutzinvestitionen dienen. Mit den Produkten „Energieeffizient Sanieren – Kommunen“ und „Sozial Investieren – Energetische Gebäudesanierung“ werden zinsvergünstigte Darlehen an Kommunen, kommunale Zweckverbände, Gemeindeverbände und gemeinnützige Organisationen für die energetische Gebäudesanierung vergeben. Die Zinsverbilligung stammt aus dem Etat des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

Mit diesen Programmen werden Schulen, Schulsporteinrichtungen, Schwimmhallen, Kindertagesstätten und Gebäude der Kinder- und Jugendarbeit finanziert.

Das Förderergebnis lag leicht unter dem Vorjahresvolumen. Damit blieb die Nachfrage nach den Produkten etwas hinter den Erwartungen zurück.

Die Gründe hierfür dürften bei den konkurrierenden und zeitlich befristeten Förderangeboten aus den Konjunkturpaketen der Bundesregierung liegen. Nachdem die Konjunkturpakete auslaufen, rechnet die KfW wieder mit einer wachsenden Nachfrage.

Inländische Umwelt- und Klimaschutzförderung erreicht Höchststand

Die KfW bleibt weiterhin einer der bedeutendsten Förderer von Umwelt- und Klimaschutzvorhaben in Deutschland. Beim Umwelt- und Klimaschutz konnte 2010 ein Rekordfördervolumen erzielt werden. Mit ihm wurden nicht nur Investitionen in erneuerbare Energien im gewerblichen Umweltschutz unterstützt, sondern auch Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz an Wohngebäuden sowie an Gebäuden kommunaler und sozialer Träger. Mit einem Anteil von rund einem Drittel an der gesamten Inlandsförderung bleibt die Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes neben der Wirtschaftsförderung der wichtigste Schwerpunkt der KfW.

Die inländische Umwelt- und Klimaschutzförderung wurde im Jahr 2010 so stark wie noch nie nachgefragt und erreichte dadurch ein Rekordvolumen von 20,8 Mrd. EUR.

Davon flossen 11,1 Mrd. EUR in den gewerblichen Umweltschutz, wobei das „KfW-Programm Erneuerbare Energien“ daran einen erheblichen Anteil hatte. Hier stieg das Zusagevolumen gegenüber dem Vorjahr (5,5 Mrd. EUR) um + 74% auf 9,6 Mrd. EUR.

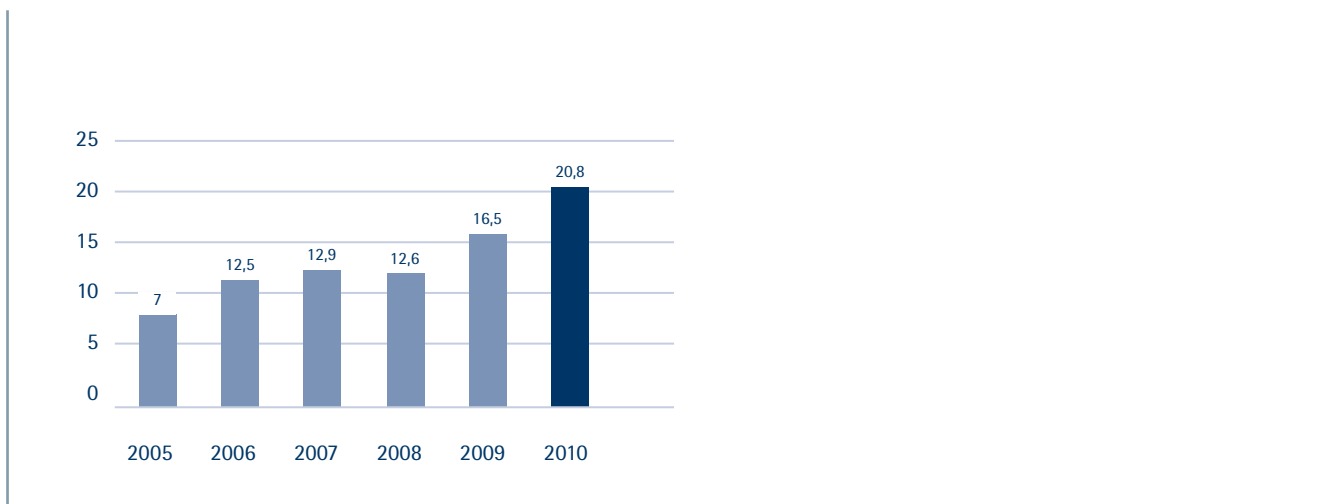
Die Förderprogramme für energieeffizientes Bauen und Sanieren erzielten bei stabiler Nachfrage ein Zusagevolumen von 8,7 Mrd. EUR. Damit wurde die energetische Qualität von rund 950.000 Wohneinheiten verbessert. Rund 200.000 Wohneinheiten erreichten dabei das Niveau eines KfW-Effizienzhauses.

Daneben entfielen auf den Infrastrukturbereich Darlehensmittel in Höhe von 847 Mio. EUR.

Insgesamt wurden auf diese Weise 6,6 Mio. Tonnen CO₂ (p. a.) eingespart und mehr als 800.000 Arbeitsplätze für ein Jahr gesichert bzw. geschaffen (vorläufige Schätzung). Damit konnte ein großer Beitrag zur Stabilisierung der Wirtschaft geleistet werden.

Insgesamt wurden auf diese Weise 6,6 Mio. Tonnen CO₂ (p. a.) eingespart und mehr als 800.000 Arbeitsplätze für ein Jahr gesichert bzw. geschaffen (vorläufige Schätzung).

Entwicklung des Fördervolumens im inländischen Umwelt- und Klimaschutz (Angaben in Mrd. EUR)



DER GESCHÄFTSBEREICH KfW MITTELSTANDBANK

Die KfW Mittelstandsbank unterstützt mittelständische Unternehmen, Gründer und Freiberufler mit attraktiven Finanzierungsangeboten und professioneller Beratung. Das Spektrum reicht von der Gründungsfinanzierung über allgemeine Investitionen bis hin zur Innovationsfinanzierung.

Der Mittelstand: nach der Krise wieder optimistisch für die Zukunft

Die Nachfrage der Unternehmen nach Investitionskrediten wird wesentlich von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bestimmt. Nach dem beispiellosen Krisenjahr 2009 hat ab circa Mitte des Jahres 2010 die konjunkturelle Erholung der deutschen Wirtschaft eingesetzt. Über das Gesamtjahr 2010 war der traditionell starke Export als Wachstumstreiber wieder die wichtigste Stütze der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, nachdem er im Jahr 2009 stark eingebrochen war. Von den außenwirtschaftlichen Impulsen profitierte im zunehmenden Maße auch die Binnenwirtschaft.

Die Unternehmen blickten wieder vermehrt optimistisch in die Zukunft und erwarteten trotz durchaus vorhandener globaler Konjunkturrisiken für 2011 eine deutliche Belebung der Binnennachfrage. Vor dem Hintergrund dieser verbesserten Absatzperspektiven führten die Unternehmen im Jahr 2010 verstärkt Erweiterungsinvestitionen durch. Die Investitionen der Unternehmen in neue Ausrüstungen, Wirtschaftsbauten und sonstige Anlagen stiegen im Jahr 2010 insgesamt um rund 6% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Steigerung von einer niedrigen Basis aus erfolgte – die Bruttoanlageinvestitionen waren im Krisenjahr 2009 stark eingebrochen. Es ist aber davon auszugehen, dass sich die Aufwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft im Jahr 2011 insgesamt fortsetzt.

„KfW-Sonderprogramm“

Die KfW hat im Rahmen der beiden Maßnahmenpakete der Bundesregierung das „KfW-Sonderprogramm“ aufgelegt, um damit Unternehmen in der Wirtschafts- und Finanzkrise zu unterstützen. Auch Anfang 2010 wurde das Programm stetig

weiterentwickelt, sodass die Förderung kontinuierlich besser an die Bedürfnisse der Unternehmen angepasst wurde. So wurden Anfang 2010 verschiedene Verbesserungen wie etwa erweiterte Zinsbindungsfristen und längere Kreditlaufzeiten für langlebige Wirtschaftsgüter eingeführt. Mit dem neuen Angebot einer flexiblen Betriebsmittelvariante gewährt die KfW den Unternehmen größere Gestaltungsspielräume zur Deckung ihres Finanzierungsbedarfs. Die hohe Anzahl an zugesagten Betriebsmittelkrediten spiegelte die angespannte Liquiditätssituation der Unternehmen wider.

Angesichts der sich erholenden wirtschaftlichen Gesamtlage und der steigenden Bereitschaft der Banken zur Kreditvergabe entwickelte sich die Nachfrage nach dem „KfW-Sonderprogramm“ 2010 gegenüber 2009 rückläufig. Auf der anderen Seite wurde der „KfW-Unternehmerkredit“ wieder verstärkt in Anspruch genommen. Beides sind Anzeichen dafür, dass sich die Kreditversorgung der Unternehmen in Deutschland allmählich normalisiert. Aus diesem Grunde lief das „KfW-Sonderprogramm“ auch planmäßig zum Jahresende 2010 aus. Im Anschluss an das „KfW-Sonderprogramm“ und auf Basis der damit gewonnenen Erkenntnisse plant die KfW die Neu- und Weiterentwicklung der bestehenden Produktpalette.

■ Mit dem „KfW-Sonderprogramm“ hat die KfW in den Jahren 2009 und 2010 Investitionen in Höhe von 12,7 Mrd. EUR mitfinanziert. Damit konnten rund 1,2 Millionen Arbeitsplätze für ein Jahr gesichert werden.

Die hohe Anzahl an zugesagten Betriebsmittelkrediten spiegelte die angespannte Liquiditätssituation der Unternehmen wider.

Gründungsfinanzierung in der KfW

Mit ihren Ideen sorgen gerade Unternehmensgründer oft dafür, dass das Rad der Wirtschaft in Schwung bleibt. Existenzgründungen und junge Unternehmen geben wichtige Impulse für die Stärkung des Wettbewerbs und des wirtschaftlichen Strukturwandels sowie für das Wachstum und für die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Damit Gründungen ihr volkswirtschaftliches Potenzial nachhaltig entfalten können, muss zunächst die schwierige Anfangsphase überstanden werden. Gerade hier muss sich das jeweilige Geschäftskonzept bewähren. Da ein Großteil der Gründungen bereits nach kurzer Zeit wieder aus dem Markt ausscheidet, ist eine hinreichende Zahl von Existenzgründungen erforderlich. Nach den Erkenntnissen von KfW-Research zeigt sich in jüngster Zeit erfreulicherweise trotz der vorangegangenen wirtschaftlichen Krise eine Belebung der Gründungsaktivität in Deutschland. Bemerkenswert ist hierbei, dass der Gründungssektor durch Migranten deutlich belebt wird. Mittlerweile zählt jeder fünfte Gründer in Deutschland zu dieser Gruppe.

Neben Ideen, Mut und dem notwendigen Quäntchen Glück braucht ein Gründer vor allem eine ausreichende Finanzierung. Auch wenn viele Unternehmer zunächst klein anfangen oder in Branchen ohne allzu großen Investitionsaufwand gründen, haben viele Start-ups große Schwierigkeiten, eine bedarfsgerechte Finanzierung zu erhalten. Viele Existenzgründer und Kleinstunternehmen benötigen nur kleine Kreditbeträge, die sich für die Kreditinstitute selten rechnen. Darüber hinaus wiegt das Risiko bei der Gründungsfinanzierung wegen oftmals fehlender Sicherheiten vergleichsweise schwer.

Aus diesen Gründen ist die Unterstützung von Existenzgründern und jungen Unternehmen ein wichtiges Förderfeld der KfW Mittelstandsbank. Für Gründungen steht mit speziellen Gründungsförderprogrammen wie zum Beispiel dem „KfW-StartGeld“ und den Breitenprogrammen wie zum Beispiel dem KfW-Unternehmerkredit eine umfangreiche Förderproduktpalette zur Verfügung.

Auch in Zukunft wird die KfW der Gründungsfinanzierung einen besonderen Stellenwert einräumen und daher ihre Förderangebote in diesem Bereich weiter ausbauen.

Im Jahr 2010 konnten allein im Programm „KfW-StartGeld“ über 7.100 Gründungen mit einem Zusagevolumen von insgesamt 220 Mio. EUR gefördert werden. In diesem Programm nimmt die KfW den Hausbanken 80% des Kreditrisikos ab.

Existenzgründungen und junge Unternehmen geben wichtige Impulse für die Stärkung des Wettbewerbs.

„ERP-Regionalförderprogramm“: Erweiterung der Fördergebietskulisse

Mit dem „ERP-Regionalförderprogramm“ unterstützt die KfW seit vielen Jahren Investitionen in strukturschwachen Gebieten zu besonders günstigen Konditionen. Um Fördermittel in diese Regionen zu leiten, werden die Kreditzinsen mit Hilfe der ERP-Mittel verbilligt. Im Jahr 2010 wurde die Fördergebietskulisse erweitert. Das bedeutet, dass jetzt mehr mittel- bis langfristige Investitionen durch besonders zinsverbilligte Kredite gefördert werden.

„ERP-Innovationsprogramm“: die Innovationsfinanzierung der KfW

Mit dem „ERP-Innovationsprogramm“ leistet die KfW in angespannten wirtschaftlichen Zeiten einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Innovationskraft kleiner und mittelständischer Unternehmen. Denn sie erbringen gerade in Krisenzeiten einen wesentlichen Beitrag zur Erschaffung neuer, zukunftssträchtiger Produkte, Verfahren und Dienstleistungen.

Das Zusagevolumen im ERP-Innovationsprogramm betrug 2010 814 Mio. EUR. Rund ein Drittel der Zusagen erhielten Kleinunternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten. Weitere 68% wurden an mittlere Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern vergeben.

Beteiligungsfinanzierung der KfW

Die KfW Mittelstandsbank unterstützt mit einer breiten Angebotspalette die Beteiligungskapitalfinanzierung im Venture-Capital- und Later-Stage-Bereich. Zwei wichtige Programme sind hier der „ERP-Startfonds“ und der neue Eigenkapitalfonds für den deutschen Mittelstand.

„ERP-Startfonds“

Der „ERP-Startfonds“ hat sich seit seinem Start im Jahr 2004 zum Flaggschiff der KfW-Frühphasenfinanzierung im Venture-Capital-Bereich entwickelt. Das Programm hilft jungen Unternehmen, die keine Sicherheiten stellen können, entsprechende Finanzierungsmittel zu erhalten, um damit neue Technologien entwickeln zu können.

Zu diesem Zweck geht die KfW zusammen mit einem Koinvestor eine Beteiligung am Unternehmen ein. Dabei stellt die KfW zu wirtschaftlich gleichen Konditionen Mittel bereit wie der Koinvestor. 2010 hat die KfW ihre Anteile an der Koinvestition von 50 % auf 70 % erhöht. Auch die Höchstbeträge wurden 2010 angehoben: Pro Technologieunternehmen liegen sie jetzt bei 6 Mio. EUR. Die Höhe des jeweiligen Einzelinvestments beschränkt sich auf 2,5 Mio. EUR.

„Eigenkapitalfonds für den deutschen Mittelstand“

Die Rezession hatte die in den Jahren zuvor aufgebaute Eigenkapitaldecke vieler mittelständischer Unternehmen reduziert. Dies drohte zu einem Hemmschuh für das Wachstum und die Innovationsfähigkeit der Unternehmen zu werden.

Mit einem Eigenkapitalfonds haben die KfW und die Commerzbank dem Bedürfnis vieler mittelständischer Unternehmen nach einem flexiblen und unternehmerfreundlichen Finanzierungsangebot Rechnung getragen. Der Eigenkapitalfonds für den deutschen Mittelstand erreicht ein Gesamtvolumen von bis zu 500 Mio. EUR. Zu seinem Start in der Jahresmitte 2010 wurde er von der Commerzbank und der KfW mit jeweils knapp 100 Mio. EUR ausgestattet.

Beide Gründungspartner beauftragten die Afinum Management GmbH mit dem Fondsmanagement. Dabei handelt es sich um eine unabhängige Beteiligungsgesellschaft mit Sitz in München, die sich auf den Mittelstand spezialisiert hat.

Gewerbliche Umweltschutzfinanzierung der KfW

Im Bereich der inländischen gewerblichen Umweltschutzfinanzierung konnte die KfW alle Erwartungen übertreffen. Besonders hervorzuheben ist das hohe Zusagevolumen für Investitionen in erneuerbare Energien. Im „ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm“ wurde Mitte des Jahres zudem mit dem Programm „Umweltfreundlicher Einzelhandel“ ein neuer Förderschwerpunkt aufgelegt. Nähere Erläuterungen zu der gewerblichen Umweltschutzfinanzierung stehen im Kapitel „Die inländische Umwelt- und Klimaschutzförderung der KfW“.

Stärkste Nachfrage nach Programmen der KfW Mittelstandsbank seit Bestehen der KfW

Die KfW Mittelstandsbank hat ihr Ergebnis gegenüber 2009 noch einmal gesteigert. Die neue Bestmarke ist insbesondere auf die stark gestiegene Nachfrage im „KfW-Programm Erneuerbare Energien“ zurückzuführen.

In der allgemeinen Unternehmens- und Gründungsförderung wurde das hohe Nachfrageniveau des Vorjahres gehalten. Hier hat das „KfW-Sonderprogramm“ auch 2010 einen bedeutenden Beitrag zum Ergebnis geleistet.

Auch in der Innovationsförderung konnte das Ergebnis gegenüber 2009 noch einmal verbessert werden.

2010 stieg die Kreditnachfrage nach Programmen der KfW Mittelstandsbank um 20% auf ein neues Rekordhoch. Das Zusagevolumen belief sich auf 28,5 Mrd. EUR (Vorjahr: 23,8 Mrd. EUR).

Mit einem Eigenkapitalfonds haben die KfW und die Commerzbank dem Bedürfnis vieler mittelständischer Unternehmen nach einem flexiblen und unternehmerfreundlichen Finanzierungsangebot Rechnung getragen.

Die Ursache lag im sehr starken Nachfrageanstieg beim gewerblichen Umweltschutz. Hier konnte ein Gesamtvolumen von 11,1 Mrd. EUR erzielt werden. Das entspricht einer Steigerung von 59% gegenüber dem Vorjahr. Hierzu trug das „KfW-Programm Erneuerbare Energien“ zu einem erheblichen Anteil bei. Die Zusagen über 9,6 Mrd. EUR entsprachen einem Anstieg um 74% gegenüber dem Vorjahr.

In der allgemeinen Unternehmens- und Gründungsförderung belief sich das Fördervolumen auf 15,3 Mrd. EUR. Davon trug allein das „KfW-Sonderprogramm“ einen Anteil von 6,2 Mrd. EUR.

Für Innovationsvorhaben wurden Kredite über 2,1 Mrd. EUR ausgereicht. Sie übertrafen damit das Vorjahresergebnis um 64%.

Mit den Finanzierungen der KfW Mittelstandsbank wurden im Jahr 2010 Investitionen in Höhe von 41,4 Mrd. EUR mitfinanziert. Damit konnten insgesamt 1,7 Millionen Arbeitsplätze für ein Jahr gesichert bzw. geschaffen werden. Die KfW Mittelstandsbank leistete damit einen großen Beitrag zur Unterstützung der deutschen Wirtschaft und half maßgeblich, die Wirtschaftskrise zu überwinden.

Die neue Bestmarke ist insbesondere auf die stark gestiegene Nachfrage in der gewerblichen Umweltschutzförderung zurückzuführen.

Fördervolumen des Geschäftsbereichs KfW Mittelstandsbank per 31.12.2010

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2009	2010	
	Mio. EUR	Mio. EUR	
Summe KfW Mittelstandsbank	23.766	28.504	
Gründung und allgemeine Investitionen	15.480	15.272	
KfW-Sonderprogramm	7.162	6.176	Unternehmensinvestitionen unter dem Konjunkturprogramm
KfW-Unternehmerkredit	6.365	8.006	Investitionen von Gründern sowie kleinen und mittleren Unternehmen
KfW-Unternehmerkapital	291	251	Eigenkapitalähnliche Mittel zur Unterstützung von Existenzgründungen sowie kleinen und mittleren Unternehmen
KfW-StartGeld	165	220	Finanzierung von Existenzgründungen und Kleinunternehmen
ERP-Regionalförderprogramm	351	473	Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur
ERP-Beteiligungsprogramm	66	90	Beteiligungskapital für kleine und mittlere Unternehmen
Sonderfinanzierungen Maßnahmenpakete	786	-	
Sonstige Förderprogramme	294	56	
Innovation	1.291	2.119	
ERP-Innovationsprogramm	1.220	814	Eigenkapitalähnliche Mittel zur Unterstützung von Innovationsvorhaben kleiner und mittlerer Unternehmen
ERP-Startfonds	71	80	Beteiligungskapital für junge, innovative Technologieunternehmen
Sonderfinanzierungen F&E	-	1.225	
Umwelt	6.996	11.113	
ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ¹⁾	1.324	1.455	Umweltschutzvorhaben in Deutschland
KfW-Programm Erneuerbare Energien ²⁾	5.508	9.591	Maßnahmen zur Förderung erneuerbarer Energien, zum Beispiel Photovoltaikanlagen
ERP-Umwelt Nutzfahrzeuge (inklusive Zuschussprogramm)	81	21	Anschaffungen von energieeffizienten Nutzfahrzeugen ab 12 Tonnen
BMU-Umweltinnovationsprogramm (inklusive Zuschüsse)	84	46	Vorhaben mit Demonstrationscharakter im Bereich Umweltschutz

Differenzen in den Summen durch Rundungen

1) Einschließlich der Altprogramme „ERP-Umwelt- und Energiesparprogramm“, „ERP-Energieeffizienzprogramm“ (im Jahr 2009)

2) Einschließlich der Altprogramme „KfW-Umweltprogramm“ und „Solarstrom Erzeugen“, „KfW-Programm Erneuerbare Energien“ (im Jahr 2009)

Zusagen des Geschäftsbereichs KfW Mittelstandsbank nach Bundesländern 2010



Bundesland	Volumen Mio. EUR ¹⁾
Bayern	5.136
Nordrhein-Westfalen	4.167
Baden-Württemberg	3.958
Niedersachsen	2.963
Hamburg	2.668
Schleswig-Holstein	1.188
Rheinland-Pfalz	1.125
Hessen	1.085
Brandenburg	863
Sachsen	655
Sachsen-Anhalt	633
Thüringen	461
Mecklenburg-Vorpommern	397
Berlin	304
Saarland	267
Bremen	249
Ohne Angabe ²⁾	1.604
Ausland	781

¹⁾ Inklusive Globaldarlehen an Geschäftsbanken

²⁾ Keinem Bundesland zuordenbar

DER GESCHÄFTSBEREICH KfW PRIVATKUNDENBANK

Wohnen und Bildung sind die Förderschwerpunkte des Geschäftsbereichs Privatkundenbank. Mit den wohnwirtschaftlichen Kredit- und Zuschussprogrammen fördert die KfW nicht nur die Schaffung von Wohneigentum, sondern auch die Energieeffizienz und die Barrierereduzierung in Wohngebäuden. Eigentümer können bei einer Modernisierung ihres bestehenden Wohngebäudes die Förderprogramme „Energieeffizient Sanieren“ (Energieeffizienz), „Altersgerecht Umbauen“ (Barrierereduzierung) und „Wohnraum Modernisieren“ (allgemeine Modernisierungen) nutzen. Für den Neubau stehen das Förderprogramm „Energieeffizient Bauen“ (Energieeffizienz) und das „KfW-Wohneigentumsprogramm“ (Wohneigentumsbildung) zur Verfügung. Letzteres kann auch für den Erwerb von selbst genutztem Wohneigentum und Genossenschaftsanteilen verwendet werden. Die Programme werden auch häufig miteinander kombiniert.

Förderfeld Wohnen

Im Rahmen des Konjunkturprogramms der Bundesregierung wurde 2009 die Förderung der Energieeffizienz in Wohngebäuden in den beiden Programmen „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ gebündelt. Beide Programme verfolgen das Ziel, energieeffiziente Bau- bzw. Sanierungsmaßnahmen im wohnwirtschaftlichen Bereich durch günstige Zinssätze und Zuschussmöglichkeiten zu fördern. Nähere Informationen hierzu stehen im Kapitel „Die inländische Umwelt- und Klimaschutzförderung der KfW“.

Daneben fördert die KfW über ihre beiden Eigenprogramme „KfW-Wohneigentumsprogramm“ und „Wohnraum Modernisieren“ die Wohneigentumsbildung und allgemeine Modernisierungsmaßnahmen. Bei dem im Jahr 1996 eingeführten „KfW-Wohneigentumsprogramm“ handelt es sich um ein Standardprodukt der wohnwirtschaftlichen Förderung, mit dem die KfW mit eigenem Wohneigentum in Deutschland unterstützt. Die Förderbedingungen erlauben es, das Programm als günstige Nachrangfinanzierung zu nutzen. Da max. 30% der Gesamtkosten finanziert werden, nutzen die Kreditnehmer das „KfW-Wohneigentumsprogramm“ überwiegend als Ergänzungsförderung zum Hausbankkredit. Seit seiner Einführung wurden im „KfW-Wohneigentumsprogramm“ rund 1,2 Mio. Bauherren gefördert. 2010 wurde das höchste Kreditvolumen seit Abschaffung der Eigenheimzulage zugesagt. Mit dem Programm „Wohnraum Modernisieren“ fördert die KfW Modernisierungen im Wohnungsbestand. Dieses Programm erfreute sich ebenfalls einer gegenüber 2009 stark gestiegenen Nachfrage.

Altersgerecht Umbauen

Der zunehmende Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung verursacht einen demografischen Wandel in Deutschland. Um allen Menschen eine selbstbestimmte und freie Lebensführung unabhängig von Alter und Mobilität in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen, muss der Wohnungsbestand in den nächsten Jahren an die sich verändernde Bevölkerungsstruktur angepasst werden. Seit 2009 fördert die KfW deshalb gemeinsam mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung den Umbau zu barrierearmen Wohngebäuden. Mit zinsgünstigen Förderkrediten und den 2010 eingeführten Investitionszuschüssen werden beispielsweise der Einbau von Personenaufzügen, die Überbrückung von Treppenstufen, die Verbreiterung von Türen oder die Anpassung von Bädern finanziell unterstützt. Von der Förderung profitieren nicht nur Menschen mit altersbedingt eingeschränkter Mobilität oder Behinderungen, sondern auch Familien mit Kindern.

Mit den Programmbedingungen hat die KfW erstmals einen bundesweit einheitlichen Standard für Barrierereduzierung im Wohnungsbestand definiert, denn bislang existierten für die Gestaltung barrierearmer Wohnungen keine praktikablen und allgemein anerkannten Marktstandards. Mit den Förderbedingungen besitzt der Wohnungsmarkt jetzt eine wichtige Orientierung für die Gestaltung barrierearmer Gebäude.

Die KfW entwickelt die Förderung für das barrierearme Wohnen auch 2011 gezielt weiter, um die Attraktivität des Programms kontinuierlich zu steigern.

Mit den Förderbedingungen besitzt der Wohnungsmarkt jetzt eine wichtige Orientierung für die Gestaltung barrierearmer Gebäude.

KfW-Award 2010

Die KfW hat 2010 zum achten Mal den KfW-Award verliehen. In diesem Jahr wurden private Bauherren ausgezeichnet, die eine Baulücke in innerstädtischer Lage mit einem Neubau oder Ersatzneubau kreativ geschlossen und dabei den heutigen Anforderungen an die Energieeffizienz und die Zukunftsfähigkeit des Wohnraums besonders gerecht wurden. Ziel des KfW-Awards war es, auf bauliche Defizite und Chancen in urbanen Räumen aufmerksam zu machen und mit vorbildlichen Beispielen dazu anzuregen, dort vermehrt über Neubauten und Ersatzneubauten nachzudenken. Zahlreiche Bauherren aus ganz Deutschland haben an dem Wettbewerb teilgenommen und ihre Maßnahmen eingereicht. Fünf Projekte wurden letztlich als Sieger ausgewählt, da sie die Anforderungen nach Meinung der Jury ausgezeichnet erfüllt haben.

Lernen und Studieren – Finanzierungsprodukte der KfW Bankengruppe machen Schule

Die KfW Bankengruppe hat das gesellschaftlich wichtige Zukunftsthema „Bildung“ 2010 so stark wie noch nie zuvor gefördert. Mit der Förderung wird Privatpersonen häufig erst die Studienaufnahme ermöglicht, die Studiendauer verkürzt oder der erfolgreiche Abschluss des Studiums unterstützt. Bei den KfW-Produkten entfaltet der „KfW-Studienkredit“ die höchste Breitenwirkung. Als Eigenprogramm der KfW ergänzt er das staatliche Fördersystem neben BAföG und Stipendien seit dem Jahr 2006 als dritte Säule. Durchschnittlich erhalten die Darlehensnehmer monatlich rund 480 EUR zur Finanzierung ihrer Lebenshaltungskosten. Max. 650 EUR sind monatlich möglich. Eine Anpassung des Auszahlungsbetrags kann semesterweise vorgenommen werden.

Für den Nachfrageanstieg liegen verschiedene Gründe vor. Zum einen wird der „KfW-Studienkredit“ zunehmend als ein Weg zur Studienaufnahme wahrgenommen. Zum anderen sind die Zinssätze

des attraktiven und flexiblen Produktangebots aktuell recht niedrig. Nicht zuletzt wirkt sich auch die bis zum Jahr 2016 bundesweit einheitliche Umstellung des Schulsystems von 13 auf 12 Schuljahre spürbar aus.

Als leistungsstarker Partner von Bund und Ländern hat die KfW ihre wichtige Rolle in der deutschen Bildungsfinanzierung seit 1996 gefestigt. In den Programmen des Bundes und der Länder, die in deren Auftrag von der KfW bearbeitet werden, wurden erneut die hohen Antrags- und Zusagezahlen des Vorjahres übertroffen. Im „Meister-BAföG“ wurde im Sommer 2009 der Kreis der Antragsteller erweitert und die Förderung erhöht. Ebenso wurde im Frühjahr 2009 der Förderzeitraum im Bildungskredit, der Schülern und Studenten unabhängig von Einkommen und Vermögen einen Finanzierungsbeitrag in fortgeschrittenen Ausbildungsphasen gewährt, an die Herausforderungen der gegenwärtigen Studienlandschaft angepasst. Nach Ablauf ihrer Förderung über ein zinsloses Staatsdarlehen und Zuschüsse erhalten BAföG-Empfänger eine zinsgünstige Förderung über ein BAföG-Bankdarlehen der KfW. Darüber hinaus reicht die KfW im Auftrag des Landes Niedersachsen und des Freistaates Bayern Darlehen zur Finanzierung von Studiengebühren in den Bundesländern aus.

Rekordergebnis der KfW Privatkundenbank

Die KfW Privatkundenbank konnte im Jahr 2010 ihr Rekordergebnis aus dem Vorjahr nochmals steigern. Die Nachfrage nach den Förderprogrammen im Wohnungsbereich verlief sehr gut. Nicht nur die Programme „Energieeffizient Bauen“ und „Energieeffizient Sanieren“ sowie „Altersgerecht Umbauen“, sondern auch die KfW-Eigenprogramme „KfW-Wohneigentumsprogramm“ und „Wohnraum Modernisieren“ erfreuten sich großer Beliebtheit. Sie trugen den Großteil zu dem erneuten Förderrekord bei. Auch im Förderschwerpunkt Bildung konnte vor allem durch die gestiegene Nachfrage nach dem „KfW-Studienkredit“ ein über dem Vorjahr liegendes Zusagevolumen erzielt werden.

Der „KfW-Studienkredit“ ist das wichtigste Instrument der Kreditfinanzierung für Studentinnen und Studenten.

Die Nachfrage nach wohnwirtschaftlichen und Bildungsprogrammen der KfW Privatkundenbank war so stark wie noch nie. Daher steigerte sich mit einem Fördervolumen von 20,0 Mrd. EUR das Ergebnis aus dem Vorjahr nochmals um 24%.

Auf den Bereich Wohnen entfielen 18,0 Mrd. EUR. In den Programmen für energieeffizientes Bauen und Sanieren wurden Mittel in Höhe von 8,7 Mrd. EUR bereitgestellt. Das Programm „Altersgerecht Umbauen“ erreichte ein Volumen von 211 Mio. EUR. Die Eigenprodukte „KfW-Wohneigentumsprogramm“ und „Wohnraum Modernisieren“ übertrafen mit Zusagen über 8,5 Mrd. EUR den Vorjahreswert von 5,2 Mrd. EUR um 65%.

Mit diesen Mitteln hat die KfW im Jahr 2010 über 1,2 Mio. Wohneinheiten gefördert. Bei über 950.000 Wohneinheiten wurde die energetische Qualität verbessert und in mehr als 18.800 Wohneinheiten wurden die Barrieren reduziert.

Damit hat die KfW Privatkundenbank nicht nur Investitionen über 35,0 Mrd. EUR begleitet, sondern auch einen Beitrag zur Sicherung und Schaffung von 566.000 Arbeitsplätzen für ein Jahr geleistet.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg das Zusagevolumen im Bereich Bildung von 1,7 Mrd. EUR um 22% auf fast 2,1 Mrd. EUR. Grund ist die stark gestiegene Nachfrage insbesondere nach dem „KfW-Studienkredit“. 21.590 Studenten haben sich 2010 für den „KfW-Studienkredit“ entschieden. Insgesamt erhalten derzeit 53.000 Studenten Auszahlungen aus dem „KfW-Studienkredit“. Im „Meister-BAföG“ wurden Zusagen von insgesamt 260 Mio. EUR erreicht und etwa 57.000 Personen unterstützt. Mit „BAföG-Bankdarlehen“ wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 8.500 Personen gefördert. Einen „Bildungskredit“ beantragten im gleichen Zeitraum 14.000 Personen. Im Auftrag des Landes Niedersachsen und des Freistaates Bayern vergab die KfW 3.500 Darlehen zur Finanzierung der Studiengebühren.

Fördervolumen des Geschäftsbereichs KfW Privatkundenbank per 31.12.2010

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2009 Mio. EUR	2010 Mio. EUR	
Summe KfW Privatkundenbank	16.094	20.025	
Wohnen	14.407	17.973	
Energieeffizient Bauen und Sanieren ¹⁾	8.864	8.746	Energieeffizienter Neubau und energetische Modernisierung von Wohngebäuden
<i>Energieeffizient Bauen</i>	3.094	3.654	
<i>Energieeffizient Sanieren</i>	5.769	5.092	
Altersgerecht Umbauen	213	211	Barrierearmer Umbau von Wohngebäuden
KfW-Wohneigentumsprogramm	3.851	6.528	Erwerb und Bau von selbst genutztem Wohneigentum
Wohnraum Modernisieren	1.308	1.988	Modernisierung von Wohngebäuden
Globaldarlehen Wohnungswirtschaft	170	500	
Bildung	1.687	2.052	
AFBG (Meister-BAföG)	242	260	Berufliche Weiterbildung
BAföG-Staatsdarlehen	625	662	Akademische Bildung
Bildungskredit	71	96	
BAföG-Bankdarlehen	44	37	
KfW-Studienkredit	680	970	
Studienbeitragsdarlehen	25	27	

Differenzen in den Summen durch Rundungen

¹⁾ Einschließlich der Altprogramme „CO₂-Gebäudesanierung“, „Wohnraum Modernisieren – Öko Plus“ und „Ökologisch Bauen“

DER GESCHÄFTSBEREICH KfW KOMMUNALBANK

Der Geschäftsbereich KfW Kommunalbank vereint die Förderung kommunaler und sozialer Infrastrukturinvestitionen, die Umsetzung verschiedener Auftragsgeschäfte des Bundes sowie das gesamte Globaldarlehensgeschäft der KfW unter einem Dach. Letzteres setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen: So bietet die KfW zum Beispiel den Landesförderinstituten die Möglichkeit, Förderprogramme der KfW über programm-basierte Globaldarlehen umzusetzen und dabei eigene Förderschwerpunkte zu verfolgen. Mit der allgemeinen Refinanzierung steht ein Instrument zur Verfügung, welches den Landesförderinstituten über eine günstige KfW-Refinanzierung ermöglicht, ihre satzungsgemäßen Ziele entsprechend umzusetzen. Über die Globaldarlehen an Geschäfts- und Landesbanken kann mit einer maßgeschneiderten Refinanzierung den Finanzierungswünschen vor allem kleiner und mittelständischer Unternehmen sowie privater Bauherren entsprochen werden. Schließlich bieten die Globaldarlehen in Europa ein Instrument, um Impulse für klar definierte Förderzwecke auf europäischer Ebene zu setzen.

Infrastrukturförderung

In der „Investitionsoffensive Infrastruktur“ förderte die KfW im Rahmen des Konjunkturpaketes I der Bundesregierung kommunale Investitionen in strukturschwachen Gebieten und in Kommunen mit Haushaltsnotlage.

Die mit Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung zinsverbilligten Darlehen dienten dazu, Infrastrukturinvestitionen der Kommunen auch in Zeiten der globalen Finanzkrise auf hohem Niveau anzuschieben und zu fördern. Zum einen halfen die Mittel, den deutlich gewachsenen Investitionsstau in der kommunalen Infrastruktur zu verringern. Zum anderen setzten die angestoßenen Investitionen auch gezielt die angestrebten Konjunktur- und Beschäftigungsimpulse.

Nachdem im Jahr 2009 das Zusagevolumen noch deutlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben war, entwickelte sich die Nachfrage nach Mitteln aus der „Investitionsoffensive Infrastruktur“ im Verlauf des Jahres 2010 sehr dynamisch. Die Gründe für diese zeitlich verzögerte Entwicklung mit einem Schlussspurt zum Jahresende 2010 lagen neben dem langen planerischen Vorlauf für große Infrastrukturinvestitionen auch bei der zunehmenden Ausschöpfung des Konjunkturpaketes II.

Zum Jahresende 2010 erreicht das Zusagevolumen im Berichtszeitraum in der „Investitionsoffensive Infrastruktur“ einen Wert von rund 1,3 Mrd. EUR. Hiermit wurden Investitionen in Höhe von insgesamt 2,8 Mrd. EUR angestoßen und einen Beitrag zur Sicherung von 44.000 Arbeitsplätzen für ein Jahr gesichert bzw. geschaffen. Vom Zusagevolumen der „Investitionsoffensive Infrastruktur“ in den Jahren 2009 und 2010 (1,9 Mrd. EUR) profitierten vor allem die neuen Bundesländer (804 Mio. EUR) und Berlin (179 Mio. EUR) sowie Bayern (309 Mio. EUR) und Niedersachsen (247 Mio. EUR).

Ergänzend zu den zeitlich befristeten Konjunkturpaketen der Bundesregierung bietet die KfW über ihre beiden Programme „Investitionskredit Kommunen“ und „Investitionskredit Kommunen flexibel“ (IKK, IKK flex) Kommunen die Möglichkeit, abgestimmt auf deren Bedürfnisse individuellere Finanzierungsangebote zu erhalten. Die energieeffiziente Sanierung von öffentlichen Gebäuden wie beispielsweise Schulen oder Kindertagesstätten wird über die beiden Programme „Energieeffizient Sanieren – Kommune“ sowie „Sozial Investieren – energetische Gebäudesanierung“ mit zinsvergünstigten Darlehen gefördert. Nähere Informationen hierzu befinden sich im Kapitel „Die inländische Umwelt- und Klimaschutzförderung der KfW“.

Nachdem im Jahr 2009 das Zusagevolumen noch deutlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben war, entwickelte sich die Nachfrage im Verlauf des Jahres 2010 sehr dynamisch.

Globaldarlehen in Deutschland

Seit über zehn Jahren kooperiert die KfW eng mit den deutschen Landesförderinstituten und schließt auf Basis der KfW-Förderprogramme entsprechende Globaldarlehen mit ihnen ab. Durch die daraus resultierende Bündelung der Förderleistung von KfW und Landesförderinstituten werden die Konditionen in den jeweiligen Länderprogrammen weiter verbessert. So können Investitionsmaßnahmen in den Bereichen der kommunalen Infrastruktur, des Mittelstands und der Wohnungswirtschaft sowie zur energetischen Sanierung von Gebäuden aus einer Hand finanziert werden. Die deutsche Förderlandschaft gewinnt an Übersicht, und die Kunden profitieren von einer zinsgünstigen, zielgerichteten Förderung. Die KfW reicht darüber hinaus Globaldarlehen im Rahmen der allgemeinen Refinanzierung der Landesförderinstitute aus, die für die gemeinsamen gesetzlich verankerten Förderaufgaben in den jeweiligen Bundesländern eingesetzt werden.

Darüber hinaus vergibt die KfW auch Globaldarlehen an Geschäfts- und Landesbanken. Im Fokus dieses Förderinstruments stehen vor allem kleine und mittelständische Unternehmen sowie private Bauherren. Durch die Umsetzung der Konjunkturpakete der Bundesregierung war das Globaldarlehensgeschäft 2010 deutlich von Abschlüssen im Rahmen des „KfW-Sonderprogramms“ geprägt.

Globaldarlehen in Europa

Die KfW Kommunalbank begleitet punktuell Fördermaßnahmen im europäischen Ausland. Insbesondere in Mittel- und Osteuropa besteht weiterhin Nachholbedarf für Investitionen in die Infrastruktur wie auch in die gewerbliche Wirtschaft. Diese Finanzierungen erfolgen zum Teil im Auftrag der Europäischen Kommission. Sie stellt begleitende und von der KfW gemeinsam mit der Entwicklungsbank des Europarats verwaltete Zuschüsse für Produktentwicklung und Beratung bereit (2010: 4,7 Mio. EUR). 2010 sagte die KfW für Mittel- und Osteuropa langfristige Finanzierungen in Form von Globaldarlehen über insgesamt 340 Mio. EUR zu – davon 60% für KMU, 28% für Energieeffizienz und Infrastruktur sowie 12% für die energetische Wohnraumsanierung. Außerdem wurde im Zusammenwirken mit dem Auswärtigen Amt ein innovatives Kreditprogramm für Investitionen deutscher Auslandsschulen (weltweit) über 60 Mio. EUR finanziert.

Stärkste Nachfrage nach Programmen der KfW Kommunalbank seit Bestehen der KfW

Die KfW Kommunalbank konnte ihr Ergebnis aus dem Vorjahr übertreffen. Großen Anteil daran hatte die starke Nachfrage in der Infrastrukturförderung, hier insbesondere nach der „Investitionsoffensive Infrastruktur“ sowie dem „Investitionskredit Kommune“ (IKK, IKK flex). Ebenfalls

stark nachgefragt wurde der „Ungebundene Kommunalkredit“ (UKK), der zum Jahresende 2010 planmäßig eingestellt wurde. Auch im Bereich der Globaldarlehen steigerte sich die Nachfrage gegenüber 2009. So wurden die Globaldarlehenskooperationen auf Basis der KfW-Programme weiter ausgebaut. Auch die Zusammenarbeit bei der allgemeinen Refinanzierung hat sich im Jahr 2010 sehr positiv entwickelt. Die KfW Kommunalbank setzte mit diesem Ergebnis einen weiteren deutlichen Konjunkturimpuls für kommunale Infrastrukturinvestitionen. Dabei verteilt sich das Kreditvolumen des Jahres 2010 auf die einzelnen Bundesländer etwa proportional zu deren Einwohnerzahl.

Mit Zusagen über 15,8 Mrd. EUR wurden die Programme der KfW Kommunalbank so stark nachgefragt wie noch nie.





Großen Anteil daran hatte die Nachfrage in der Infrastrukturförderung, die mit einem Zusagevolumen von insgesamt 6,1 Mrd. EUR eine sehr deutliche Steigerung gegenüber 2009 (2,0 Mrd. EUR) erzielte. An diesem Ergebnis haben die „Investitionsoffensive Infrastruktur“ mit Fördermaßnahmen über 1,3 Mrd. EUR sowie der „Investitionskredit Kommunen“ (IKK, IKK flex) mit einem Volumen von 1,9 Mrd. EUR einen erheblichen Anteil. Hinzu kam der „Ungebundene Kommunalkredit“ (UKK) mit einem Zusagevolumen von rund 1,8 Mrd. EUR.

Auch die Nachfrage nach Globaldarlehen entwickelte sich mit Zusagen über 9,7 Mrd. EUR (Vorjahr: 7,4 Mrd. EUR) sehr positiv. So liegt das Vertragsvolumen für allgemeine Refinanzierungen bei 9,2 Mrd. EUR (Vorjahr: 7,3 Mrd. EUR). Daneben wurden rund 400 Mio. EUR an europäische Partner vergeben.

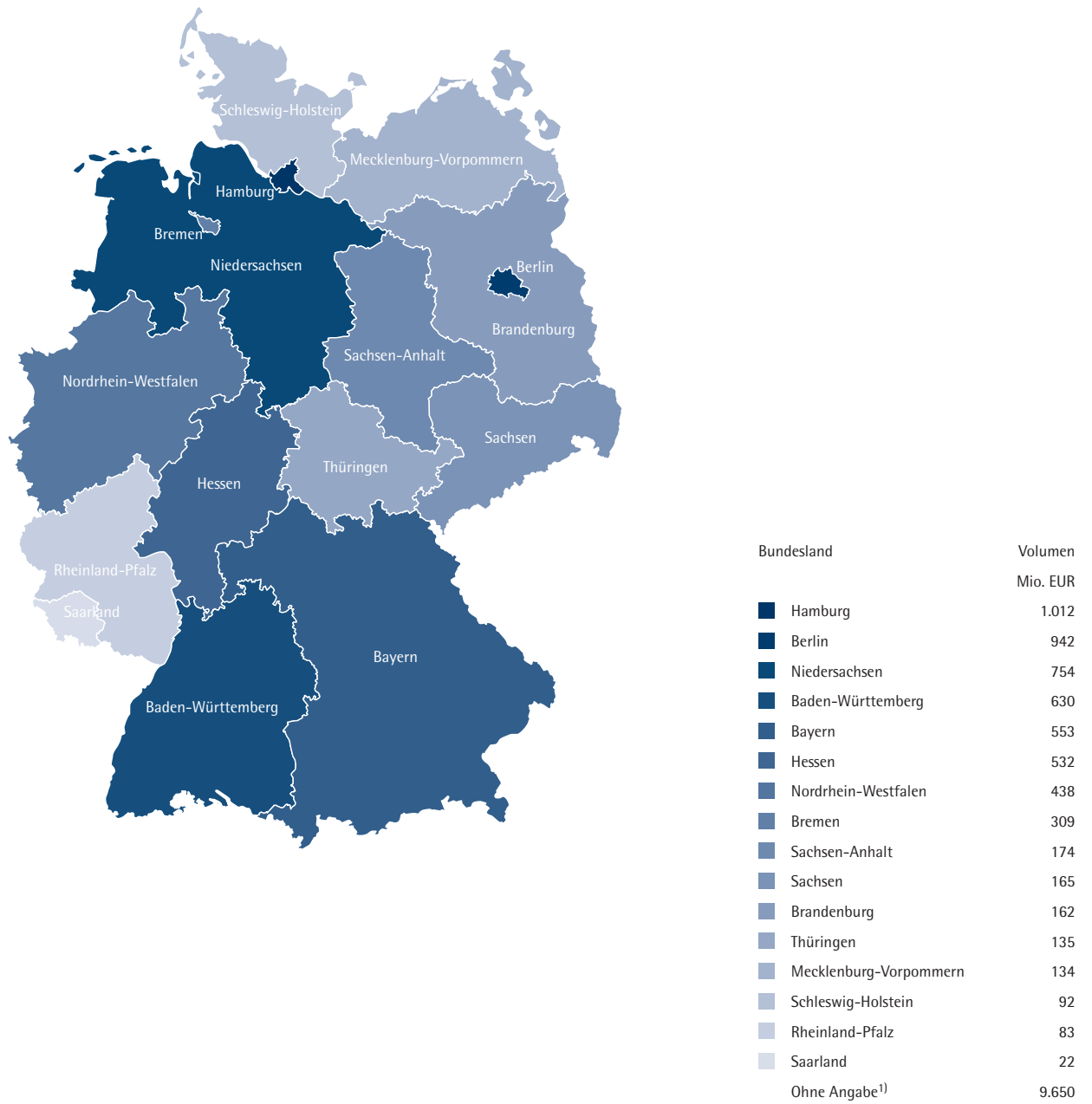
Insgesamt hat die KfW Kommunalbank 2010 im Infrastrukturbereich Investitionen in Höhe von 7,7 Mrd. EUR gefördert und zur Sicherung bzw. Schaffung von 124.000 Arbeitsplätzen für ein Jahr beigetragen.

Fördervolumen des Geschäftsbereichs KfW Kommunalbank per 31.12.2010

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2009	2010	
	Mio. EUR	Mio. EUR	
Summe KfW Kommunalbank	9.358	15.787	
Infrastruktur	1.982	6.137	
KfW-Investitionskredit Kommunen (IKK, IKK flex)	529	1.925	Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur, hierbei im Zuge der Investitionsoffensive Infrastruktur innerhalb der Regionalfördergebiete auch mit besonderer Zinsverbilligung
Investitionsoffensive Infrastruktur	604	1.292	
Sozial Investieren	349	704	
KfW-Kommunalkredit mit Förderfenster	143	0	
Kommunal Investieren	147	349	
Energieeffizient Sanieren – Kommunen	111	96	Energetische Sanierung von Schulen, Schulsport- und Schulschwimmhallen, Kindertagesstätten, Gebäuden der Kinder- und Jugendarbeit
Sozial Investieren – Energetische Gebäudesanierung	19	18	
Ungebundener Kommunalkredit	–	1.753	Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur (hier ungebunden)
Bürgschaften und Avale	79	–	Bürgschaften/Avale an Kommunen
Globaldarlehen	7.377	9.650	
Allgemeine Refinanzierung Landesförderinstitute	7.269	9.150	Globaldarlehen zur Refinanzierung der Landesförderinstitute
Globaldarlehen an Geschäftsbanken (Inland)	–	100	Globaldarlehen an Förder- und Geschäftsbanken
Globaldarlehen Europa (West)	–	60	
Globaldarlehen Europa (MOE)	108	340	

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Zusagen des Geschäftsbereichs KfW Kommunalbank nach Bundesländern 2010



¹⁾ Keinem Bundesland zuordenbar

KREDITVERBRIEFUNG UND KAPITALMARKTNAHE PRODUKTE

An den europäischen Verbriefungsmärkten hat sich die Lage im Laufe des Jahres aufgehellt. Während sich 2009 mit 19 Mrd. EUR lediglich 5% des gesamten Verbriefungsvolumens an Investoren verkaufen ließen, konnten dieses Jahr rund 90 Mrd. EUR sowohl öffentlich als auch privat bei Investoren platziert werden. Das entsprach etwa 25% des Gesamtvolumens in Höhe von rund 360 Mrd. EUR. Wie schon in den letzten Jahren wurden Verbriefungen primär zu Refinanzierungszwecken eingesetzt.



Durch verbindliche Verbriefungsstandards sollen Investoren wieder neues Vertrauen in den Verbriefungsmarkt fassen.

Bei den Investoren stieg vor allem die Nachfrage nach britischen und holländischen „Residential Mortgage Backed Securities“ (RMBS) sowie nach deutschen Autoverbriefungen. Im Herbst 2010 gelang zudem die Vermarktung einer Verbriefung deutscher Unternehmenskredite. An ihr beteiligte sich die KfW zusammen mit dem „European Investment Fund“ (EIF) frühzeitig als Ankerinvestor.

Diese einzelnen Erfolge können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Investoren noch nicht in hinreichendem Maße in den Verbriefungsmarkt zurückgekehrt sind. Vielfach ließen sich Transaktionen nur realisieren, wenn diese frühzeitig durch Investoren unterstützt wurden.

In diesem Umfeld hat die KfW ihre Investor-Aktivitäten wieder aufgenommen. Sie beteiligte sich im Berichtsjahr als Ankerinvestor an Verbriefungen über insgesamt rund 1,1 Mrd. EUR.

Zusammen mit anderen Banken und dem „Bundesverband deutscher Banken“ (BdB) hat sich die KfW maßgeblich an der Entwicklung des Gütesiegels „Deutscher Verbriefungsstandard“ der TSI beteiligt. Das von der TSI im Sommer 2010 eingeführte Gütesiegel definiert wesentliche Qualitätsmerkmale, wie zum Beispiel:

- Die Verbriefung erfolgt aus dem Bestandsgeschäft der Banken, d. h. es befinden sich keine Kredite im verbrieften Portfolio, die auf der Basis von „originate to distribute“ vergeben wurden.
- Ein öffentlich zugängliches und weitgehend standardisiertes Reporting
- Gleiche Kreditprozessstandards für verbriefte und nicht verbriefte Kredite
- Die Transaktionen weisen einen angemessenen Selbstbehalt der Banken in Höhe von mindestens 5% auf.

Auf dieser Grundlage hat die TSI im 2. Halbjahr 2010 drei Transaktionen zertifiziert, die auch bei Investoren platziert worden sind.



Die Verbriefung stellt nach wie vor einen wichtigen Baustein für die Kreditversorgung der Wirtschaft dar. Vollumfänglich funktionierenden Verbriefungsmärkten kommt auch deshalb eine entscheidende Bedeutung zu, weil die Kreditversorgung der Wirtschaft im kommenden Jahr vor neuen Herausforderungen steht.

Zum einen erhöhen die Veränderungen im regulatorischen Umfeld die Anforderungen an die Banken deutlich. Insbesondere der Bedarf an zusätzlichem Eigenkapital wird die Kreditvergabe erschweren. Zum anderen weisen die europäischen Banken einen sehr hohen mittel- bis langfristigen Refinanzierungsbedarf auf. Diesen werden sie nur tragen können, wenn sie die gesamte Palette der gedeckten Refinanzierung inklusive der Verbriefung nutzen können.

Aus diesem Grunde wird die KfW 2011 die nachhaltige Belebung des Verbriefungsmarktes mit ihren Produkten und Aktivitäten unter anderem im Rahmen der TSI weiter unterstützen.

- Die KfW wird sich als Investor an der Verbriefung von Mittelstands-, Leasing- und Hypothekenportfolios beteiligen, um Banken und Leasinggesellschaften mittel- bis langfristige Liquidität für die Kreditvergabe an ihre Kunden bereitzustellen.
- Die Verbriefungsplattformen PROMISE und PROVIDE werden auch 2011 zur Verfügung stehen.

Damit übernimmt die KfW als Förderinstitut Verantwortung und schöpft ihre Möglichkeiten aus, um die Kreditvergabe im konjunkturellen Aufschwung zu fördern.

Refinanzierung bundesgedeckter Exportkredite

Um die Kreditversorgung der deutschen Exportwirtschaft zu sichern, hat die KfW das bis zum 31.12.2010 befristete Förderprogramm „Refinanzierung bundesgedeckter Exportkredite“ aufgelegt. Mit diesem Programm stellte die KfW im Jahr 2010 interessierten Banken langfristige Liquidität über rund 1 Mrd. EUR zur Refinanzierung förderungswürdiger Exportdarlehen zur Verfügung. 2011 führt die KfW das Förderprogramm zu geänderten Bedingungen fort.



BEREICH VERTRIEB SETZT NEUE SCHWERPUNKTE

Im Jahr 2010 unterzog der Vertrieb der KfW seine Aktivitäten einem weitreichenden Modernisierungsprozess. Ausgangspunkt der Überlegungen war eine umfassende Analyse des Kundenkaufverhaltens sowie des Vertriebsprozesses für Finanzierungs- und Förderprodukte. Diese Marktuntersuchung lieferte wertvolle Hinweise über die bestehenden Vertriebsaktivitäten wie auch für die Entwicklung neuer Vertriebsansätze.

91 % der gewerblichen Endkreditnehmer und 95 % der Privatkunden zeigten sich mit der KfW insgesamt zufrieden.

Hinter dem neuen Internetauftritt steht das erklärte Ziel, mit weniger Klicks zur gewünschten Information zu gelangen.

Umfassende Befragung von Kunden und Geschäftspartnern

Mit Unterstützung durch zwei Finanzmarktforschungsinstitute wurden im Januar 500 Privat- und Geschäftskundenberater sowie 100 unabhängige Finanzvermittler telefonisch befragt. Hieran schloss sich im April eine schriftliche Befragung von mehr als 1.800 Endkreditnehmern an. Darunter befanden sich Gründer, kleine und mittelständische Unternehmen, Wohnungsunternehmen sowie Privatkunden der Wohnbauprogramme. Diese repräsentative Studie diente einer umfassenden Analyse der Kundenzufriedenheit. Gefragt wurde nach Produktzufriedenheit, Servicequalität und Vertrieb der KfW, aber auch nach dem Antragsverfahren. Denn gerade dieser Aspekt beeinflusst die Gesamtzufriedenheit der Endkreditnehmer im großen Maße.

Das Ergebnis dieser Befragung fiel durchaus positiv aus: vertrauenswürdig, günstig, verlässlich, sicher und kompetent – so beurteilen Privatkunden im Bereich Bauen und Wohnen, gewerbliche Endkreditnehmer, aber auch Kundenberater von Banken die KfW. 91 % der gewerblichen Endkreditnehmer und 95 % der Privatkunden zeigten sich mit der KfW „insgesamt zufrieden“. Neben dieser zweifelsohne erfreulichen Bewertung zeigte die Marktuntersuchung aber auch Optimierungspotenzial bei der Information der Endkunden und der Transparenz des Förderangebotes auf. Bereits im Jahresverlauf hat die KfW die Arbeit an diesen Themen aufgenommen. Das Internetangebot als primäres Informationsmedium für den Endkunden wurde im Hinblick auf die unterschiedlichen Kundenzielgruppen klarer strukturiert und sukzessive erweitert. Um die Förderprogramme für Endkunden, Hausbanken und Berater insgesamt verständlicher zu machen, hat die KfW die Vereinfachung und Vereinheitlichung der Programmbedingungen

angestoßen. Der Vorgang schließt auch die Neugestaltung der Kommunikationsmedien zum Förderangebot mit ein.

Neuer Internetauftritt stärkt Kundenorientierung

Seit Anfang Dezember 2010 steht der neue Internetauftritt der KfW Bankengruppe im Netz. Die modern gestalteten Seiten orientieren sich an den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe. Dazu wurden sie neu strukturiert und in großen Teilen vollständig überarbeitet. Die neue Navigationsstruktur erleichtert die Orientierung. Die Portale KfW Mittelstandsbank, KfW Privatkundenbank und KfW Kommunalbank wurden zusammengefasst und finden sich jetzt im neuen Portal „Inlandsförderung“ wieder, das direkt unter www.kfw.de zu erreichen ist.

Hinter dem neuen Internetauftritt steht das erklärte Ziel, mit weniger Klicks zur gewünschten Information zu gelangen. Dank erheblich verbesserter Nutzerführung finden Kunden jetzt schneller die für sie relevanten Produkte. Im Portal Inlandsförderung ermöglicht ein neuer Programmfinder die interaktive Suche nach dem passenden Förderprogramm und bündelt dort die Informationen zu Fördermitteln und Krediten der KfW. Mit Hilfe neuer Online-Werkzeuge gelangen Nutzer zudem schneller zum optimalen Förderprogramm. Gleichzeitig werden sie durch Fördertipps über Neuigkeiten informiert und bekommen Hinweise für spezielle Branchen oder Berufsgruppen.

In der Rubrik „Meine KfW“ finden Kunden ihren Zugang zum Online-Banking für Bildungsprodukte. Dort gelangt man zu den Online-Anträgen, erhält Tipps für das Bankgespräch und stößt auf wichtige

Zusatzinformationen. Auch Berater und Vertriebspartner versorgen sich hier mit speziell für sie aufbereiteten Informationen.



Ein zielgruppenorientiertes Beratungsangebot für Kunden

Bei der KfW greifen Kunden bei der Suche nach dem passenden Produkt auf ein umfassendes Informations- und Beratungsangebot zurück. Dieses stellt die Bank vor allem über das Internet und die Infocenter, aber auch in persönlichen Gesprächen auf Messen und Informationsveranstaltungen bereit. Es richtet sich an Gründer und Unternehmen sowie an Freiberufler und Privatkunden. Aber auch soziale Einrichtungen sowie kommunale Kunden und die Wohnwirtschaft zählen zur Zielgruppe.

Das Web-Angebot

Das Internet hat sich seit vielen Jahren als das zentrale Informationsmedium zur Erstinformation für Kunden und Partner fest etabliert. Auf Basis der diesjährigen Marktuntersuchung, aber auch aufgrund der regen Nachfrage nach Online-Informationen, baut die KfW ihr Web-Angebot kontinuierlich aus.

Im Jahr 2010 zählte die KfW auf ihren Seiten insgesamt rund 15,3 Mio. Besuche mit rund 77,7 Mio. Seitenaufrufen. Davon entfielen auf das Informationsangebot des inländischen Fördergeschäfts circa 9,6 Mio. Besuche mit insgesamt rund 59,2 Mio. Seitenaufrufen. Der Schwerpunkt des Interesses lag dabei vor allem auf Informationen zum Förderangebot für die Zielgruppe Privatkunden und Wohnwirtschaft.

Die persönliche Beratung

Die persönliche Beratung stellt das zweite wichtige Standbein in der Kundenbetreuung dar. Die Infocenter der KfW bilden dabei die zentralen Anlaufstellen. Die Kunden erhalten dort die Möglich-

keit, Fragen zum Förderangebot der KfW und zur Finanzierung ihres geplanten Investitionsvorhabens direkt mit einem KfW-Berater zu klären.

Im vergangenen Jahr wurden in den Infocentern insgesamt rund 893.000 telefonische und schriftliche Kundenanfragen beantwortet. Die Kundenkontakte betrafen zu 38% das wohnwirtschaftliche Förderangebot, zu 45% den Bereich Bildung und zu 17% das Förderangebot für Existenzgründer und Unternehmen.

Die KfW-Finanzierungsexperten stellten die Förderangebote auf 43 regionalen und 13 überregionalen Fachmessen sowie auf rund 450 bundesweiten Informationsveranstaltungen vor. Insgesamt rund 16.600 Interessenten erhielten hier auch die Möglichkeit zu einem Beratungsgespräch unter vier Augen.

Mit gezielten Partnerschaften und Kooperationen erreichte die KfW eine fokussierte Endkundenansprache für spezielle Branchen und Kundenzielgruppen. Hierbei konnten auf 26 Veranstaltungen rund 1.500 Interessenten zielgerichtet über die Produkte der KfW informiert werden.

Für die Weiterentwicklung der Förderprogramme und des Beratungsangebotes ist das Feedback der Kunden und Geschäftspartner sehr wichtig. Im Jahr 2010 erreichten die KfW auch rund 4.600 Beschwerden. Deren individuelle Bearbeitung und Beantwortung genießen innerhalb der KfW einen hohen Stellenwert.

Im Jahr 2010 zählte die KfW auf ihren Seiten insgesamt rund 15,3 Mio. Besuche mit rund 77,7 Mio. Seitenaufrufen.

Konjunktur auf Tour – eine erfolgreiche Kampagne kehrt zurück

Im Rahmen der Neuauflage der Informationskampagne „Konjunktur auf Tour“ machten die Beratungsexperten der KfW vom 14. April bis Mitte Juni in 21 Städten mit dem KfW-Infobus Halt. Insgesamt legte der erdgasbetriebene Bus 4.296 Kilometer quer durch Deutschland zurück. Bei den Gesprächen auf den Marktplätzen überwogen in diesem Jahr die Anfragen privater Bürger. Das Gros der Besucher interessierte sich für die KfW-Programme zur energetischen Sanierung. Dazu zählten vor allem Förderprodukte für Gebäudedämmung, für den Austausch der Heizung oder für den Einbau moderner Fenster. Wie schon im Jahr 2009 nutzten auch viele mittelständische Unternehmer die Gelegenheit für eine persönliche Beratung am Infobus oder auf den zusätzlichen Informationsabenden, die von der KfW zusammen mit den örtlichen Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern ausgerichtet wurden. Vielfach fanden die Termine vor Ort zudem Unterstützung durch die Förderbanken der Länder.

Im Jahr 2010 verzeichnete allein das KfW-Beraterforum im Internet jeden Monat durchschnittlich rund 28.500 Besuche.

Parallel zur Tour startete die KfW gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie im Internet den „Markt der Möglichkeiten“. Auf der eigens eingerichteten Microsite „konjunktur-auf-tour.kfw.de“ erwartete die Web-Nutzer eine multimediale Aufbereitung des umfangreichen KfW-Programmangebots mit allen wichtigen Informationen rund um Zielgruppen, Förderinhalte und Antragstellung.

Das A und O im Vertrieb – die Vertriebspartner

Der Vertrieb der Förderprodukte erfolgt weitgehend über das bewährte System aus Banken und Sparkassen als durchleitende Institute. Darüber hinaus sind die Landesförderinstitute seit vielen Jahren ein wichtiger Partner. Sie rücken immer dann in den Vordergrund, wenn dem Kunden KfW-Fördermittel und Mittel aus der Landesförderung in einem gemeinsamen Finanzierungsprodukt durch das Landesförderinstitut angeboten werden.

In der Bildungsfinanzierung arbeitet die KfW nicht nur mit Kreditinstituten, sondern auch mit Studentenwerken oder Finanzdienstleistungsunternehmen zusammen. Regionalpartner wie zum Beispiel die Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Energie-Agenturen werden im Rahmen von Zuschussprogrammen der Beratungsförderung als erste Ansprechpartner für den Kunden ebenfalls mit eingebunden.

Bei Fragen zum Produktangebot wie auch bei konkreten Finanzierungswünschen stehen den Vertriebspartnern mehrere Informationskanäle zur Verfügung. Neben der persönlichen Kontaktaufnahme über die Infocenter stellt die KfW ihren Vertriebspartnern über das KfW-Beraterforum im Internet ein spezifisches Informationsangebot bereit. Im Jahr 2010 verzeichnete allein das KfW-Beraterforum jeden Monat durchschnittlich rund 28.500 Besuche. Ein intensiver Erfahrungsaustausch durch Veranstaltungen auf Ebene der einzelnen Bankensektoren sowie zentrale Bankenschulungen vervollständigen das Informationsangebot für die Vertriebspartner.

Im Rahmen des Key-Account-Managements erhalten Hauptvertriebspartner eine umfassende persönliche Betreuung bei allen Fragen rund um die KfW-Förderprodukte. Im Jahr 2010 war das Team in rund 6.200 Fällen ein kompetenter Kontaktpunkt für die Hauptvertriebspartner. Darüber hinaus bildet es die zentrale Anlaufstelle bei der Akkreditierung neuer Vertriebspartner. Dazu zählt auch die Erstversorgung mit Informationen zu Produkten und den dazugehörigen Prozessen des Antragsverfahrens. 2010 interessierten sich rund 60 Institute für die Neuakkreditierung als Vertriebspartner. Hierbei stach besonders das Akkreditierungsinteresse ausländischer Banken hinsichtlich der Finanzierung von Investitionsvorhaben im Bereich erneuerbarer Energien hervor.

Spezielle Angebote für Multiplikatoren

Die Multiplikatoren bilden eine besondere Zielgruppe im Vertrieb der Förderprodukte. Darunter

fallen Institutionen und Personen, die eine vertriebsunterstützende Wirkung für die KfW erzeugen können oder als öffentliche Meinungsbildner für die KfW wichtig sind. Zu den Multiplikatoren zählen beispielsweise Unternehmens- und Steuerberater, Verbände, Kammern, Wirtschaftsförderer, Architekten und Technikplaner, aber auch Sachverständige und gemeinnützige Einrichtungen. Sie erfahren im Kontakt mit ihren Klienten oder Mitgliedern viel über Finanzierungsbedarf, Nutzungsbereitschaft und Umgang mit den Förderangeboten der KfW. Sie können so zum Beispiel gezielt auf das Gespräch mit der Hausbank vorbereiten oder die Akquisition von finanziellen Mitteln unterstützen.

Persönliche Betreuung für Berater, Verbände und Kammern

Nach wie vor sind die Kreditinstitute die wichtigsten Vertriebspartner der KfW. Schließlich leiten sie die Förderprodukte an die gewerblichen und privaten Kunden weiter. Die im Jahresverlauf durchgeführten Marktuntersuchungen haben jedoch gezeigt, dass auch Multiplikatoren für den Vertrieb der Förderprodukte eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. So arbeitet fast jedes Unternehmen mit einem Steuerberater zusammen, bespricht mit ihm Investitionen und ihre Finanzierung. Ist der Steuerberater gut informiert über die Förderprogramme der KfW, kann er sie in seine Überlegungen einbeziehen und dem Unternehmen – seinem Kunden – bares Geld sparen helfen. Gleiches gilt im wohnwirtschaftlichen Sektor für Architekten, Technikplaner und Energieberater. Auch Verbände fungieren für ihre Mitglieder als Informationsvermittler. Daher betreut die KfW Berater, Verbände und Kammern aktiv und versorgt sie systematisch mit Informationen.

Um die Multiplikatoren gezielt anzusprechen, bietet die KfW bundesweit Vortragsveranstaltungen mit eigenen Referenten an. Darüber hinaus organisiert sie Veranstaltungen wie das KfW-Forum, bietet förderbezogene Informationen über die KfW Akademie an und führt gemeinsam mit den Partnerverbänden themenbezogene Veranstaltungen

durch. Redaktionelle Beiträge und Beilagen in Mitgliederzeitschriften beispielsweise der Verbände sowie Internetbörsen, die gemeinsam mit Kammern und Unternehmensverbänden betrieben werden, runden das Angebot ab.

Beratungsförderung – Zuschüsse für die Inanspruchnahme von Unternehmensberatern

Für Existenzgründer sowie kleine und mittlere Unternehmen bietet die KfW in Kooperationen mit regionalen Partnern die Möglichkeit, einen externen Unternehmensberater in Anspruch zu nehmen. Die Beratungsleistung wird dabei bezuschusst. Über die KfW-Beraterbörse, die in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie entwickelt wurde, können sich Interessenten aus einem Pool von bundesweit über 24.000 Fachleuten den geeigneten Berater auswählen. Im vergangenen Jahr wurden über 37.000 Zuschüsse für solche Beratungsdienstleistungen gewährt.

Mit rund 28.500 Zusagen entfiel davon der größte Anteil auf das „Gründercoaching Deutschland“. Die KfW bietet es in Kooperation mit dem Europäischen Sozialfonds (ESF), dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales an. Das Gründercoaching Deutschland dient der Erhöhung der Erfolgsaussichten und nachhaltigen Sicherung von Existenzgründungen innerhalb der ersten fünf Jahre – bei Gründern aus der Arbeitslosigkeit im ersten Jahr der Selbstständigkeit.

Die Zusagezahlen konnten im Vergleich zum Vorjahr um circa ein Drittel gesteigert werden. Fast drei Viertel davon entfielen dabei auf Gründungen aus der Arbeitslosigkeit. Diese erhalten im ersten Jahr ihrer Selbstständigkeit eine besonders hohe Förderung.

Die durchgeführten Marktuntersuchungen haben gezeigt, dass die Multiplikatoren für den Vertrieb eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen.



Energieeffizienzberatung sorgt für effizienten Klimaschutz und bessere Wettbewerbsfähigkeit von KMU

Bei dem „Sonderfonds Energieeffizienz in KMU“ handelt es sich um eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie und der KfW. Aus ihm erhielten etwa 4.700 Unternehmen einen Kostenzuschuss von bis zu 80 % für eine unabhängige und qualifizierte Energieeffizienzberatung. Dabei werden den Unternehmen Schwachstellen bei der Energieverwendung aufgezeigt und konkrete Maßnahmenpläne für energie- und kostensparende Verbesserungen aufgezeigt.

Seit Programmstart im Februar 2008 erteilte die KfW mehr als 11.000 Zusagen für eine Energieeffizienzberatung. Die Bedeutung des Themas gewerbliche Energieeffizienz wird auch als Maßstab für die internationale Wettbewerbsfähigkeit durch das Energiekonzept der Bundesregierung vom 28.09.2010 nochmals unterstrichen. Damit einhergehend soll auch das erfolgreiche Programm zur Förderung der qualifizierten und unabhängigen Energieberatung von kleinen und mittleren Unternehmen bedarfsorientiert ausgebaut und weiterentwickelt werden.

Runder Tisch und Turn Around Beratung

Erste Ansprechpartner für Unternehmen in Schwierigkeiten sind die Regionalpartner der KfW, in der Regel die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern.

Im Berichtsjahr fragten rund 2.400 Unternehmen die Krisenberatung „Runder Tisch“ nach. Sie wurde mit Mitteln des Sonderfonds Runder Tisch des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie verstärkt.

Seit 1995 konnten Krisenberatungen von rund 40.000 Unternehmen bezuschusst werden. In einem weiteren Schritt baut die Turn Around Beratung auf den Ergebnissen des Runden Tisches auf. Aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds wurden so noch einmal 1.700 Unternehmen gefördert. Mit der Einführung einer neuen Online-Antragsplattform konnte der Zeitraum zwischen Antragstellung und Förderzusage durch die KfW verkürzt werden.

Seit Programmstart im Februar 2008 erteilte die KfW mehr als 11.000 Zusagen für eine Energieeffizienzberatung.



WIR SICHERN INTERNATIONALISIERUNG

Damit die Exportwirtschaft ihr Potenzial voll entfalten kann, braucht sie neben offenen Märkten auch passende Finanzierungen für ihr spezielles Geschäft. Die KfW IPEX-Bank stellt dies mit ihrer Strukturierungskompetenz und ihrem tiefgreifenden Branchen-Know-how sicher.

WIR FÖRDERN DEUTSCHLAND

WIR SICHERN INTERNATIONALISIERUNG

WIR FÖRDERN ENTWICKLUNG





EINE INVESTITION, DIE DEM KLIMASCHUTZ DAMPF MACHT

Bei dem Neubau der Gas- und Dampfkraftwerke Sohar II und Barka III im Oman handelt es sich nicht nur um einen Beitrag der KfW IPEX-Bank zur Unterstützung der deutschen und europäischen Wirtschaft. Er setzt auch einen Meilenstein beim weltweiten Umwelt- und Klimaschutz. Denn dank deutscher Hochtechnologie-Exporte sparen die modernen Anlagen ab 2012 Millionen von Tonnen Kohlendioxid ein. Je zwei leistungsstarke Gasturbinen aus Deutschland bilden dabei das Herzstück der Anlagen. Für den Bau der beiden Kraftwerke zeichnet ein Konsortium aus der deutschen Siemens AG und der koreanischen GS Engineering & Construction Company verantwortlich. Die KfW IPEX-Bank steuerte mit ihrer Finanzierung rund 380 Mio. USD zum Gesamtinvestitionsvolumen bei.

Sohar II und Barka III: deutsche Technologie für die Energiegewinnung der neuesten Generation.

AUF EINEN BLICK: EXPORT- UND PROJEKTFINANZIERUNG IM JAHR 2010

Die KfW IPEX-Bank verantwortet innerhalb der KfW Bankengruppe die internationale Export- und Projektfinanzierung. Sie gewährt Finanzierungen im Interesse der deutschen und europäischen Wirtschaft. Ihr Schwerpunkt liegt in der Bereitstellung von mittel- und langfristigen Finanzierungen zur Unterstützung der Exportwirtschaft, Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur sowie der Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes. Diese Aufgaben leiten sich aus dem gesetzlichen Auftrag der KfW Bankengruppe ab.

Neue Krankenwagen und mobile Kliniken: Für Ghana ein wichtiger Schritt auf dem Weg, ein westliches Gesundheitssystem zu etablieren.

Krankenwagen für Ghana: Die medizinische Hilfe nimmt Fahrt auf

Zur Verbesserung der medizinischen Versorgung auf dem Land setzt die Republik Ghana auf deutsche Wertarbeit. Ab März 2011 liefert die Wietmarscher Ambulanz- und Sonderfahrzeug GmbH (WAS) mehr als 150 zu Krankenwagen und mobilen Kliniken umgebaute Fahrzeuge nach Westafrika. Das mittelständische Unternehmen aus Niedersachsen ist europäischer Marktführer für die Umrüstung von Ambulanzfahrzeugen. Die KfW IPEX-Bank macht sich für diesen Exportchampion stark und stellt die notwendige Finanzierung des neuen Großauftrags aus Ghana: Das Kreditvolumen von insgesamt über 10 Mio. EUR wurde unter Einsatz einer Hermes-Deckung – also einer Exportkreditversicherung des Bundes – strukturiert. Darüber hinaus konnte die KfW IPEX-Bank zinsverbilligte Mittel aus dem ERP-Sondervermögen einbinden. Für den Auftraggeber Republik Ghana bedeuten die Krankenwagen und mobilen Kliniken einen wichtigen Schritt auf dem Weg, ein westliches Gesundheitssystem zu etablieren. Denn ein Großteil der Menschen in den Provinzen hat bislang nur erschwerten Zugang zu medizinischen Dienstleistungen.

Ostsee-Pipeline: eine Verbindung voller Energie

Die Nord-Stream-Erdgaspipeline verbindet Westeuropa mit den russischen Gasfeldern. Durch die Pipeline in der Ostsee wird zukünftig ein großer Teil zusätzlicher Gaslieferungen in die Europäische

Nord Stream trägt wesentlich zur Sicherung der langfristigen Energieversorgung Europas und insbesondere Deutschlands bei.

Union fließen. Als eines der derzeit wichtigsten Infrastrukturprojekte des Kontinents trägt Nord Stream damit wesentlich zur Sicherung der langfristigen Energieversorgung Europas und insbesondere Deutschlands bei. Die KfW IPEX-Bank leistet zu diesem Schlüsselprojekt einen erheblichen Finanzierungsbeitrag. Sie übernimmt im Konsortium der Transaktion eine führende Rolle. Die KfW IPEX-Bank bringt zudem auch ihre weitreichende Umweltexpertise in das Projekt ein. Bereits 2011 soll der erste Strang der Gasleitung mit einer Gesamtlänge von über 1.220 Kilometern und einer jährlichen Kapazität von etwa 27,5 Mrd. Kubikmetern in Betrieb gehen. Nach Abschluss der zweiten Bauphase kann die Nord-Stream-Pipeline dann 2012 jährlich bis zu 55 Mrd. Kubikmeter Gas transportieren und damit rechnerisch rund 26 Mio. Haushalte mit Energie versorgen. Nord Stream ist ein internationales Joint Venture von Gazprom, BASF/Wintershall, E.ON Ruhrgas, Nederlandse Gasunie und GDF SUEZ. Das länderübergreifende Infrastrukturprojekt setzt neue Maßstäbe in der Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Union und Russland.

Offshore-Windpark: frischer Wind für erneuerbare Energien

Der Name „Trianel Borkum West II“ steht für das bislang größte kommunale Offshore-Windprojekt in der deutschen Nordsee – und für das Bekenntnis zu den klimapolitischen Zielen der im Bundestag vertretenen Parteien. Auf einer Fläche von 56 Quadratkilometern entsteht ab Sommer 2011 der

erste kommunale, projektfinanzierte Offshore-Windpark Europas. Ziel des über 700 Mio. EUR teuren Großprojekts ist die Versorgung von rund 200.000 Haushalten mit umweltfreundlichem Strom. Bei dem Investor Trianel Windkraftwerk Borkum GmbH & Co. KG handelt es sich um einen Zusammenschluss von 34 Stadtwerken und anderen Energieversorgern aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden und der Schweiz. Für die Finanzierung des Vorhabens werden Darlehen in Höhe von insgesamt 550 Mio. EUR bereitgestellt. Dazu kommen 43 Mio. EUR aus dem Europäischen Energieprogramm zur Konjunkturbelebung (EEPR). An der Finanzierung sind neben der Europäischen Investitionsbank (EIB) insgesamt elf Banken beteiligt. Die KfW IPEX-Bank übernimmt für das Bankenkonsortium unter anderem die Rolle des technischen Sachverständigen. Der Trianel Windpark Borkum West II liegt rund 45 Kilometer nördlich der ostfriesischen Insel Borkum und grenzt an Alpha Ventus, den ersten deutschen Offshore-Windpark.

neuen Schiffe die bisherige Kapazität. Mit einer Überfahrt werden ab Mitte 2012 dann bis zu 1.500 Passagiere und 90 Lkw oder 460 Autos transportiert. Durch Zufahrten auf zwei Ebenen sollen sie trotz doppelter Kapazität auch künftig in nur 15 Minuten be- und entladen werden können. Das Antriebssystem der Schiffe ermöglicht die Nutzung von Flüssiggas als Treibstoff. Zum Vorteil wirtschaftlicher Effizienz und der Umwelt werden der Treibstoff-Verbrauch und die Emissionen so weit wie möglich reduziert. Die Finanzierung der KfW IPEX-Bank umfasst ein durch Euler-Hermes gedecktes Darlehen über knapp 140 Mio. EUR mit einer Laufzeit bis 2024. Die Refinanzierung der Transaktion erfolgt über den deutschen Schiffs-CIRR (Commercial Interest Reference Rate).

Durch den Scandlines-Auftrag erschließt sich die Werftengruppe neue Technologien, die sie im internationalen Wettbewerb einbringen kann.

Infrastruktur: deutsche Schiffe auf Kurs

Mit der Finanzierung von zwei Fährschiff-Neubauten sichert die KfW IPEX-Bank Arbeitsplätze in Deutschland. Gebaut werden die hochmodernen RoPax-Fähren auf der P+S-Werft in Stralsund. Später stechen sie für die deutsch-dänische Reederei Scandlines in See. Der Neubau der Fähren hat nicht nur eine hohe Bedeutung für die Auslastung der Werften in Mecklenburg-Vorpommern. Durch die Auftragsvergabe erschließt sich die Werftengruppe auch neue Technologien, die sie im internationalen Wettbewerb einbringen kann. Neben der Stärkung der deutschen Exportwirtschaft wirkt sich der Scandlines-Auftrag auch unmittelbar auf die Infrastruktur im Norden Europas aus: Auf der traditionsreichen Fährlinie zwischen Rostock und Gedser (Dänemark) verdoppeln die



KFW IPEX-BANK – WIR SICHERN INTERNATIONALISIERUNG

Mit nahezu 60-jähriger Erfahrung in der Export- und Projektfinanzierung ist die KfW IPEX-Bank das Original der Exportbanken und gleichwohl ein modernes Institut: Als Ergebnis des Strategieprozesses Anfang 2010 hat sie ihr Profil als Spezialfinanzierer geschärft. Mit ihrem Auftrag, die Wettbewerbsfähigkeit und Internationalisierung der deutschen und europäischen Wirtschaft zu fördern, legt sie ihren Schwerpunkt auf die Bereitstellung von mittel- und langfristigen Finanzierungen zur Unterstützung der industriellen Schlüsselsektoren in der Exportwirtschaft, der Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur, der Umwelt- und Klimafinanzierung wie auch der Sicherung der Rohstoffversorgung Deutschlands.

Die Exportindustrie trägt maßgeblich zum wirtschaftlichen Wachstum und Wohlstand Deutschlands und Europas bei.

Gerade in Deutschland, aber auch im übrigen Europa, bildet die Exportindustrie eine tragende Säule der Volkswirtschaft und trägt maßgeblich zum wirtschaftlichen Wachstum und Wohlstand der Bevölkerung bei. Das Finanzierungsangebot der KfW IPEX-Bank zielt darauf ab, die Unternehmen dieser Branchen so zu unterstützen, dass sie ihre Marktstellung im globalen Wettbewerb behaupten und damit Arbeitsplätze und Einkommen im Inland sichern können. Zu den wesentlichen Kunden der KfW IPEX-Bank zählen neben den exportorientierten Großunternehmen auch viele mittelständische Betriebe, die sich häufig eine führende internationale Marktstellung auf ihrem Gebiet erarbeitet haben.

Die Modernisierung der Energieerzeugung ist ein wesentlicher Schritt zur nachhaltigen Sicherung des Klimaschutzes.

Die industrielle Fertigung hängt wesentlich vom Zugang zu den relevanten Rohstoffen ab. Die KfW IPEX-Bank fördert mit ihrem Finanzierungsangebot die nachhaltige Sicherung der deutschen Rohstoffversorgung. Durch die Versorgung mit Energieträgern, aber auch Spezialmetallen für die Produktion von Hochtechnologien, wird sichergestellt, dass die heimische Industrie ihre globale Wettbewerbsposition festigen und ausbauen kann. Dies sichert auch Arbeitsplätze in Deutschland.

Der zunehmende weltweite Austausch von Gütern und Dienstleistungen sowie das Zusammenwachsen von Märkten erfordern einen kontinuierlichen Ausbau der Infrastruktur und die dafür erforderlichen Transportmittel. Als eine der führenden Banken in der internationalen Projektfinanzierung fördert die KfW IPEX-Bank mit ihrem Angebot den Ausbau und die Weiterentwicklung von Straßen-, Schienen-, Energie- und Datenetzen sowie die Finanzierung von Schiffen, Flugzeugen und Schienenfahrzeugen. Darüber hinaus finanziert sie den Ausbau der sozialen Infrastruktur in den Bereichen

Wasserwirtschaft, den Bau und die Modernisierung von Krankenhäusern sowie von Schulen und Verwaltungsgebäuden.

Klimawandel und Verbrauch endlicher Ressourcen stehen auf der globalen Agenda an oberster Stelle. Die Modernisierung der Energieerzeugung ist ein wesentlicher Schritt zur nachhaltigen Sicherung des Klimaschutzes. Darüber hinaus ist die Nutzung von erneuerbaren Energieträgern in großem Umfang Schlüssel zum Erfolg. Gerade die deutsche Industrie ist führend darin, innovative und effektive Lösungen der Energieerzeugung bis zur Marktreife zu entwickeln und im internationalen Wettbewerb erfolgreich zu vermarkten. Die KfW IPEX-Bank begleitet und unterstützt dies durch passgenaue Finanzierungslösungen. Sie hat aufgrund ihrer Branchenkenntnis und ihrer regionalen Präsenz in wichtigen Wachstumsmärkten eine hervorragende Marktstellung, um die deutsche und europäische Wirtschaft in diesen Branchen in Stellung zu bringen und deren Markterfolg nachhaltig zu sichern.

Leicht verbessertes Marktumfeld der Export- und Projektfinanzierung

Im Jahr 2010 fand eine unerwartet rasche Erholung auf den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft vieler Staaten statt. Als weltweiter realwirtschaftlicher Wachstumstreiber erwiesen sich vor allem die asiatischen Schwellenländer, und innerhalb Europas war Deutschland die Konjunkturlokomotive. Im Zuge des globalen Wirtschaftsaufschwungs konnte eine Zunahme von Export- und Infrastrukturvorhaben beobachtet werden. Daraus ergab sich auch eine erhöhte

Nachfrage nach dem Kernprodukt der KfW IPEX-Bank: den mittel- und langfristigen Finanzierungen. Das insgesamt zur Verfügung stehende Finanzierungsangebot der nationalen und europäischen Kreditbanken war jedoch weiterhin beschränkt. Die Ursachen lagen im Wesentlichen bei den Bilanzbereinigungen aufgrund der verschlechterten Bonität der Portfolios im Zuge der Finanzkrise. Darüber hinaus agierten Banken mit Blick auf die erhöhten Eigenkapitalanforderungen im Rahmen von Basel III bereits mit einer zum Teil zurückhaltenden Kreditvergabe. Generell blieb aber der Wettbewerb um risikoarme und gut besicherte Finanzierungsstrukturen unter den Kreditbanken hoch. Der Bankensyndizierungsmarkt zum Transfer von Risiken zeigte sich weiterhin eng.

KfW IPEX-Bank: positive Neugeschäftsentwicklung

In dem gegebenen Marktumfeld ist die KfW IPEX-Bank ihrer Rolle als verlässlicher Partner der Exportwirtschaft wie auch als Finanzierungspartner für Investitionen in Infrastruktur und Transportmittel, Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen sowie Projekte zur Rohstoffversorgung Deutschlands auch 2010 vollumfänglich gerecht geworden. Das Neuzusagevolumen betrug 8,3 Mrd. EUR und lag damit leicht über den Planungen der Bank für 2010. Zusätzlich hat sie 1,1 Mrd. EUR an Darlehen zur Refinanzierung von Banken aus dem Schiffs-CIRR zur Verfügung gestellt.

Trotz konjunktureller Erholung waren insbesondere größere Investitionsprojekte auch im Jahr 2010 noch vielfach kritischen Rahmenbedingungen hinsichtlich ihrer Rentabilität und der Erwirtschaftung des Kapitaldienstes unterworfen. Die KfW IPEX-Bank begleitet ihre Kunden jedoch auch in schwierigen Projektphasen und Krisenzeiten. Daher widmete sich die Bank neben dem Neugeschäft wie im Vorjahr intensiv der Betreuung von bestehenden Kreditengagements. Auf Basis

ihrer Branchenkompetenz und ihres langfristigen Geschäftsansatzes hat sie in Kooperation mit ihren Kunden für kritische Engagements tragfähige Problemlösungen entwickelt. Damit konnte sie in einer schwierigen Marktphase zum nachhaltigen Unternehmenserhalt und zur Arbeitsplatzsicherung beitragen. Angesichts der seit dem 4. Quartal zu beobachtenden Erholung im Kreditzyklus rechnet die Bank für 2011 mit einer abnehmenden Intensität bei der Bestandsbetreuung.

Neuzusagen nach Geschäftsparten

Die KfW IPEX-Bank ist eine führende Adresse in der internationalen Export- und Projektfinanzierung. Mit ihrem Kernprodukt der mittel- und langfristigen Finanzierungen unterstützt sie die Internationalisierung und trägt zum Erhalt und Ausbau der globalen Wettbewerbsfähigkeit deutscher und europäischer Unternehmen bei.

Sie verfügt über ausgewiesene Branchen- und Marktcompetenzen in vielen Wirtschaftssektoren. Dazu zählen die Grundstoffindustrie, das verarbeitende Gewerbe, der Handel sowie die Branchen Gesundheit, Telekommunikation und Medien, aber auch die Energiewirtschaft und der Umweltsektor. Im Verkehrs- und Infrastrukturbereich konzentriert sich ihre Kompetenz auf die Sparten Schifffahrt, Luft- und Schienenverkehr sowie Transport- und soziale Infrastruktur. Insbesondere bei der Finanzierung von Flugzeugen, Schiffen und Schienenfahrzeugen sowie in der Grundstoffindustrie gehört die KfW IPEX-Bank zu den führenden Anbietern.

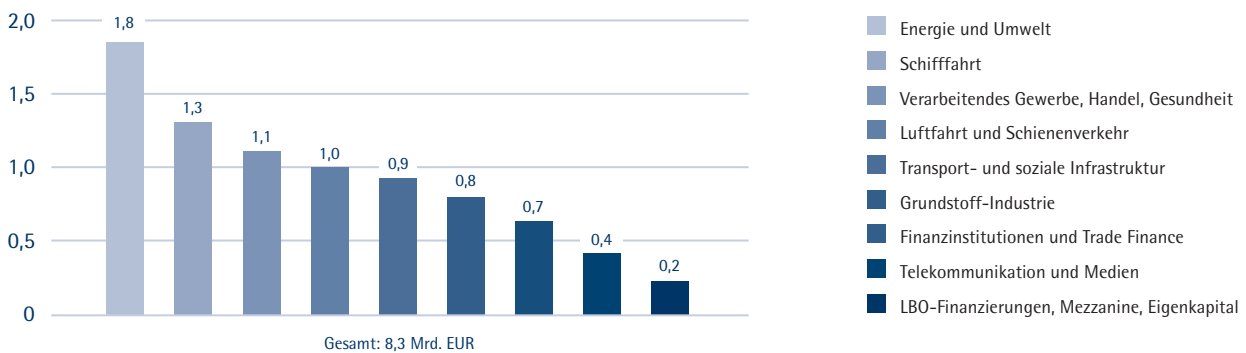
Im Jahr 2010 leisteten alle Sparten der KfW IPEX-Bank einen positiven Beitrag zum Geschäftsergebnis. Bezogen auf das Finanzierungsvolumen trugen insbesondere die Geschäftssparten Energie und Umwelt, Schifffahrt sowie Transport und verarbeitendes Gewerbe, Handel, Gesundheit hohe Beiträge zum Gesamtergebnis bei.

Im Jahr 2010 wieder erhöhte Nachfrage nach mittel- und langfristigen Finanzierungen – dem Kernprodukt der KfW IPEX-Bank.

Bei der Finanzierung von Flugzeugen, Schiffen und Schienenfahrzeugen sowie in der Grundstoffindustrie gehört die KfW IPEX-Bank zu den führenden Anbietern.

Die KfW IPEX-Bank begleitet ihre Kunden auch in schwierigen Projektphasen und Krisenzeiten.

Neuzusagen nach Geschäftssparten (Angaben in Mrd. EUR)



Differenzen in der Summe durch Rundungen

Regionale Präsenz auf den Zielmärkten

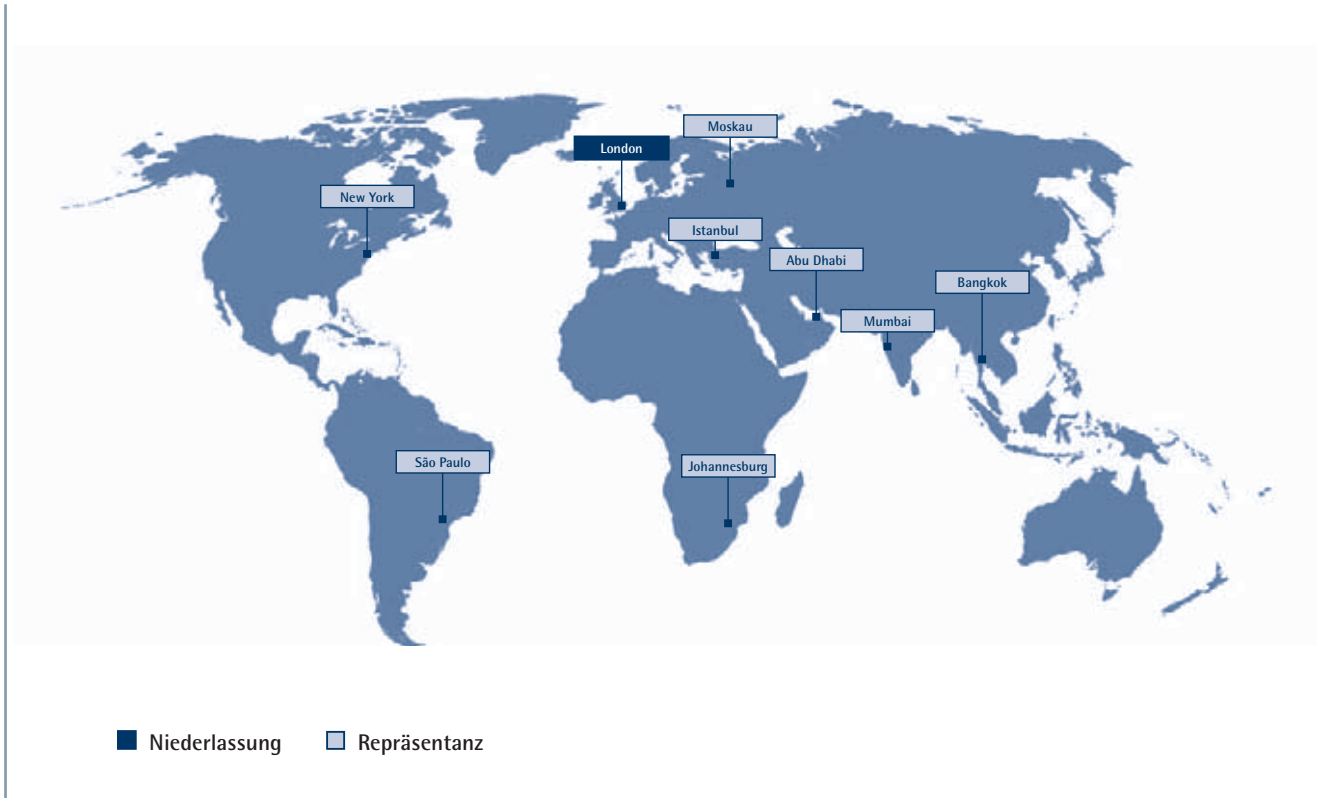
Die von der KfW IPEX-Bank verantwortete Export- und Projektfinanzierung ist Teil des Förderauftrags der KfW. Sie bildet somit ein zentrales Element des internationalen Geschäfts der Bankengruppe. Als Spezialfinanzierer begleitet die KfW IPEX-Bank ihre Kunden und deren Vorhaben weltweit sowohl in Industrie- als auch in Schwellenländer. Dazu hat sie in den letzten Jahren in allen für die deutsche und europäische Wirtschaft wichtigen Wachstumsmärkten ein Netzwerk an Auslandsvertretungen aufgebaut.

Derzeit unterhält die KfW IPEX-Bank Büros in Abu Dhabi, Bangkok, Istanbul, Johannesburg, Moskau, Mumbai, New York, São Paulo und verfügt über eine Niederlassung in London. Darüber hinaus kann die Bank auf die Expertise von rund 60 Büros der KfW Entwicklungsbank und der DEG in Entwicklungs- und Transformationsländern zurück-

greifen. Aufgrund ihrer umfassenden regionalen Marktkenntnisse sowie Strukturierungsexpertise komplexer Export- und Investitionsvorhaben ist die Bank daher auch bewusst in Märkten aktiv, in denen der Zugang zu Finanzierungen häufig erschwert ist.

2010 lagen 31% (2,6 Mrd. EUR) des Neugeschäfts in Deutschland, 37% (3,0 Mrd. EUR) im restlichen Europa und mit 33% (2,7 Mrd. EUR) gut ein Drittel außerhalb Europas. Rund 24% des Neugeschäftsvolumens entfielen dabei bereits auf Geschäfte in den für die deutsche und europäische Exportwirtschaft zunehmend wichtiger werdenden Emerging Markets, was die Einschätzung dieser Märkte als krisenbeständige und realwirtschaftliche Wachstumstreiber bestätigt. Durch die Begleitung der Kunden in die Schwellenländer wird der Anteil des Neugeschäfts außerhalb Europas noch weiter wachsen.

Auslandsstandorte der KfW IPEX-Bank



Verantwortung für die Umwelt und Gesellschaft

In Übereinstimmung mit den strategischen Nachhaltigkeitszielen der KfW trägt auch die KfW IPEX-Bank die Verantwortung, Finanzierungen für umwelt- und sozialverträgliche Projekte bereitzustellen. Bereits seit zehn Jahren verfügt sie über eine Umweltrichtlinie für internationale Geschäfte, welche an die aktuellen Entwicklungen bezüglich der „Corporate Social Responsibility“ mehrfach angepasst wurde. Aufgrund ihrer globalen Ausrichtung und der daraus resultierenden internationalen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Verantwortung hat sich die Bank 2008 den „Equator Principles Financial Institutions“ (EPFI) angeschlossen. Die derzeit rund 70 sogenannten Äquator-Banken betreiben zur Weiterentwicklung ihrer hohen Standards einen regelmäßigen Austausch, an dem sich auch die KfW IPEX-Bank aktiv beteiligt.

Außerdem ist die KfW Bankengruppe – vertreten durch die DEG – seit 2010 Fördermitglied der Extractive Industries Transparency Initiative (EITI). Dieser freiwillige Zusammenschluss von Regierungen, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft zielt darauf ab, dass Einnahmen aus der Rohstoffgewinnung nachvollziehbar in die öffentlichen Haushalte der jeweiligen rohstoffreichen Entwicklungsländer gelangen und zur nachhaltigen Entwicklung eingesetzt werden.

Die KfW IPEX-Bank verfügt seit über zehn Jahren über eine eigene Umweltrichtlinie für internationale Geschäfte.

Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung in der Export- und Projektfinanzierung

Die Umwelt- und Sozialrichtlinien der KfW IPEX-Bank gehen in Teilen über die geforderten Standards der Äquator-Banken hinaus. Alle Kreditanträge – nicht nur Projektfinanzierungen – werden mit Blick auf Umwelt- und Sozialaspekte in eine von drei Kategorien eingeordnet: Kategorien A und B beinhalten Vorhaben, von denen erhebliche Umwelt- und Sozialauswirkungen ausgehen können. Dazu zählen beispielsweise Rohstoffprojekte oder Kraftwerke. Diese Projekte sind jedoch häufig technisch beherrschbar, sodass sie von den Sachverständigen der KfW vertieft geprüft werden. Ausnahmen davon bilden Vorhaben, die in einem EU-Land oder einem anderen OECD-Land mit etablierter Umweltschutzpraxis sowie einer stabilen sozialen Ordnung durchgeführt werden. In den geprüften Fällen gewährt die KfW IPEX-Bank nur dann eine Finanzierung, wenn die international akzeptierten Umwelt- und Sozialstandards des IFC eingehalten werden – gegebenenfalls werden mit dem Projektträger zusätzliche Auflagen verhandelt.

In die Kategorie C fallen all jene Projekte, die den deutschen Standards oder denen der Europäischen Union genügen und bei der es keiner besonderen

Prüfung bedarf. Bei ihnen handelte es sich vor allem um Flugzeuge, Schienenfahrzeuge, Schiffe, Telekommunikationseinrichtungen sowie Produkte der Investitionsgüterindustrie.

Im Jahr 2010 fielen in die Kategorie A 7 Projekte, 10 Projekte wurden der Kategorie B zugeordnet. In die Kategorie C fielen 49 Projekte.

Von den Gesamtzusagen des Jahres 2010 wurden Kredite in Höhe von rund 1,2 Mrd. EUR für Umwelt- und Klimaschutzinvestitionen vergeben. Investitionen in Energieerzeugung aus regenerativen Energieträgern sowie thermische Kraftwerke, die der Verbesserung der Energieeffizienz dienen, bildeten den Schwerpunkt dieser Finanzierungen. Darüber hinaus finanzierte die Bank umweltschonende Transportmittel, wie beispielsweise Schienenfahrzeuge. Im Vorjahresvergleich ist dies eine signifikante Steigerung von gut 12%. Dies unterstreicht das Verantwortungsbewusstsein und Engagement der Bank, zur Verbesserung der ökologischen Lebensbedingungen beizutragen.

Die von der KfW IPEX-Bank finanzierten Projekte genügen höchsten Umwelt- und Sozialstandards.



Die Westarkade – betrieblicher Umweltschutz weit nach vorne gedacht

Die KfW IPEX-Bank stellt nicht nur bei der Vergabe von Finanzierungen strenge Anforderungen hinsichtlich der akzeptierten Umweltstandards. Beim betrieblichen Umwelt- und Klimaschutz geht die Bank selbst mit gutem Beispiel voran. Mit dem Bezug der Westarkade am Frankfurter Hauptsitz der KfW Bankengruppe im Mai 2010 hat die Bank in vielerlei Hinsicht neue Standards gesetzt.

Das Gebäude zählt derzeit zu den energieeffizientesten Bürogebäuden der Welt und setzt mit einem jährlichen Primärenergieverbrauch von 98 kWh/m² neue Maßstäbe. Durch den Einsatz innovativer Gebäudetechnik und regenerativ gewonnenen Stroms werden die CO₂-Emissionen des 14-geschossigen Büroturms, der neben einem Konferenzzentrum Platz für bis zu 700 Mitarbeiter bietet, bis auf das Unvermeidbare reduziert. Dazu umschließt eine Doppelfassade das Gebäude, in der unter Ausnutzung des Windes ein Überdruck erzeugt und so witterungsunabhängig eine natürliche Lüftung, ein hoher Wärmedämmwert und ein effektiver Sonnenschutz bei einer gleichzeitig guten Versorgung mit Tageslicht erreicht werden.

Erdwärmetauscher und die Nutzung der Abwärme aus dem Rechenzentrum sind weitere Beispiele zahlreicher Maßnahmen und Strategien, deren integriertes Zusammenspiel den außerordentlich geringen Energieverbrauch der Westarkade ausmacht. Die noch verbleibenden Emissionen des Bürobetriebs werden zusammen mit den errechneten Emissionen beispielsweise durch Dienstreisen von der KfW IPEX-Bank seit 2006 durch die Stilllegung von Emissionszertifikaten CO₂-neutral gestellt.

Innovative Technik: Reduktion der CO₂-Emissionen des 14-geschossigen Büroturms bis auf das Unvermeidbare.



Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung bestätigt seine Rolle als wesentlicher Ertragsbringer der Bankengruppe.

Wirtschaftliche Bilanz und finanzielles Ergebnis des Jahres 2010

Das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung hat im Jahr 2010 einen im Vergleich zu den Vorjahren herausragenden und weit überdurchschnittlichen Beitrag in Höhe von 889 Mio. EUR zum Konzerngewinn der KfW geleistet.

Das sehr erfreuliche Ergebnis wird neben dem positiven operativen Geschäftsergebnis vor allem durch zwei Faktoren bestimmt. Zum einen hat sich der Aufwand für Risikovorsorge aufgrund der stabilen Risikostruktur im Kreditportfolio deutlich reduziert. Zum anderen wirken sich aus Konzernsicht die attraktiven Einstandsätze der KfW positiv auf das Geschäftsfeldergebnis des Jahres 2010 aus.

Das Kreditvolumen des Geschäftsfeldes Export- und Projektfinanzierung beträgt zum 31.12.2010 59,8 Mrd. EUR (Vorjahr: 63,6 Mrd. EUR). Der Zins- und Provisionsüberschuss beläuft sich auf 808 Mio. EUR und das Betriebsergebnis vor Bewertung beträgt 673 Mio. EUR. Nicht zuletzt aufgrund der guten Risikolage liegt das Ergebnis des Geschäftsfeldes aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit vor Ertragsteuern insgesamt bei 923 Mio. EUR.

Insgesamt bestätigt das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung mit diesem Ergebnis seine Rolle als ein wesentlicher Ertragsbringer der Bankengruppe. Es trägt somit aktiv zur Sicherstellung der langfristigen Förderfähigkeit der KfW bei. In der rechtlich selbstständigen und eigenständig bilanzierenden KfW IPEX-Bank GmbH, in der ausschließlich die Marktgeschäfte der Export- und Projektfinanzierung gebündelt sind und die sich auf Basis ihres eigenen Ratings zu Marktkonditionen bei der KfW refinanziert, kann ebenfalls ein sehr gutes wirtschaftliches Ergebnis ausgewiesen werden.

Ausblick 2011: verlässlicher Partner für die Exportwirtschaft sowie für Infrastruktur- und Umweltinvestitionen

Die bereits im Jahr 2010 begonnene weltweite konjunkturelle Erholung wird sich weiter fortsetzen. Im Zuge der steigenden Investitionsneigung und Exportnachfrage erwartet die KfW IPEX-Bank im Jahr 2011 eine leicht höhere Finanzierungsnachfrage, insbesondere nach mittel- bis langfristigen Finanzierungen. Als Spätfolge der Finanzkrise wie auch der unter Basel III zu erwartenden erhöhten Eigenkapitalanforderungen wird unter Kreditbanken weiterhin zwar ein hoher Wettbewerb um risikoarme und gut besicherte Finanzierungsstrukturen stattfinden, insgesamt aber ein beschränktes Kreditangebot bestehen.

Die KfW IPEX-Bank konzentriert sich weiterhin auf die Unterstützung der deutschen und europäischen Wirtschaft durch die Bereitstellung von Finanzierungen für Export- und Infrastrukturprojekte, für Vorhaben im Bereich Umwelt- und Klimaschutz sowie für die deutsche Rohstoffsicherung.

Darüber hinaus sollen insbesondere Finanzierungslösungen für den exportorientierten Mittelstand weiter ausgebaut werden. Regional fokussiert die Bank weiterhin die für die deutsch-europäische Exportindustrie zentralen Märkte. Dazu zählen insbesondere auch die derzeit mit hoher Wirtschaftsdynamik wachsenden Schwellenländer.

Unter Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen erwartet die KfW IPEX-Bank für das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung im Jahr 2011 ein leicht höheres Neugeschäftsvolumen und eine gute Ertragslage.

WIR FÖRDERN ENTWICKLUNG

Wir finanzieren wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt in Entwicklungs- und Transformationsländern, damit es den Menschen besser geht.

WIR FÖRDERN DEUTSCHLAND
WIR SICHERN INTERNATIONALISIERUNG
WIR FÖRDERN ENTWICKLUNG





AMAZONIENFONDS – WALD- UND KLIMASCHUTZ FEST VERWURZELN

Früher fiel in Brasilien jedes Jahr ein Waldgebiet der Größe Hessens der Motorsäge oder Brandrodungen zum Opfer. Inzwischen kämpft Brasilien konsequent für den Erhalt des Tropenwaldes. Er ist einer der größten Kohlenstoffspeicher und daher sehr wichtig für den Kampf gegen die globale Erderwärmung. Die KfW Entwicklungsbank unterstützt diese Bemühungen und hat 2010 im Auftrag der Bundesregierung 21 Mio. EUR für den Amazonienfonds zugesagt. Er ist das weltweit erste Finanzierungsinstrument, das Wald- und Klimaschutz verknüpft. Geber zahlen nur dann in den Fonds ein, wenn Brasilien beim Schutz der Wälder Fortschritte macht. In den letzten fünf Jahren hat das Land pro Jahr im Schnitt 300 Millionen Tonnen Kohlendioxid vermieden, bis 2020 will es die Entwaldungsrate um 80% reduzieren.



*Die KfW setzt sich für mehr Wachstum ein –
wirtschaftlich genauso wie ökologisch.*

WIR FÖRDERN DEUTSCHLAND
WIR SICHERN INTERNATIONALISIERUNG
WIR FÖRDERN ENTWICKLUNG





Hochwertige Generika für Zentralafrika

EIN UNTERNEHMEN AUS KAMERUN PRODUZIERT LEBENSWICHTIGE, PREISGÜNSTIGE MEDIKAMENTE

Die medizinische Versorgung der Bevölkerung zu verbessern, ist für viele Entwicklungsländer eine große Herausforderung. In erster Linie ist hierbei der Staat gefragt, aber auch private Unternehmen können wichtige Beiträge leisten. Die erste Arzneimittelproduktion in Zentralafrika ist ein Beispiel: Das lokale Unternehmen Cinpharm S.A. stellt in Kamerun in einer hochmodernen Produktionsstätte Generika nach WHO-Normen her. Darunter sind Medikamente gegen Malaria und Magen- und Darmerkrankungen sowie Antibiotika. Die DEG ermöglichte mit einer Garantie, dass einheimische Banken die Investition mit langfristigen Lokalwährungsdarlehen finanzierten. Außerdem vermittelte sie einen Pharma-Experten, der am Konzept der Anlage mitgewirkt und Cinpharm beim Aufbau der Betriebsorganisation beraten hat.



Aufbau einer gesunden Wirtschaft: Das lokale Unternehmen Cinpharm S.A. stellt in Kamerun Generika her.

AUF EINEN BLICK: FÖRDERUNG DER ENTWICKLUNGS- UND TRANSFORMATIONSLÄNDER IM JAHR 2010

Die KfW Entwicklungsbank und die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH – tragen dazu bei, bessere Lebensbedingungen in Entwicklungs- und Transformationsländern zu schaffen. Ziel ist es, Armut nachhaltig zu bekämpfen und Klima und Umwelt zu schützen. Die KfW fördert etwa den Bau von Bewässerungsanlagen, die Reform des Gesundheitswesens, Schulprojekte und die Errichtung von Windparks. Die DEG unterstützt den Ausbau privatwirtschaftlicher Strukturen, um Wachstum zu ermöglichen, und gibt Impulse für nachhaltige Entwicklung. Die KfW ergänzt die Gelder des Bundes in erheblichem Umfang mit Eigenmitteln und hilft damit, entwicklungspolitische Ziele der Bundesregierung umzusetzen.

G 20 zeichnen Fonds aus: Kredite in lokaler Währung für kleine und mittlere Unternehmen

Der von der KfW Entwicklungsbank initiierte „European Fund of Southeast Europe“ (EFSE) erhielt 2010 eine herausragende Auszeichnung: Die G-20-Staaten prämierten den EFSE als eines der 14 innovativsten Konzepte zur Mobilisierung privater Finanzmittel in lokaler Währung für kleine und mittlere Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Der EFSE setzte sich unter 345 Bewerbern aus mehr als 75 Ländern durch und erhielt nach einer weltweiten Wahl den Publikumspreis als bester Fonds. US-Präsident Barack Obama, sein koreanischer Amtskollege Lee Myung-bak und der kanadische Premierminister Stephen Harper übergaben die Auszeichnung im November 2010 beim G-20-Gipfel in Seoul. Seit 2005 hat der Fonds rund 250.000 Kredite in Höhe von insgesamt 1,3 Mrd. EUR gewährt. Dadurch wurden rund 215.000 Arbeitsplätze geschaffen. Der Fonds beruht auf einem Public-Private-Partnership-Modell. Der Kapitalstock wird durch öffentliche Geber und internationale Finanzinstitutionen sowie durch institutionelle Privatinvestoren bereitgestellt. Schlüsselinvestoren des Fonds sind die KfW Entwicklungsbank, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und die Europäische Kommission.

Wie Fußball zur nachhaltigen Stadtentwicklung beiträgt

Viele Augen waren im Jahr der ersten Fußballweltmeisterschaft in Afrika auf unseren Nachbarkon-

tinent gerichtet. Wie die verbindende Kraft des Fußballs auch über dieses Großereignis hinaus ein friedlicheres Zusammenleben in den Townships in Südafrika fördert, belegt ein Stadtentwicklungsprogramm, das die KfW Entwicklungsbank unterstützt. Es sieht den Bau von mehr als 100 Bolzplätzen in ganz Südafrika vor, sieben sind bereits fertig gestellt. Dort lernen Jugendliche spielerisch Fair Play, Respekt und Toleranz. In Khayelitsha bei Kapstadt war dies Teil eines umfassenden Programms, das nachweislich dazu beitrug, die hohe Gewalt- und Kriminalitätsrate zu senken.

Das Projekt unterstützt die Bevölkerung, lokale Organisationen und die Stadtverwaltung dabei, Straßen und Plätze attraktiver und für die Allgemeinheit sicherer zu machen: Gebäude werden saniert, Straßenlaternen errichtet und neue Wege geschaffen. Die Bevölkerung lernt, für ihre Belange einzutreten und unterschiedliche Interessen gewaltfrei auszugleichen. Das hat den Stadtteil Schritt für Schritt sicherer gemacht. Seit 2004 stellte die Entwicklungsbank für das Projekt rund 15,5 Mio. EUR im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bereit.

KfW-Klimaschutzfonds setzt erfolgreiche Arbeit fort: Neun Millionen Emissionsgutschriften erworben

Die KfW hat auch 2010 ihre Käufe von Emissionsgutschriften aus Klimaschutzprojekten erfolgreich fortgeführt und insgesamt circa 9 Mio. Gutschriften aus 14 Projekten in 6 Ländern erworben. Das neue, gemeinsam mit der Europäischen Investitionsbank (EIB) aufgelegte „EIB-KfW CO₂

Programme II" legt seinen Schwerpunkt auf innovative Programmansätze und den Erwerb von Gutschriften aus den ärmsten Entwicklungsländern. Es ist bereits zu rund 40% mit Projekten belegt. Als Abnehmer wurden mehrere europäische Unternehmen gewonnen, die die Gutschriften zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen nutzen.

Auch außerhalb der Kaufprogramme konnten Emissionsgutschriften erfolgreich am Markt platziert werden. Damit etabliert sich der KfW-Klimaschutzfonds zunehmend als Vermarktungsplattform für Klimazertifikate.

Seit seiner Einrichtung im Jahr 2009 wurden im Rahmen des Klimaschutzfonds bisher insgesamt circa 37 Mio. Emissionsgutschriften kontrahiert und auf diese Weise circa 380 Mio. EUR für Klimaschutzprojekte mobilisiert.

Darüber hinaus hat der Klimaschutzfonds im Jahr 2010 erfolgreich drei Mandate der Bundesregierung umgesetzt: die Versteigerung von 41 Mio. EU-Emissionsberechtigungen an der Energiebörse Leipzig, die Umsetzung des „Programm of Activities Support Centers Germany“ zur Förderung innovativer Ansätze im „Clean Development Mechanism“ (CDM) und die CO₂-Neutralstellung der Dienstreisen der Bundesregierung und des Bundestages.

Deutsche Unternehmen in Entwicklungsländer begleiten

Deutsche Unternehmen, die in Entwicklungsländern investieren, berät und finanziert die DEG seit ihrer Gründung vor knapp 50 Jahren. Allein in den letzten beiden Jahren stellte sie ihnen rund 300 Mio. EUR langfristige Finanzierungen bereit. 2010 erhielt zum Beispiel der Folienproduzent RKW SE ein DEG-Darlehen für eine Produktionsanlage in Ägypten. Das Familienunternehmen will dort neue Märkte erschließen und gleichzeitig zur Beschäftigungssicherung in Deutschland beitragen. In Ägypten entstehen mit dem neuen Werk rund 100 direkte Arbeitsplätze. Die lokalen

Mitarbeiter werden intensiv geschult, unter anderem bei RKW in Deutschland. So wird auch der Technologie- und Know-how-Transfer gefördert.

Moderne Telekommunikation zugänglich machen

Die DEG finanziert seit Jahren unternehmerische Investitionen in moderne Kommunikationsinfrastruktur, um in Entwicklungsländern den Zugang möglichst vieler Menschen zu Information und Kommunikation zu fördern. In Kooperation mit anderen internationalen Finanzierern sagte sie 2010 beispielsweise dem Unternehmen O3b Networks langfristige Mittel zu, die dazu dienen, ein Satellitensystem für schnelle Breitband-Internetverbindungen in Entwicklungsländern aufzubauen. Die zugesagte Tranche hat ein Volumen von rund 260 Mio. USD. Die DEG brachte umgerechnet rund 28 Mio. USD ein. Die O3b-Satelliten schließen Entwicklungsländer an das globale Netzwerk an und versorgen vor allem abgelegene Regionen mit erschwinglichen Kommunikationsdiensten. Privathaushalte und Unternehmen in über 150 Ländern sollen davon profitieren.

Klimapositive Investitionen fördern

Klimaschutz ist ein erklärtes Ziel der DEG. 2010 konnte sie fast 230 Mio. EUR für 26 Vorhaben privater Unternehmen zusagen, die dem Klimaschutz dienen – ein neuer Rekordwert in diesem entwicklungspolitisch wichtigen Segment. Damit werden zum Beispiel Investitionen bei einem

geothermischen Kraftwerk in Nicaragua, aber auch der Bau von Windparks in Ländern wie Indien oder Mexiko ermöglicht. Zusätzlich stellte sie 2010 rund 7 Mio. EUR für insgesamt 43 klimapositive „develoPPP“- und Begleitmaßnahmen bereit. Dazu zählten kostenlose Energieeffizienz-Checks für Unternehmen der verarbeitenden Industrie. Den Unternehmen wird damit aufgezeigt, wie sie Energiekosten senken, die Produktivität steigern und ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern können.

In Gesundheit investieren

Um die medizinische Versorgung in Entwicklungsländern zu verbessern, finanzierte die DEG 2010 Investitionen privater Unternehmen im Gesundheitssektor. Sie ermöglichte zum Beispiel einem lateinamerikanischen Arzneimittelhersteller, seine Produktion auszuweiten, und verbesserte so den Zugang zu preisgünstigen Medikamenten für die Bevölkerung.

Ein Krankenhaus in Brasilien erhielt ein langfristiges Darlehen über 25 Mio. USD. Damit erneuert das Hospital bestehende Anlagen und verdoppelt die Anzahl der Betten. Außerdem nahm in Kamerun die von der DEG mitfinanzierte erste Arzneimittelproduktion in Zentralafrika den Betrieb auf, die Generika gegen Malaria und Magen- und Darmerkrankungen sowie Antibiotika herstellt.



KFW ENTWICKLUNGSBANK – ENGAGEMENT, DAS WEIT ÜBER DIE GRENZEN HINAUSGEHT

Die KfW Entwicklungsbank verfolgt das Ziel, im Auftrag der Bundesregierung Armut zu bekämpfen, Frieden zu sichern, die Globalisierung gerecht zu gestalten, Umwelt und Natur zu bewahren sowie das Klima zu schützen. Mit ihrer langjährigen Erfahrung, ihren innovativen Konzepten und ihren Förderinstrumenten berät und begleitet die KfW Entwicklungsbank ihre Partner in Entwicklungs- und Schwellenländern: von der Planung über die Umsetzung bis hin zum Management entwicklungs- und klimapolitisch nachhaltiger Programme.

Die Bundesregierung gibt die strategischen Leitlinien für das Engagement der KfW Entwicklungsbank vor. Trotz der derzeitigen Konsolidierungserfordernisse hat die deutsche Regierung die Einhaltung ihrer internationalen Zusagen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit und im globalen Klimaschutz bekräftigt. Als internationale Förderbank des Bundes für Entwicklung, Umwelt und Klima wird die KfW ihre Anstrengungen weiterhin darauf konzentrieren, zusätzliche eigene Finanzmittel zugunsten des Engagements in Partnerländern zu mobilisieren. Diese sollen verstärkt in fortgeschrittenen Entwicklungs- und Schwellenländern eingesetzt werden. Auf diese Weise können knappe Haushaltsmittel auch künftig in größerem Umfang dazu verwendet werden, Armut in besonders bedürftigen Ländern zu bekämpfen.

In den Partnerländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa übernimmt immer eine Partnerinstitution die Verantwortung, die Programme zu realisieren und umzusetzen. In der Regel handelt es sich dabei um Ministerien, Regierungsbehörden oder andere staatliche Stellen. Die KfW Entwicklungsbank arbeitet aber auch mit sogenannten Nicht-Regierungsorganisationen oder mit privaten Unternehmern zusammen, die eine wichtige Rolle in der Entwicklungspolitik der Bundesregierung spielen. In der deutschen Entwicklungszusammenarbeit setzt die KfW Entwicklungsbank die „Finanzielle Zusammenarbeit“ um und kooperiert dabei mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die für die technische Zusammenarbeit zuständig ist.

Die KfW Entwicklungsbank ist für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und andere deutsche Ministerien wie das Auswärtige Amt und das Bundesumweltministerium in Entwicklungs- und Schwellenländern tätig. Dazu gehören Programme

zur Friedenssicherung oder zur Krisen- und Konfliktbewältigung des Auswärtigen Amtes genauso wie Klimaschutzprogramme des Bundesumweltministeriums. Hier ist die Expertise der KfW durch ihre langjährige entwicklungspolitische Erfahrung in den Ländern und Sektoren immer wieder gefragt. Auf internationaler Ebene kooperiert die KfW mit anderen Banken, anderen Geberinstitutionen und multilateralen Institutionen, um die Lebensgrundlagen der Menschen in den Entwicklungsländern dauerhaft zu verbessern.

Die KfW spielt darüber hinaus eine aktive Rolle, wenn es darum geht, die Bundesregierung auf europäischer Ebene zu beraten. Um auf internationalem Parkett die Ziele der europäischen Entwicklungs- und Klimapolitik wirksam voranzubringen, wird es immer wichtiger, dass europäische Akteure eng zusammenarbeiten und ihre Kräfte bündeln. Aus diesem Grund engagiert die KfW sich auf EU-Ebene insbesondere für innovative Wege der Entwicklungsfinanzierung. Hierzu zählen beispielsweise die Ausgestaltung und Weiterentwicklung gemeinsamer europäischer Finanzierungsplattformen.

Partnerschaftliche Beziehungen

Das Verhältnis der KfW zu ihren Partnern folgt zwei grundsätzlichen Prinzipien: Erstens müssen die geförderten Programme vom Partner vorgeschlagen und in dessen eigene Entwicklungsstrategie eingebettet sein („Alignment“). Und zweitens sollen die Partner die Verantwortung für die Planung, Durchführung und das Management der Programme selbst tragen („Ownership“).

Die KfW Entwicklungsbank prüft im Auftrag der Bundesregierung, ob die Vorhaben entwicklungspolitisch sinnvoll und förderungswürdig sind.

Die KfW Entwicklungsbank entwickelt bedarfsorientierte Lösungen für die jeweiligen Länder und richtet sich dabei nach den politischen Leitlinien der Bundesregierung.

Gleichzeitig begleiten die Expertinnen und Experten der KfW Entwicklungsbank die Vorhaben Schritt für Schritt und stehen den Partnern während ihres gesamten Verlaufes mit Rat und Tat zur Seite. Bei Problemen werden im Dialog gemeinsam Lösungen entwickelt. Das sichert den Wissenstransfer und fördert den Aufbau von Kapazitäten beim Partner.

Wenn ein Projekt abgeschlossen ist, gerät es nicht aus dem Blick: Es gilt dann als erfolgreich, wenn eine unabhängige Evaluierung ergibt, dass sich die Lebensqualität der Menschen oder der Klimaschutz verbessert hat.

Mikrofinanzierung: eine KfW-Erfolgsgeschichte dank hoher Standards

Der Mikrofinanzierung galt in der Entwicklungszusammenarbeit in den letzten Jahren eine besonders große Aufmerksamkeit. Probleme in einzelnen Mikrokreditmärkten werden fälschlicherweise als Beleg dafür genommen, dass die Idee der Mikrofinanzierung insgesamt gescheitert sei. Dazu zählen vor allem die jüngsten, durch Überschuldungen ausgelösten, tragischen Vorkommnisse im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh. Dagegen spricht jedoch die Tatsache, dass nach wie vor mehr als 2,5 Mrd. Menschen von elementaren Finanzdienstleistungen abgeschnitten sind. Darunter fallen Ersparnisse, Kredite, Geldtransfers und Mikroversicherungen. Es besteht weltweiter Konsens darüber, dass arme Menschen auf derartige Finanzdienstleistungen dringend angewiesen sind, um ihre Lebenssituation zu verbessern. Zahlreiche Erfolge belegen das eindrucksvoll.

In diesem Kontext bestärken die Ereignisse in Indien die KfW darin, etwaigen Fehlentwicklungen in anderen Ländern wirksam vorzubeugen. Deshalb beobachtet die KfW die Mikrofinanzmärkte sehr aufmerksam, auch wenn sie – wie im Falle der Region Andhra Pradesh – die Mikrofinanzinstitutionen (MFI) nicht direkt finanziert. Mikrokredite geben die passende Antwort auf die noch immer zu beklagende Ausbeutung durch

skrupellose Geldverleiher, die vielerorts ihr Unwesen treiben. Sehr viele Mikrofinanzinstitute – auch in Indien – arbeiten erfolgreich. Millionen von Menschen profitieren jeden Tag von finanziellen Dienstleistungen. Der Fokus der KfW bei der Förderung solcher Institute liegt auf der Nachhaltigkeit und Breitenwirksamkeit. Dazu ist die Professionalisierung der Mikrofinanzinstitutionen erforderlich, aber eben mit klaren Regeln wie Fairness und Transparenz. Dafür gibt es zahlreiche gute Beispiele.

Die KfW nimmt Überschuldungsrisiken sehr ernst. So besteht sie auf einer rigorosen Kundenauswahl und finanziert keine reinen Anbieter von Konsumentenkrediten. Im Dialog mit Partnerregierungen fordert die KfW eine „gesunde“ Regulierung und eine funktionierende Aufsicht für Banken und Mikrofinanzinstitute ein.

Die überwiegende Mehrheit der Mikrokreditkunden weltweit hat keine Schwierigkeiten, ihre Kredite zurückzuzahlen. Die Partnerinstitutionen der KfW vor Ort sind beispielgebend für eine sorgsame Kreditnehmerauswahl sowie einen fairen und transparenten Umgang mit Kunden. Sie setzen damit hohe Standards in ihren Ländern und leisten damit einen wichtigen Beitrag dazu, dass sich ein nachhaltiger Zugang zu Finanzdienstleistungen für ärmere Bevölkerungsgruppen durchsetzt.

Die KfW Entwicklungsbank – Leistungen im Einzelnen

Die KfW Entwicklungsbank agiert weltweit. Sie verfügt neben ihren Standorten in Frankfurt und Berlin inzwischen über ein Netz von 63 Außenbüros in der ganzen Welt. Dadurch ist es möglich, sich vor Ort eng mit den Partnern und Institutionen der Gebergemeinschaft zu koordinieren und die Fortschritte der geförderten Programme zu begleiten und zu bewerten. KfW-Büros gibt es unter anderem in Addis Abeba in Äthiopien, im ruandischen Kigali, in Pretoria in Südafrika, in der brasilianischen Hauptstadt Brasilia, in Tiflis in Georgien sowie im indischen Neu-Delhi und im kambodschanischen Phnom Penh.

Um ihre Lebenssituation nachhaltig verbessern zu können, brauchen arme Menschen Zugang zu Finanzdienstleistungen.



Die KfW Entwicklungsbank setzt maßgeschneiderte Förderinstrumente ein, die sich am Bedarf und an der Leistungsfähigkeit der Partner orientieren.

Inzwischen stammt mehr als jeder zweite Euro, den die KfW für Entwicklungsvorhaben in den Partnerländern verwendet, aus eigenen Mitteln.

Die KfW setzt für die im Auftrag der Bundesregierung geförderten Programme Gelder aus dem Bundeshaushalt ein. Darüber hinaus nimmt sie aber auch selbst Mittel auf dem Kapitalmarkt auf, die sie zusätzlich für die Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Schwellenländern bereitstellt. Inzwischen stammt mehr als jeder zweite Euro, den die KfW für Entwicklungsvorhaben in den Partnerländern verwendet, aus eigenen Mitteln. Auf diese Weise erhöht sie das Mittelvolumen und die Effektivität der deutschen Entwicklungszusammenarbeit maßgeblich.

Die Entwicklungsbank verfügt aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung in zentralen entwicklungspolitischen Themen über international anerkannte Kernkompetenzen. Dazu gehören der Umwelt- und Klimaschutz, die Finanzsektorförderung und die Wasserwirtschaft. Insbesondere auch die Förderung der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz bildet ein zentrales entwicklungspolitisches Betätigungsfeld. Gleiches gilt für die Kommunalentwicklung und für umweltverträgliche Transportkonzepte.

Die von der KfW Entwicklungsbank eingesetzten Finanzierungsinstrumente orientieren sich an den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen in den verschiedenen Ländern. Je nach Bedarf werden Programme mit einer Mischung aus Zuschüssen, zinsgünstigen Krediten mit langer Laufzeit, Dar-

lehen zu marktnahen Konditionen oder Beteiligungen gefördert. Bei den Kreditbedingungen legt die KfW verschiedene Kriterien zugrunde: die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Partnerlandes, seinen Entwicklungsstand, die Außenwirtschaftskraft, die Höhe der Verschuldung und den Charakter der Vorhaben. So werden Finanzierungen situationsgerecht und maßgeschneidert angepasst.

Programme und Vorhaben in armen und sehr schwach entwickelten Ländern, den Least Developed Countries (LDC), werden mit Zuschüssen finanziert, die nicht zurückgezahlt werden müssen. Leistungsfähigere Staaten erhalten dagegen meist Kredite – insbesondere Entwicklungs- und Förderkredite –, die sich näher am Marktniveau bewegen. Dadurch soll bei fortgeschrittenen Ländern auch eine größere Verantwortlichkeit (Ownership) gegenüber den geförderten Projekten und Programmen erreicht werden.

Für bestimmte Vorhaben, die der Bundesregierung besonders wichtig sind, können aber auch solche Staaten Zuschüsse erhalten. Dabei geht es meist um Projekte, die direkt dazu beitragen, die Armut in der Bevölkerung zu reduzieren oder Klima, Natur und Umwelt zu schützen.

Zusagen der KfW Entwicklungsbank 2006–2010

	2010	2009	2008	2007	2006
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
KfW Entwicklungsbank					
FZ-Zuschüsse ¹⁾	1.036 ³⁾	1.112	882	803	864
FZ-Standardkredite	179	230	351	277	280
FZ-Entwicklungskredite	2.142	878	1.033	579	704
davon Haushaltsmittel (HH-Mittel)	215	106	213	130	198
davon KfW-Mittel	1.927 ⁴⁾	772	821	448	507
FZ-Förderkredite	913	1.151	1.314	1.263	512
Mandate ²⁾	183 ⁵⁾	111	68	80	85
FZ insgesamt	4.452	3.482	3.648	3.002	2.445
nachrichtlich: Zinszuschüsse	209	100	90	37	38

Differenzen in den Summen durch Rundungen

¹⁾ Differenzen zu den Vorjahren durch geänderte Berücksichtigung der Zinszuschüsse

²⁾ Ohne Betreuungsmandate in den Jahren 2010 (10 Mio. EUR), 2009 (233 Mio. EUR) und 2008 (33 Mio. EUR)

³⁾ Darin enthalten: 14 Mio. EUR Zuschüsse aus dem Haushalt des Bundesumweltministeriums (BMU)

⁴⁾ Davon 55 Mio. EUR Zinsverbilligungen mit BMU-Mitteln

⁵⁾ Darin enthalten: 92,2 Mio. EUR Zuschüsse aus dem Haushalt des Auswärtigen Amtes



Neuer Rekord bei den Zusagen

Die KfW Entwicklungsbank hat 2010 ihre Förderleistung auf ein neues Rekordniveau gesteigert. Durch antizyklisches Handeln konnte sie dazu beitragen, die Folgen der Finanzkrise für die Entwicklungs- und Schwellenländer abzumildern. Ein großer Zuwachs zeigte sich vor allem bei den Entwicklungskrediten. Darin spiegelte sich der hohe Investitionsbedarf gerade der fortgeschrittenen Partnerländer wider.

Rund 64% der 2010 zugesagten Mittel entfielen auf von der KfW zusätzlich mobilisierte Markt-mittel. Die KfW Entwicklungsbank unterstützte so das Ziel der Bundesregierung, den deutschen Anteil der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit im Jahr 2015 auf 0,7% des Bruttonationaleinkommens zu erhöhen. 75% der 2010 getätigten Zusagen sind als Official Development Assistance (ODA) anrechenbar.

Die Zahlen im Einzelnen

Die Zusagen der KfW Entwicklungsbank beliefen sich auf insgesamt 4,5 Mrd. EUR. Das entsprach einem Zuwachs von rund 1 Mrd. EUR gegenüber dem Vorjahr (3,5 Mrd. EUR). Die Entwicklungskredite stiegen auf insgesamt 2,1 Mrd. EUR.

Sie enthielten als „Sondereffekt“ ein zinsverbil-ligtes Darlehen in Höhe von 500 Mio. EUR als deutschen Beitrag zum „Clean Technology Fund“ der Weltbank.

Für die internationale Entwicklungsfinanzierung hat die Bundesregierung 2010 Haushaltsmittel in Höhe von rund 1,4 Mrd. EUR zur Verfügung gestellt. Zusätzlich setzte die KfW 2,8 Mrd. EUR eigene Mittel ein.

Engagement nach Regionen

Die KfW Entwicklungsbank setzte 2010 in besonders hohem Maße Eigenmittel ein. Dadurch konnten die knappen Haushaltsmittel des Bundes geschont und für Programme und Projekte in besonders armen Regionen und Ländern eingesetzt werden.

Zusagen der KfW Entwicklungsbank nach Regionen 2010

	HH-Mittel		Gesamtzusagen	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Subsahara-Afrika	643	45	803	18
Asien und Ozeanien	417	29	1.114	25
Europa und Kaukasus	153	11	967	22
Lateinamerika	112	8	422	9
Nordafrika und Naher Osten	95	7	399	9
Überregional	10	1	747	17
Summe	1.430	100	4.452	100

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Die effizientere und damit klimaschonende Nutzung der Energie ist ein Ziel der KfW Entwicklungsbank im Klima- und Umweltschutz.

Der größte Anteil der Bundesmittel ging mit 643 Mio. EUR erneut nach Subsahara-Afrika. Der europäische Nachbarkontinent erhielt insgesamt 803 Mio. EUR.

Bei den Haushaltsmitteln stand die Region Asien und Ozeanien mit 417 Mio. EUR an zweiter Stelle. Bezogen auf die Gesamtzusagen entfiel auf diese Region mit 1,1 Mrd. EUR der größte Anteil. Die Zusagen in Asien hatten vor allem für Klima- und Umweltprogramme einen hohen Stellenwert. Zudem sagte die KfW Entwicklungsbank im Auftrag der Bundesregierung allein Afghanistan rund 247 Mio. EUR zu.

Bei den Gesamtzusagen rangierte die Region Europa und Kaukasus an zweiter Stelle. Sie erhielt allerdings einen geringen Anteil an Haushaltsmitteln. Ähnliches galt für Lateinamerika, auf das 422 Mio. EUR der Gesamtzusagen entfielen. Davon kamen 112 Mio. EUR aus Haushaltsmitteln. In der Region Nordafrika/Nahe Osten wurden insgesamt 399 Mio. EUR zugesagt.

unterstützte eine effizientere und damit klimaschonende Nutzung der Energie. In dieser Summe war auch ein zinsverbilligtes Darlehen in Höhe von 500 Mio. EUR enthalten, mit dem die KfW im Auftrag der Bundesregierung zum „Clean Technology Fund“ der Weltbank beitrug. Mit dem Fonds wird der Einsatz von sauberer und erneuerbarer Energie gefördert, um Treibhausgasemissionen zu senken. Den zweitgrößten Förderbereich mit Zusagen über rund 940 Mio. EUR stellte im Jahr 2010 die „soziale Infrastruktur“. Dabei ging es meist um die Verbesserung der Trinkwasserversorgung und der Abwasserentsorgung. Gefördert wurden aber auch der Bau von Schulen und die Lehrerfortbildung sowie Programme im Gesundheitswesen wie etwa die Familienplanung oder die HIV/Aids-Prävention.

Weiterhin eine hohe Bedeutung hatte der Finanzsektor, weil er eine wichtige Rolle bei der nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung in den KfW-Partnerländern spielte. Er enthält in erheblichem Maße Programme zum gewerblichen Umweltschutz. Auf ihn entfielen Zusagen in Höhe von rund 780 Mio. EUR.

Die Förderschwerpunkte der KfW Entwicklungsbank

Für die KfW Entwicklungsbank nahm die Förderung von Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz auch im Jahr 2010 eine herausragende Rolle ein. Die meisten Zusagen fielen 2010 in den Bereich „Wirtschaftliche Infrastruktur“ (47%). Der größte Teil der Programme in diesem Bereich

Auszahlungen

Im Jahr 2010 zahlte die KfW Entwicklungsbank 3,5 Mrd. EUR für Vorhaben in Entwicklungs- und Schwellenländern aus. Davon stammten rund 1,7 Mrd. EUR aus Bundesmitteln. Die Auszahlungen lagen damit um 800 Mio. EUR höher als im Vorjahr.

Zusagen nach Förderschwerpunkten 2009/2010

	2010		2009	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Finanzsektor	784	18	1.089	31
Soziale Infrastruktur	939	21	1.003	29
Wirtschaftliche Infrastruktur	2.105	47	889	26
Produzierender Bereich	185	4	148	4
Sonstige	440	10	352	10
Summe	4.452	100	3.482	100

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Umschuldungen, Schuldenerlasse und Umwandlungen

Wenn Partnerländer hoch verschuldet sind, erleichtert oder erlässt ihnen die Bundesregierung unter bestimmten Voraussetzungen die Rückzahlung ihrer Darlehen. Die Grundlage für dieses Vorgehen bildet eine Abstimmung mit der internationalen Gebergemeinschaft im Pariser Club. Bei der Schuldenumwandlung wird den Partnerländern die Rückzahlung ihrer Schulden erlassen, wenn sie diese Mittel zur Armutbekämpfung, für den Umweltschutz, für Bildung oder den Kampf gegen HIV/Aids einsetzen. Der Internationale Währungsfonds (IWF) begleitet diesen Prozess, in dem die KfW bei den Verhandlungen auf deutscher Seite mitwirkt.

Zur Schuldenerleichterung der Partnerländer hat die KfW 2010 innerhalb der „Heavily Indebted Poor Countries (HIPC)“-Initiative mit der Côte d'Ivoire eine Umschuldung über 108 Mio. EUR abgeschlossen. Der Schuldendienst wird dem Land dadurch erleichtert.

Die KfW Entwicklungsbank hat 2010 aber auch neue Vereinbarungen über Schuldenumwandlungen von 105 Mio. EUR mit Ägypten, der Côte d'Ivoire, Pakistan und Peru abgeschlossen. Nachdem diese Länder entsprechende Vorhaben durchgeführt hatten, konnte Deutschland auch unter Anrechnung verschiedener Vereinbarungen aus den Vorjahren rund 101 Mio. EUR erlassen.

Mehr im Klimaschutz erreichen

Nach schwierigen Verhandlungen kam die Weltgemeinschaft auf dem Klimagipfel im mexikanischen Cancún im Dezember 2010 doch noch zu einem Ergebnis. Die Delegierten aus mehr als 190 Ländern einigten sich auf zwei Schlussdokumente – eines zur Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern und ein zweites zur möglichen Weiterführung des Kyoto-Protokolls. Eine Expertengruppe der KfW Entwicklungsbank begleitete die Bundesregierung auf dem Gipfel, um ihre Expertise einzubringen und um die deutsche Delegation bei Fragen der internationalen Klimaschutzfinanzierung zu beraten.

Der UN-Klimaprozess steht aus Sicht der KfW jetzt an einem Punkt, an dem es dringend ambitionierter Initiativen von engagierten Staaten in den Bereichen der erneuerbaren Energien, der Energieeffizienz, des Waldschutzes und bei der Anpassung an den Klimawandel bedarf. Die KfW Entwicklungsbank wird in den kommenden Jahren zahlreiche Länder bei Klimaschutzmaßnahmen noch stärker als bisher unterstützen.

Auch 2010 konnte die KfW für die Bundesregierung beim Klimaschutz und bei der Anpassung an den Klimawandel Akzente setzen. Die Förderbank gilt als international führend, wenn es um innovative Förderinstrumente in diesem Bereich geht. So haben die KfW und die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) gemeinsam mit der Bundesregierung das Konzept für eine „Deutsche Klimatechnologie-Initiative“ entwickelt, deren Ziel es ist, den Transfer innovativer und bewährter Technologien zum Klimaschutz in den Partnerländern zu fördern.

Zu den weiteren Aktivitäten der KfW in diesem Bereich gehören der Einsatz und die Weiterentwicklung moderner Finanzierungsinstrumente. Darunter fallen Kreditlinien und Fondslösungen für Energieeffizienz und regenerative Energien. Gleichmaßen engagiert sich die KfW dafür, den Waldschutz als elementaren Bestandteil des Klimaschutzes international voranzutreiben. Auch die Förderung der „Initiative für Klima und Umwelt“ (IKLU) und der „Internationalen Klimaschutzinitiative“ (IKI) im Auftrag des BMZ bzw. des BMU wurde 2010 fortgesetzt. Um alle Vorhaben im Hinblick auf ihre Klimawirkungen noch weiter zu optimieren, hat die KfW Entwicklungsbank im Jahr 2010 hausweit eine Klimaprüfung eingeführt.

Insgesamt stellte die KfW Entwicklungsbank 2010 im Bereich Umwelt und Klima rund 2,6 Mrd. EUR zur Verfügung. Das entsprach circa 58 % ihres Gesamtfördervolumens. Dadurch wird der Treibhausgasausstoß in den Partnerländern um jährlich 10,3 Mio. Tonnen gesenkt.

Bei einer Schuldenumwandlung müssen die Partnerländer ihre Schulden nicht zurückzahlen, wenn sie diese Mittel einsetzen, um Armut zu bekämpfen oder die Umwelt zu schützen.

Die KfW Entwicklungsbank wird in den kommenden Jahren ihr Engagement im Klimaschutz in Entwicklungs- und Schwellenländern weiter ausbauen.



Länderzusagen im Jahr 2010

Rangfolge nach BMZ-Haushaltsmitteln

Rang	Land	BMZ-Haushaltsmittel	KfW-Mittel	Mittel anderer Ressorts/Geber	Summe
		Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
1	Afghanistan	155,00	0,00	92,00 ²⁾	247,00
2	Tansania	105,30	0,00	0,00	105,30
3	Mosambik	73,50	0,00	0,00	73,50
4	Ghana	70,00	0,00	0,18 ²⁾	70,18
5	Ägypten	66,35	221,82	0,00	288,17
6	Äthiopien	58,28	0,00	0,00	58,28
7	China, VR	56,70	365,72	0,00	422,42
8	Pakistan	56,56	0,00	3,12 ²⁾	59,68
9	Uganda	47,12	0,00	0,00	47,12
10	Mali	31,70	0,00	11,15 ²⁾	42,85
11	Brasilien	31,50	51,62	0,20 ¹⁾	83,32
12	Indien	30,09	71,41	0,00	101,50
13	Malawi	29,50	0,00	0,00	29,50
14	Türkei	27,20	115,05	13,75 ^{1),2)}	156,00
15	Usbekistan	27,01	0,00	0,00	27,01
16	Georgien	25,19	75,00	0,00	100,19
17	Palästinensische Gebiete	24,00	0,00	13,49 ²⁾	37,49
18	Peru	23,54	70,06	0,50 ¹⁾	94,09
19	Indonesien	20,00	3,00	0,09 ²⁾	23,09
20	Namibia	19,00	35,00	0,45 ²⁾	54,45
21	Albanien	18,02	121,75	8,82 ²⁾	148,59
22	Nepal	17,00	0,00	0,00	17,00
23	Armenien	16,00	104,50	0,00	120,50
24	Liberia	15,00	0,00	0,00	15,00
25	Nigeria	15,00	0,00	0,00	15,00
26	Burkina Faso	13,50	0,00	0,00	13,50
27	Senegal	13,40	0,00	0,00	13,40
28	Südafrika	13,30	68,50	3,00 ¹⁾	84,80
29	Burundi	13,00	0,00	0,00	13,00
30	Togo	13,00	0,00	0,00	13,00
31	Tadschikistan	10,60	0,00	0,00	10,60
32	Ecuador	10,00	0,00	0,00	10,00
33	Sambia	10,00	0,65	0,00	10,65
34	Guatemala	8,00	0,00	0,00	8,00
35	Kirgistan	8,00	0,00	0,00	8,00

Fortsetzung

Rang	Land	BMZ-Haushaltsmittel	KfW-Mittel	Mittel anderer Ressorts/Geber	Summe
		Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
36	Vietnam	7,70	160,08	0,00	167,78
37	Mongolei	7,32	0,00	0,00	7,32
38	Philippinen	7,00	0,00	0,00	7,00
39	Honduras	6,70	0,00	0,00	6,70
40	Côte d'Ivoire	6,51	0,00	0,00	6,51
41	Costa Rica	6,00	0,00	0,00	6,00
42	Kosovo, Republik	6,00	0,00	10,86 ²⁾	16,86
43	Serbien	5,84	100,00	0,00	105,84
44	Benin	5,50	0,00	0,00	5,50
45	Laos	5,50	0,00	0,00	5,50
46	Moldau	5,00	0,00	0,00	5,00
47	Mauretanien	3,95	0,00	0,00	3,95
48	Jemen	2,80	0,00	0,00	2,80
49	Bolivien	2,00	0,00	0,00	2,00
50	Tunesien	1,45	47,00	0,00	48,45
51	Sri Lanka	1,26	0,00	0,00	1,26
52	Bosnien-Herzegowina	1,00	71,00	5,02 ²⁾	77,02
53	Kroatien	1,00	0,00	0,00	1,00
54	Madagaskar	0,34	0,14	0,00	0,48
55	Kongo, D. R.	0,30	0,00	0,00	0,30
56	Chile	0,00	105,69	0,00	105,69
57	Jordanien	0,00	22,00	0,00	22,00
58	Kenia	0,00	39,10	0,00	39,10
59	Mazedonien	0,00	34,10	0,00	34,10
60	Mexiko	0,00	48,63	0,00	48,63
61	Ruanda	0,00	0,00	0,80 ²⁾	0,80
62	Ukraine	0,00	0,00	0,13 ¹⁾	0,13
63	Länderübergreifend	145,47	783,77	32,08 ^{1),2)}	961,32
64	Sonstige	15,70	124,33	1,07 ²⁾	141,10
Summe		1.415,71³⁾	2.839,92	196,69	4.452,32

nachrichtlich: Zinszuschüsse 209 Mio. EUR (davon BMZ: 204 Mio. EUR; BMU: 5 Mio. EUR)

Differenzen in den Summen durch Rundungen

¹⁾ BMU-Mittel

²⁾ Mandatarmittel (auch Mittel anderer Ressorts)

³⁾ Abweichung zur Gesamtsumme HH-Mittel, da nur BMZ-Mittel

DEG – UNTERNEHMERISCHE ENTWICKLUNG FÖRDERN

Die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH fördert seit 1962 den Auf- und Ausbau der Privatwirtschaft in Entwicklungs- und Transformationsländern. Seit 2001 gehört die DEG zur KfW Bankengruppe. Ihre unternehmerische Zusammenarbeit erfolgt im Rahmen der deutschen Entwicklungspolitik. Sie stellt privaten Unternehmen aus eigenen Mitteln langfristige Finanzierungen zu marktorientierten Konditionen bereit, die über kommerzielle Anbieter nicht erhältlich sind.

Dass die mitfinanzierten Vorhaben der Unternehmen nicht nur entwicklungspolitisch und betriebswirtschaftlich sinnvoll, sondern auch umwelt- und sozialverträglich sind, ist eine zentrale Voraussetzung. Die DEG fördert gezielt Investitionen von kleinen und mittleren Unternehmen, da gerade diese keinen adäquaten Zugang zu Investitionskapital haben. Und sie ist Spezialist für Risikokapitalfinanzierungen in Form von Beteiligungen und Mezzanine-Finanzierungen. Außerdem berät die DEG private Unternehmen bei der Strukturierung ihrer Investitionsvorhaben und begleitet sie als verlässlicher Partner auch in politisch oder wirtschaftlich schwierigeren Zeiten.

Das Portfolio wuchs auf rund 5,2 Mrd. EUR, das entspricht einem Gesamtinvestitionsvolumen in Höhe von rund 32 Mrd. EUR. Es verteilte sich auf rund 530 Unternehmen in 85 Partnerländern. Damit konnte die DEG ihre Position als einer der größten europäischen Entwicklungsfinanzierer zur Förderung der Privatwirtschaft weiter ausbauen.

Die Neuzusagen erstreckten sich über 94 Vorhaben in 32 Ländern. Zu den am wenigsten entwickelten Ländern (LDC), in denen sich die DEG 2010 neu engagierte, zählten Madagaskar, Ruanda und Uganda.

Rund 360 Mio. EUR der DEG-Finanzierungen 2010 galten Lateinamerika. Knapp dahinter folgten Investitionen in Asien mit Zusagen über rund 351 Mio. EUR. Für Vorhaben in Afrika wurden 227 Mio. EUR bereitgestellt. Auf die Region Europa entfielen rund 258 Mio. EUR. Die Finanzierung eines überregionalen Projektes belief sich auf 30 Mio. EUR.

Für den Finanzsektor sagte die DEG 2010 404 Mio. EUR zu (2009: 306 Mio. EUR). Im Vordergrund standen Darlehen für Banken und andere Finanzierungsinstitute, um das Angebot an Finanzdienstleistungen für Unternehmen in den Partnerländern zu verbessern. Außerdem engagierte sich die DEG gezielt für die institutionelle Stärkung der mitfinanzierten Banken und Beteiligungsgesellschaften. Sie setzte sich etwa dafür ein, internationale Standards für verantwortungsvolle und nachhaltige Unternehmensführung zu etablieren.

Finanzierungen für Unternehmen des industriellen Sektors machten mit 398 Mio. EUR rund 32% des Neugeschäfts aus. Sie bildeten damit den größten Teil der direkten Investitionsfinanzierungen. Der industrielle Sektor sorgt wesentlich dafür, dass

Die DEG fördert gezielt Investitionen von kleinen und mittleren Unternehmen, da gerade diese keinen adäquaten Zugang zu Investitionskapital haben.

Indem die DEG Kapital bereitstellt, Finanzierungslücken schließt und Risiken übernimmt, macht sie Investitionen des Privatsektors in Entwicklungsländern überhaupt erst möglich. Ihre Finanzierungen ermöglichen erhebliche Hebelwirkungen, da infolge ihres Engagements weiteres Kapital mobilisiert wird. So trägt die DEG zu nachhaltigem Wachstum und dauerhaft verbesserten Lebensbedingungen der Menschen in den Investitionsländern bei.

Bis heute hat die DEG fast 12,5 Mrd. EUR bereitgestellt und rund 1.660 Unternehmen gefördert, die in Entwicklungsländern investieren.

Geschäftsentwicklung 2010

2010 konnte die DEG Finanzierungen in Höhe von 1.226 Mio. EUR neu zusagen – das höchste Neuzusagevolumen in einem Geschäftsjahr. Die Auszahlungen beliefen sich auf rund 869 Mio. EUR. Mit den Neuzusagen 2010 werden Gesamtinvestitionen mit einem Volumen von rund 7,8 Mrd. EUR mobilisiert.

qualifizierte Arbeitsplätze entstehen und der Know-how-Transfer gefördert wird. Die DEG finanzierte hier Investitionen privater Unternehmen der Pharmaindustrie, der Textil-, Baustoff- und der Metallindustrie.

Mit 271 Mio. EUR waren rund 22% der Neuzusagen für Infrastrukturvorhaben bestimmt. Das ist Rekord in einem entwicklungspolitisch wichtigen Sektor. Damit werden Vorhaben der Energie- und Wasserversorgung, Gesundheit und Telekommunikation sowie Transport und Verkehr mitfinanziert. Die Agrar- und Ernährungswirtschaft steuerte mit rund 98 Mio. EUR einen Anteil von 8% am Fördervolumen bei. Dienstleistungen waren mit 55 Mio. EUR vertreten.

Auch für Klimaschutzfinanzierungen konnte die DEG einen neuen Höchstwert zusagen: Fast 230 Mio. EUR entfielen auf 26 Projekte in diesem Sektor. Damit wurden vor allem Kraftwerke gefördert, die erneuerbare Energien nutzen, bzw. Investitionen in eine höhere Energieeffizienz finanziert. Mit knapp 7 Mio. EUR an Fördermitteln ermöglichte die DEG außerdem 43 klimaschutzrelevante PPP-Projekte sowie Begleitmaßnahmen.

Risikokapital zählt in den Partnerländern zu den stark nachgefragten Finanzierungsmitteln, ist aber kaum erhältlich und insofern entwicklungspolitisch besonders relevant. Die DEG konnte 2010 344 Mio. EUR Risikokapital in Form von Beteiligungen und Mezzanine-Finanzierungen zusagen.

Deutsche Unternehmen, die sich in Entwicklungsländern engagieren oder einen solchen Schritt planen, bilden eine wichtige Zielgruppe der DEG. 2010 konnten für Vorhaben in Zusammenarbeit mit deutschen Partnern über 135 Mio. EUR zugesagt werden. Dabei handelte es sich hauptsächlich um Investitionen der verarbeitenden Industrie. Zu den Investitionsstandorten zählten unter anderem Ägypten, China, Kroatien und Russland.

Förderprogramme

Auch darüber hinaus arbeitet die DEG eng mit deutschen Unternehmen zusammen: Seit 1999 führt sie das Programm für „Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durch. Deutsche und andere europäische Unternehmen können damit entwicklungspolitisch sinnvolle Maßnahmen realisieren. Für das „develoPPP.de-Programm“ standen der DEG 2010 BMZ-Mittel in Höhe von 15,7 Mio. EUR zur Verfügung. Für 76 neue PPP-Projekte wurden insgesamt 47,8 Mio. EUR bereitgestellt. Davon flossen 20,4 Mio. EUR an öffentlichen Mitteln der DEG und 27,4 Mio. EUR aus privaten Unternehmen in die Projekte. Knapp die Hälfte der Vorhaben betrafen die Schwerpunktthemen Ressourcen- und Klimaschutz sowie den Energiesektor.

Erstmals schlossen das Bundesumweltministerium (BMU) und die DEG 2010 eine Kooperationsvereinbarung. Das gemeinsam entwickelte Programm „Klimapartnerschaften mit der Wirtschaft“ unterstützt die Verbreitung klimafreundlicher Technologien in Entwicklungsländern, indem dort unternehmerische Aktivitäten in diesem wichtigen Handlungsfeld gefördert werden. Das BMU stellte aus Mitteln der „Internationalen Klimaschutzinitiative“ (IKI) 2,0 Mio. EUR zur Verfügung. 2010 gingen 40 Projektvorschläge von Unternehmen bei der DEG ein. Sieben Maßnahmen davon wurden bereits realisiert.

Um die entwicklungspolitischen Breiten- und Struktureffekte in den von ihr mitfinanzierten Vorhaben zu erhöhen, führte die DEG auch 2010 begleitende Maßnahmen durch. Dafür setzte sie 1,3 Mio. EUR aus Eigenmitteln ein. Hinzu kamen 1,95 Mio. EUR vom BMZ. Damit wurden 54 Begleitmaßnahmen finanziert, die eine wirtschaftliche, soziale und ökologische Nachhaltigkeit der Finanzierungsprojekte verstärken. Dazu zählten unter anderem Energieeffizienz-Checks für Unternehmen der verarbeitenden Industrie.

Mit den Neuzusagen 2010 werden Gesamtinvestitionen mit einem Volumen von rund 7,8 Mrd. EUR mobilisiert.



Das Engagement der DEG zeigte auch im Berichtsjahr deutlich Wirkung. Durch die 2010 mitfinanzierten Investitionen konnten von den Unternehmen geschätzte 115.000 Arbeitsplätze gesichert bzw. geschaffen werden. Hinzu kamen 220.000 indirekte Arbeitsplätze.

International kooperieren – effizient zusammenarbeiten

Die DEG kooperiert bereits seit Jahren eng mit ihren europäischen Partnerinstituten. Den „European Development Finance Institutions“ (EDFI) gehören 15 bilaterale Entwicklungsfinanzierer an, die die Privatwirtschaft fördern. Zwölf EDFI-Mitglieder, darunter die DEG, sind zusammen mit der Europäischen Investitionsbank (EIB) an European Financing Partners (EFP) beteiligt. Mit EFP werden private Investitionen in Entwicklungsländern des afrikanischen, karibischen und pazifischen Raums, den sogenannten AKP-Staaten, gefördert. 2010 stockten die Partner ihre Mittel erneut um 250 Mio. EUR auf. Die Europäische Investitionsbank stellte 100 Mio. EUR aus Mitteln der Cotonou-Investitionsfazilität der EU bereit. 125 Mio. EUR stammten von den bilateralen Instituten.

Angelehnt an dieses erfolgreiche Kooperationsmodell entstand 2010 die Interact Climate Chance Facility (ICCF). Zwölf EDFI-Mitglieder, die Europäische Investitionsbank und die Agence Française de Développement (AFD) engagieren sich bei ICCF, um klimapositive Projekte der Privatwirtschaft in Entwicklungsländern zu fördern. ICCF wird mit Mitteln in Höhe von rund 250 Mio. EUR ausgestattet. Die DEG sagte dafür 30 Mio. EUR zu.

Entwicklungspolitisch wirksam fördern

Um die geschäfts- und entwicklungspolitische Qualität ihrer Projekte zu beobachten und zu steuern, setzt die DEG seit 2002 ein selbst entwickeltes Monitoringinstrument ein. Dieses sogenannte geschäftspolitische Projektrating (GPR) nutzen mittlerweile 15 weitere Entwicklungsfinanzierer. Die entwicklungspolitische Qualität der DEG-Neuzusagen schnitt mit einer Durchschnittsnote von 2,6 auch 2010 gut ab.

Das Engagement der DEG zeigte auch im Berichtsjahr deutlich Wirkung. Durch die 2010 mitfinanzierten Investitionen konnten von den Unternehmen geschätzte 115.000 Arbeitsplätze gesichert

bzw. geschaffen werden. Dazu addieren sich über 220.000 Beschäftigte bei Zulieferbetrieben sowie Endkreditnehmern in Finanzsektorprojekten, die ebenfalls von den Investitionen profitierten. Außerdem tragen die Unternehmen in den Partnerländern pro Jahr zu Staatseinnahmen in Höhe von 490 Mio. EUR bei und erwirtschaften jährliche Nettodevisenerlöse von rund 2,7 Mrd. EUR.

Fundament für nachhaltiges Wachstum

Das Geschäftsjahr 2010 war generell von einer konjunkturellen Erholung geprägt, die angesichts der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise nicht so rasch erwartet worden war. Die Schwellen- und Entwicklungsländer, vor allem in Asien und Lateinamerika, trugen maßgeblich zu diesem Aufschwung bei. Für die DEG bedeutete dies unter anderem, dass infolge der Belebung der Beteiligungsmärkte die Erträge aus Beteiligungsverkäufen wieder zulegen. Außerdem konnte der infolge der Krise gebildete hohe Risikovorsorgebedarf deutlich reduziert werden.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit summierte sich 2010 auf 272 Mio. EUR (2009: –48 Mio. EUR). Nach Steuern verblieb ein Jahresüberschuss von 268 Mio. EUR (2009: Jahresfehlbetrag 51 Mio. EUR). Nach Berücksichtigung der Entnahmen aus der zweckgebundenen Rücklage für Begleitmaßnahmen konnte ein Bilanzgewinn von rund 270 Mio. EUR ausgewiesen werden (2009: Bilanzverlust 50 Mio. EUR).

Die DEG verfolgt in erster Linie einen entwicklungspolitischen Auftrag; die wirtschaftliche Zielsetzung ist, die laufenden betrieblichen Kosten und die Risikovorsorge zu decken sowie ausreichende Rücklagen und eine werterhaltende Verzinsung des eingesetzten Kapitals zu bilden. Das Eigenkapital der DEG konnte 2010 durch den erwirtschafteten Bilanzgewinn weiter gestärkt werden. Es bildet eine belastbare Basis, um die natürlichen Risiken des Fördergeschäfts zu tragen und aus eigener Kraft zu wachsen.

Das 2010 weiter gestärkte Eigenkapital der DEG bildet eine belastbare Basis, um die Risiken des Fördergeschäfts zu tragen und aus eigener Kraft zu wachsen.

KAPITALMÄRKTE

In schwierigen Märkten gelten die Anleihen der KfW noch mehr als sonst als sichere Investition. Grundlage dafür sind vor allem die erstklassige Kreditqualität, die die KfW aufgrund der expliziten Garantie der Bundesrepublik Deutschland bietet, und ihr hohes Ansehen auf den internationalen Kapitalmärkten.

FESTE GRÖSSE IN VOLATILEN MÄRKTEN

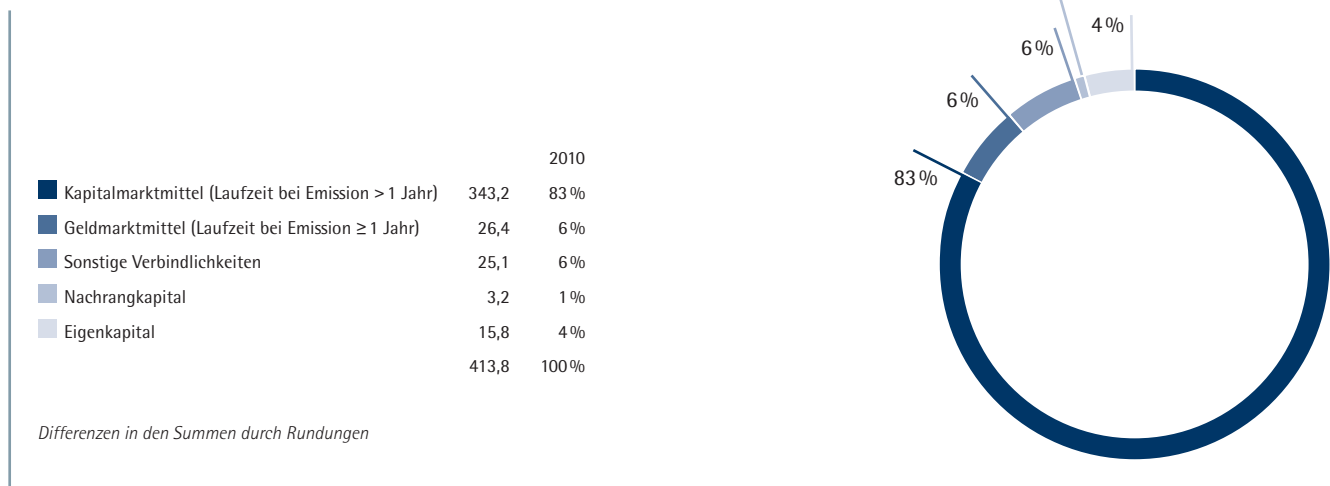
Die Sicherstellung einer angemessenen Refinanzierung und Liquiditätsausstattung der KfW sowie deren Währungs- und Zinsmanagement bilden den Schwerpunkt des Geschäftsfeldes „Kapitalmärkte“. Ferner bündelt die Bank hier ihr von der Bundesregierung gesondert zugewiesene Aufgaben mit Kapitalmarktbezug. Dazu zählen die Durchführung von Platzhaltergeschäften im Rahmen der Privatisierung der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG sowie Aufgaben im Zusammenhang mit der Umsetzung EU-weiter Unterstützungsmaßnahmen für Griechenland.

Zur Wahrnehmung unseres Förderungs-
auftrags ist die erfolgreiche Refinanzierung
über die Kapitalmärkte essenziell.

Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise waren im Geschäftsjahr 2010 an den internationalen Finanzmärkten noch immer spürbar. Dazu kam die zunehmend kritisch gesehene Schuldensituation einzelner Staaten, insbesondere der Eurozone. Das allgemeine Marktumfeld war vor diesem Hintergrund von hoher Nervosität und Volatilität geprägt. In diesem Umfeld wurden an den internationalen Kapitalmärkten die Stärken der KfW – Zuverlässigkeit, Beständigkeit und nachhaltiges Agieren – besonders geschätzt.

Die KfW refinanziert ihre Aktivitäten fast vollständig über die internationalen Geld- und Kapitalmärkte. Sie zählt als einer der weltweit aktivsten Anleihen-Emittenten zu deren großen Akteuren.

Kapitalisierung der KfW Bankengruppe (in Mrd. EUR per 31.12.2010)



LANGFRISTIGE REFINANZIERUNG – AUSGEZEICHNETE STRATEGIE ÜBERZEUGT INVESTOREN

Die KfW ist als Anleihen-Emittentin an den internationalen Kapitalmärkten etabliert. Die explizite Garantie der Bundesrepublik Deutschland und die klare Anteilseignerstruktur der KfW bieten Investoren bestmögliche Sicherheit. In schwierigen Marktphasen erfreuen sich die Anleihen der KfW daher einer besonders starken Nachfrage.

In dem herausfordernden Umfeld des Jahres 2010 konnte sich die KfW als Anleihen-Emittentin ausgesprochen gut behaupten. Sie griff auf eine große Bandbreite von Anleihen-Emissionen hinsichtlich Struktur und Währungen zurück und adressierte so unterschiedlichste Investorenansprüche.



2010 hat die KfW zur Erfüllung ihres Förderauftrags 371 Anleihen in insgesamt 17 verschiedenen Währungen begeben und damit langfristige Mittel im Gegenwert von 76,4 Mrd. EUR aufgenommen.



Die internationale Fachpresse honorierte die Leistungen der KfW im Kapitalmarkt mehrfach. Die Fachzeitschrift IFR verlieh der Bank den Preis als beste Emittentin 2010 im Bereich „Supranational, Sovereign, Agency, Regional Issuer“. Darüber hinaus zeichnete das Magazin „Euroweek“ das für das Emissionsgeschäft verantwortliche KfW-Team als „most impressive funding team“ in seinem Marktsegment aus. Zudem wurde die KfW für ihre Emissionsstrategie unter anderem in den Währungen Euro, US-Dollar und Yen prämiert.

Bestmögliches Finanzrating

Die Bundesrepublik Deutschland haftet gemäß § 1 a des KfW-Gesetzes seit 1998 ausdrücklich für die von der KfW begebenen Schuldverschreibungen. Das ist die Basis für das bestmögliche Finanzrating von AAA/Aaa/AAA, das 2010 von den drei Ratingagenturen Fitch Ratings, Moody's Investor Service und Standard & Poor's mit stabilem Ausblick erneut bestätigt wurde.

„Auch in schwierigen Marktbedingungen erreichte die KfW ihr angestrebtes Refinanzierungsvolumen und bewies dabei ein hohes Maß an Flexibilität und Professionalität in der Durchführung von Transaktionen.“
International Financing Review

Drei etablierte Refinanzierungssäulen: Schwerpunkt auf Benchmark-Anleihen

Mit der erstmaligen Begebung einer siebenjährigen KfW-€-Benchmark-Anleihe konnten wir unsere angebotene Laufzeitkurve erfolgreich erweitern.

Die Refinanzierung der KfW steht auf drei Säulen. Die erste ist gleichzeitig auch die bedeutsamste. Sie setzt sich aus großvolumigen und hochliquiden Euro- und US-Dollar-Anleihen zusammen, die 2010 Laufzeiten von zwei, drei, fünf, sieben und zehn Jahren aufwiesen. Erneut war die KfW die einzige Emittentin ihres Marktsegmentes, die Investoren ein Angebot in beiden Währungen mit den gängigen Benchmark-Laufzeiten unterbreiten konnte. Dazu zählten auch zehnjährige Laufzeiten, die als besonders herausfordernd für Emittenten gelten. Die passende Auswahl günstiger Emissionsfenster, gepaart mit einer zügigen Transaktionsabwicklung, galt als wesentliche Einflussgröße für die erfolgreiche Platzierung der Benchmark-Anleihen. Im Berichtsjahr stieg der Anteil der Benchmark-Programme an der langfristigen Refinanzierung der KfW im Vergleich zum Vorjahr um 11 Prozentpunkte auf 57 % des Gesam refinanzierungsvolumens.

Bemerkenswert war 2010 die zunehmende Differenzierung von Investoren zwischen Emittenten aus Kern- und Peripherieländern der Eurozone. Zudem spielten Aspekte der jeweiligen Garantie, der Stärke des Garantiegebers und der Anteilseignerstruktur des Emittenten eine immer größere Rolle. Investoren zeigten eine deutlich gestiegene Präferenz für lang laufende, liquide Anleihen namhafter Emittenten. Vor diesem Hintergrund stellten institutionelle Investoren aus Deutschland und Europa neben asiatischen Zentralbanken die dominierende Investorengruppe für Benchmark-Anleihen der KfW in Euro dar. Bei den Benchmark-Anleihen der KfW in US-Dollar bildeten asiatische Investoren – insbesondere Zentralbanken – die größte Gruppe, nachdem sie sich im Vorjahr zurückhaltender gezeigt hatten.

Die zweite Säule der KfW-Refinanzierungsstrategie umfasst die Emission von öffentlichen Anleihen außerhalb der Benchmark-Programme. Dazu zählen Anleihen in den Kernwährungen Euro und US-Dollar sowie in weiteren wichtigen Währungen wie dem britischen Pfund, dem australischen Dollar, der schwedischen und norwegischen Krone sowie dem japanischen Yen.

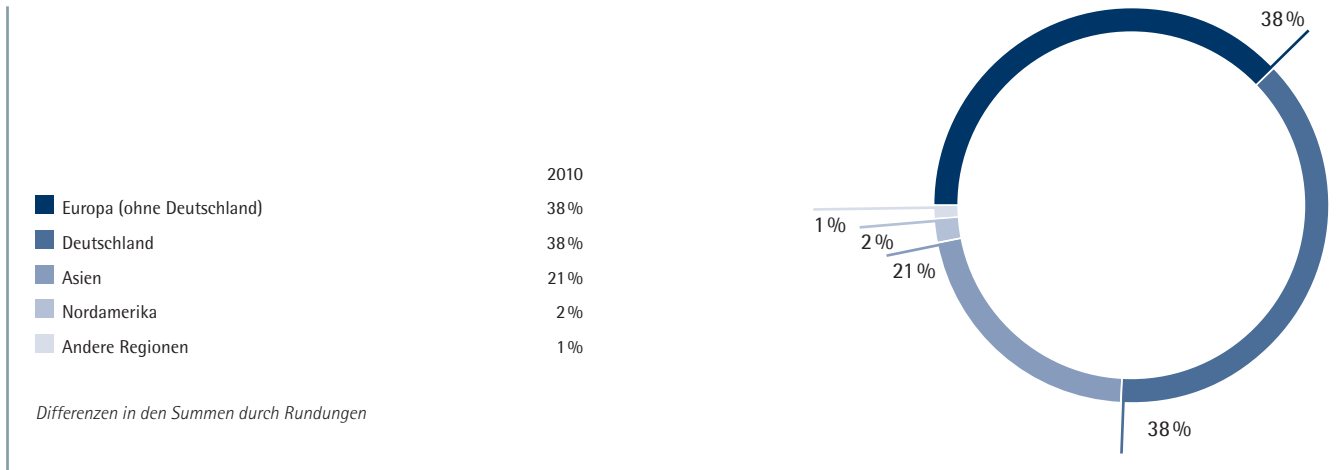
Als dritte Säule der Refinanzierung nimmt die KfW Darlehen auf und begibt privat platzierte Anleihen. Durch ihre Ausgestaltung gemäß den individuellen Wünschen institutioneller Anleger haben diese Instrumente einen nicht öffentlichen Charakter.

Mittelaufnahmen nach Instrumenten 2010/2009

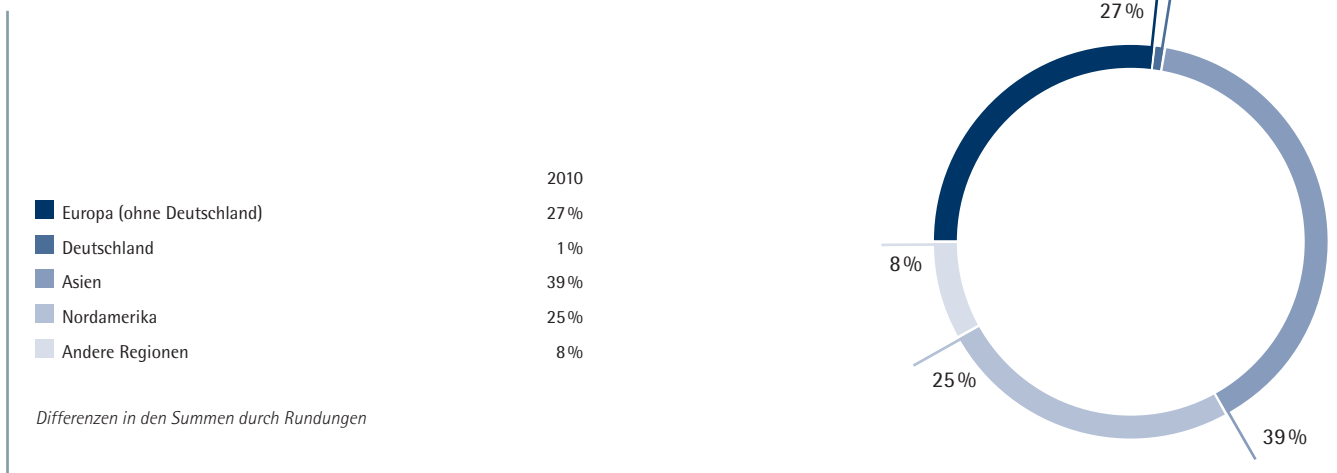
	2010		2009	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
Wertpapiere	75,2	98	73,0	98
<i>davon Benchmark-Anleihen</i>	43,6	57	34,4	46
<i>davon andere öffentliche Anleihen</i>	26,8	35	27,7	37
<i>davon Privatplatzierungen</i>	4,8	6	11,0	15
Darlehen	1,2	2	1,7	2
<i>davon Credit Linked Notes</i>	0	0	0,1	0
<i>davon Sonstiges</i>	1,2	2	1,5	2
Summe	76,4	100	74,7	100

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Platzierung der KfW-Benchmark-Anleihen in Euro



Platzierung der KfW-Benchmark-Anleihen in US-Dollar



€-Benchmark-Programm 2010

	Mrd. EUR	Laufzeit	2010 Zinssatz in %
KfW-€-Benchmark I/2010	5,0	10 Jahre	3,625
KfW-€-Benchmark II/2010	5,0	5 Jahre	2,250
KfW-€-Benchmark III/2010	5,0	3 Jahre	1,250
KfW-€-Benchmark IV/2010	5,0	7 Jahre	2,250
KfW-€-Benchmark V/2010	3,0	5 Jahre	1,875

US\$-Programm 2010

	Mrd. USD	Laufzeit	2010 Zinssatz in %
KfW-\$-Benchmark I/2010	4,0	3 Jahre	1,875
KfW-\$-Benchmark II/2010	4,0	10 Jahre	4,000
KfW-\$-Benchmark III/2010	3,0	5 Jahre	2,625
KfW-\$-Benchmark IV/2010	4,0	2 Jahre	1,250
KfW-\$-Benchmark V/2010	5,0	3 Jahre	1,375
KfW-\$-Benchmark VI/2010	4,0	10 Jahre	2,750
KfW-\$-Benchmark VII/2010	4,0	5 Jahre	1,250

Währungsvielfalt: strategischer Mehrwert für die KfW

Währungsdiversifikation hat für die KfW eine hohe Bedeutung. Dadurch kann sie sich jederzeit flexibel auf sich ändernde Nachfrage- und Marktbedingungen einstellen. Die Bank vermeidet dabei Währungsrisiken durch den zeitgleichen Abschluss von Absicherungsgeschäften im Zuge der Begebung von Fremdwährungsanleihen.

In insgesamt 17 Währungen konnten wir KfW-Anleihen an den internationalen Kapitalmärkten platzieren.

Euro und US-Dollar bilden die Kernwährungen der KfW-Refinanzierung. In diesen zwei Währungen nahm die KfW 2010 79% ihrer Kapitalmarktmittel auf. Erstmals nahm der australische Dollar unter den wichtigsten Währungen Rang drei ein. Weitere bedeutende Währungen waren das britische Pfund, der japanische Yen sowie die schwedische und die norwegische Krone. Als einer der wichtigsten Emittenten in Schwellenländern trägt die KfW maßgeblich zur Entwicklung des Kapitalmarktes in diesen Ländern bei. Hierbei begibt die KfW nicht nur Anleihen in der entsprechenden Fremdwährung, sondern gestaltet diese bei Bedarf auch individuell nach den Bedürfnissen der Investoren. In diesen Märkten spielt die KfW meist eine beachtliche Rolle. Bezogen auf die gesamte Mittelaufnahme der KfW sind sie jedoch von geringer Bedeutung.



25 YEARS
KfW IN JAPAN

2010 feierte die KfW den 25. Jahrestag ihrer Kapitalmarktpräsenz in Japan. Während dieser Zeit hat die KfW mehr als 2.000 Emissionen am japanischen Kapitalmarkt platziert. Ende 2010 entsprach das ausstehende Volumen einem Wert von über 22 Mrd. EUR.

Mittelaufnahmen nach Währungen 2010/2009

Währung	2010		2009	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
EUR	31,7	41	32,8	44
USD	28,6	37	25,7	34
AUD	5,4	7	3,0	4
GBP	3,4	4	5,6	7
JPY	1,7	2	2,8	4
Sonstige Währungen	5,7	7	4,8	6
<i>davon europäische (zum Beispiel CHF, NOK, SEK)</i>	3,9	5	2,9	4
<i>davon amerikanische (BRL, CAD)</i>	1,1	1	0,5	<1
<i>davon ozeanische (NZD)</i>	0,4	<1	0,5	<1
<i>davon asiatische (zum Beispiel IDR, SGD)</i>	0,2	<1	0,8	<1
<i>davon afrikanische (zum Beispiel ZAR)</i>	<0,1	<1	0,2	<1
Summe	76,4	100	74,7	100

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Währungsmix der KfW-Refinanzierung

EUR

Der Euro stellte weiterhin die wichtigste Refinanzierungswährung dar. Mit einem Gesamtvolumen von 31,7 Mrd. EUR wurden 41 % des gesamten Refinanzierungsvolumens (2009: 44 %) in dieser Währung aufgenommen. Die KfW begab fünf großvolumige Benchmark-Anleihen mit einem Emissionsbetrag von insgesamt 23,0 Mrd. EUR. Über weitere Euro-Anleihen und Schuldscheindarlehen wurden zusätzliche Mittelaufnahmen in Höhe von 8,7 Mrd. EUR realisiert.

USD

Der US-Dollar rangierte unverändert auf Platz zwei der wichtigsten Refinanzierungswährungen der KfW. Im Berichtsjahr nahm die KfW Mittel im Gegenwert von 28,6 Mrd. EUR auf. Dies entsprach 37 % des Refinanzierungsvolumens (2009: 34 %). Im Rahmen des US-Medium-Term-Note-Programms konnten langfristige Mittel in Höhe von 3,5 Mrd. USD aufgenommen werden – mehr als jemals zuvor.

AUD

Begünstigt durch die hohe Nachfrage von Zentralbanken und Banken avancierte der australische Dollar zur drittwichtigsten Refinanzierungswährung der KfW (7 %). Insgesamt belief sich das Volumen aus 15 Transaktionen auf umgerechnet 5,4 Mrd. EUR. Damit war die KfW die größte Emittentin ihres Marktsegmentes im sogenannten Kangaroo-Markt.

GBP

Auch in britischen Pfund behauptet sich die KfW seit Jahren als sehr aktive Emittentin mit guter Marktposition. Sie nahm 2010 Mittel im Gegenwert von 3,4 Mrd. EUR auf. Dies entsprach 4 % ihres Refinanzierungsvolumens (2009: 7 %).

JPY

Traditionell stellt der japanische Kapitalmarkt eine wichtige Refinanzierungsquelle für die KfW dar. Es konnten Yen-Anleihen im Gegenwert von 1,7 Mrd. EUR emittiert werden (2009: 2,8 Mrd. EUR). Das entsprach einem Anteil von gut 2 % am Refinanzierungsvolumen.

Sonstige

Unter den sonstigen Refinanzierungswährungen kamen die in schwedischen Kronen (umgerechnet 1,8 Mrd. EUR) und in norwegischen Kronen (umgerechnet 1,4 Mrd. EUR) aufgenommenen Mittel erstmals auf einen Anteil von je 2 % am gesamten KfW-Refinanzierungsvolumen. Der Anteil von Emerging-Markets-Währungen belief sich auf knapp 2 % bei einem Gegenwert von 1,4 Mrd. EUR.

Gut positioniert für 2011

Für das Geschäftsjahr 2011 erwartet die KfW einen im Vergleich zu den Vorjahren stabilen Refinanzierungsbedarf von rund 75 Mrd. EUR. Zur Refinanzierung ihres Mittelbedarfs wird die Bank auf den bewährten Mix aus großvolumigen Benchmark-Anleihen, anderen öffentlichen Anleihen und Privatplatzierungen zurückgreifen. Für 2011, das zehnjährige Jubiläum seit Auflage der ersten KfW-Anleihe im €-Benchmark-Format, wird mit einer weiter wachsenden Bedeutung der Benchmark-Programme gerechnet.

Die erstklassige Kreditqualität der KfW-Anleihen sowie eine diversifizierte und verlässliche Refinanzierungsstrategie werden die Erfolgsgaranten für unseren jederzeitigen Kapitalmarktzugang bleiben.



Es wird erwartet, dass sich das Kapitalmarktumfeld nach Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise 2011 weiter normalisiert. Allerdings birgt die Schuldensituation einzelner Staaten weiterhin das Potenzial für zumindest temporäre Verzerrungen und Marktstörungen. Aufgrund der anhaltend hohen Volatilität an den internationalen Kapitalmärkten sowie eines verstärkten Angebots durch supranationale und nichtstaatliche Emittenten muss mit einem verschärften Wettbewerbsumfeld gerechnet werden.

Die erstklassige Kreditqualität sowie die diversifizierte und verlässliche KfW-Refinanzierungsstrategie stellen daher auch in Zukunft die wichtigsten Garanten für den Zugang der KfW zu den internationalen Emissionsmärkten dar. Angebote über das gesamte Laufzeitband und hohe Flexibilität hinsichtlich Format und Währung werden erneut die wesentlichen Faktoren einer erfolgreichen Emissionstätigkeit sein.

KURZFRISTIGE REFINANZIERUNG – COMMERCIAL PAPER STARK NACHGEFRAGT

Commercial Paper der KfW verbinden erstklassige Bonität, hohe Flexibilität sowie stete Marktpräsenz. Sie erfüllen damit weltweit höchste Ansprüche kurzfristig orientierter Investoren.

Commercial-Paper-Programme sind mit ihren kurzen Laufzeiten eine wichtige Komponente unserer Liquiditätssteuerung.

Die internationalen Geldmärkte waren 2010 infolge der globalen Finanz- und Staatsschuldenkrise von Spannungen geprägt. Die weiterhin verhaltene Risikobereitschaft vieler Investoren hat die Nachfrage nach sicheren und kurzfristigen Geldanlagen in Commercial Paper der KfW auf vergleichsweise hohem Niveau gehalten. Die Bank nimmt über ihre zwei Commercial-Paper-Programme kurzfristige Refinanzierungsmittel mit einer Laufzeit von bis zu zwölf Monaten auf. Beide Programme sind fest an den internationalen Geldmärkten etabliert.

Die KfW bietet mit ihren Commercial Paper die Möglichkeit, auch kurzfristige Wertpapiere mit deutschem Staatsrisiko zu erwerben, die nicht nur in Euro aufgelegt sind. Im kurzfristigen Marktsegment behauptet die KfW mit ihren beiden Programmen seit Jahren ihre Stellung unter den weltweit größten Commercial-Paper-Emittenten.

Das Multicurrency-Commercial-Paper-Programm stellt die bedeutendste kurzfristige Refinanzierungsquelle der KfW Bankengruppe dar. Es bietet Emissionen in allen gängigen Währungen. Das Emissionsvolumen war im Berichtsjahr noch immer deutlich höher als vor der Finanzkrise. Das lag zum einen am konstant hohen Refinanzierungsbedarf der Bank, zum anderen schätzen Investoren die KfW aufgrund ihrer ausgezeichneten Bonität – besonders in Krisenzeiten. Daher erzielte die KfW bei der Mittelaufnahme über den Geldmarkt erneut sehr attraktive Refinanzierungskonditionen.

Das US-Commercial-Paper-Programm ist speziell für den US-amerikanischen Markt konzipiert. Die KfW konnte 2010 ihr Emissionsvolumen auf einem vergleichsweise hohen Niveau halten. Mit diesem Programm deckt die Bank einen großen Teil ihres Bedarfs an kurzfristigen Mitteln in US-Dollar. Die erzielten Refinanzierungskonditionen waren durchweg attraktiv.

Das Multicurrency-Commercial-Paper-Programm hat ein Programmvolumen von 35 Mrd. EUR. Das durchschnittlich ausstehende Volumen betrug im Berichtsjahr 18,9 Mrd. EUR. Das Programmvolumen des US-Commercial-Paper-Programms beträgt 10 Mrd. USD, während sich das durchschnittlich ausstehende Volumen im Berichtsjahr auf 7,4 Mrd. USD belief. In beiden Commercial-Paper-Programmen zusammen begab die KfW 1.624 Wertpapiere (Vorjahr: 2.253).

WERTPAPIERGESCHÄFTE DER KfW

Das Wertpapiergeschäft der KfW umfasst im Wesentlichen die Verwaltung von Finanzanlagen zur konzernweiten Steuerung der Liquidität in Form eines Liquiditätsportfolios. Ziel ist es, die KfW auch dann handlungsfähig zu halten, wenn der Zugang zum Kapitalmarkt verwehrt sein sollte.

Wir sind ein konservativer Investor und investieren ausschließlich in Rentenpapiere guter Qualität.

Die KfW als konservativer Investor investiert ausschließlich in Rentenpapiere guter Bonität (Investment Grade). Sie engagiert sich in den Anlageklassen „Bankschuldverschreibungen“, „Pfandbriefe“, „Öffentliche Haushalte“ und „Supranationale Institutionen und Agencies“. Zudem muss ein Großteil der Anleihen im Sicherheiten-Pool der Europäischen Zentralbank (EZB) hinterlegt werden können, sodass Zugriff auf EZB-Primärliquidität in entsprechendem Volumen besteht. Zusätzlich zum Liquiditätsportfolio besteht ein gesondertes Portfolio, das zur Marktpflege der eigenen KfW-Anleihen dient. Beide verwaltet die KfW intern.

Neben dem Wertpapiergeschäft tätigt die KfW auch sogenanntes „Kreditgeschäft in Wertpapierform“. Diese Geschäfte zählen nicht zum Geschäftsfeld „Kapitalmärkte“, sondern werden dem Förderkreditgeschäft zugeordnet. Darüber hinaus existieren Wertpapierbestände in einem Ablaufportfolio, welche die KfW im Zuge der Finanzkrise als nicht strategisch eingestuft hat und nunmehr mittelfristig abbaut.

Ende 2010 umfasste das Liquiditätsportfolio der KfW ein Volumen von 21,1 Mrd. EUR. Alle bilanziellen Wertpapierpositionen der KfW zusammen kamen auf ein Volumen von 31,3 Mrd. EUR (Vorjahr: 33,7 Mrd. EUR). Die Differenz erklärt sich im Wesentlichen durch das Kreditgeschäft der KfW in Wertpapierform.

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG AM KAPITALMARKT HOCH IM KURS

Nachhaltige Finanzanlagen gewinnen für die KfW zunehmend an Bedeutung. Die Bank hat auf diesem Gebiet Pionierarbeit geleistet und die Themenfelder ökologische, ökonomische und soziale Verantwortung, die sogenannte Corporate Social Responsibility (CSR), in ihr Geschäftsfeld „Kapitalmärkte“ integriert.

Corporate Social Responsibility bedeutet für die KfW zweierlei: eigene Mittel gesellschaftlich verantwortlich am Kapitalmarkt anzulegen und mit KfW-Anleihen für andere „Socially Responsible Investors“ (SRI) besonders interessant zu sein.

Wertpapieranlagen zur Liquiditätssicherung prüft die KfW unter Bonitäts- und CSR-Gesichtspunkten


Als eines der ersten deutschen Unternehmen hat die KfW die „Principles for Responsible Investments“ (PRI) der Vereinten Nationen unterzeichnet. Seit Anfang 2008 prüft die KfW nicht nur die Bonität ihrer Wertpapieranlagen, die sie zu Liquiditätssicherungszwecken hält, sondern auch die Einhaltung von CSR-Kriterien. Hierfür wurde eigens eine Definition entwickelt, welche die Kriterien „Umwelt“, „Soziales“ und „Unternehmensführung“ berücksichtigt. Seit 2010 kommuniziert die KfW zudem die Ergebnisse der Nachhaltigkeitsbewertung an die Emittenten ihres Portfolios. Daneben hat die Bank insgesamt die Kommunikation ihrer Nachhaltigkeitsaktivitäten am Kapitalmarkt intensiviert, um die Themen „nachhaltige Finanzanlagen“ und „nachhaltiges Investieren“ bei Kapitalmarktteilnehmern stärker zu verankern.

Darüber hinaus engagiert sich die KfW im weltweit agierenden „Carbon Disclosure Project“ (CDP). Über die Datenbank des CDP erhalten institutionelle Anleger klimarelevante Informationen zu einzelnen Wertpapieremittenten. Damit ist das CDP eine wertvolle Entscheidungshilfe für alle Anleger, die nicht nur die Wirtschaftlichkeit ihrer Investitionsentscheidungen analysieren, sondern auch deren ökologische Tragweite.

KfW-Anleihen sind ausgezeichnete Nachhaltigkeitsinvestments

Auf das nachhaltige Anlagesegment spezialisierte, unabhängige Ratingagenturen analysieren und bewerten für institutionelle Investoren die „Corporate Social Responsibility“ von Aktien- und Rentenemittenten. Solche CSR-Ratings beurteilen neben dem Umweltmanagement und den angebotenen Produkten und Dienstleistungen des Unternehmens eine Vielzahl weiterer Aspekte. Dazu zählen zum Beispiel Arbeitszeitmodelle für Mitarbeiter, organisatorische Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung oder implementierte Wertpapier-Investitionsstrategien.

Die KfW wird schon seit mehreren Jahren von den beiden CSR-Ratingagenturen Oekom Research und Sustainalytics mit „sehr gut“ bewertet und nimmt in deren internationalen Branchenvergleichen jeweils einen Spitzenplatz ein. Sämtliche KfW-Anleihen bieten deshalb für SRI attraktive Investitionsmöglichkeiten.

 Sustainalytics führt die KfW 2010 im Segment „Development Agencies“ auf dem ersten Platz. Von allen 75 bewerteten nicht börsennotierten Banken erreicht die KfW den dritten Platz. Bei Oekom Research belegt die KfW 2010 den vierten Platz innerhalb des Segmentes „Development Banks“. Es umfasst 21 Finanzinstitute bzw. Entwicklungsbanken. Dies bedeutet eine Einstufung als „Prime Investment“.

Um neue Impulse in der Diskussion über nachhaltige Anlagestrategien zu setzen, hat die KfW im November 2010 ihre erste KfW-Mikrofinanzanleihe begeben. Die am Kapitalmarkt aufgenommenen Mittel fließen gleichermaßen in alle Aktivitäten der KfW Bankengruppe und finden in der KfW Entwicklungsbank Verwendung darin, die Lebensbedingungen von Menschen in Entwicklungs- und Transformationsländern nachhaltig zu verbessern. Dafür wird die KfW aus ihrer laufenden Refinanzierung Mittel in Höhe der Erlöse der Mikrofinanzanleihe für Mikrofinanzvorhaben der KfW Entwicklungsbank bereitstellen. Das Kreditrisiko der Mikrofinanzvorhaben wird vollständig von der KfW getragen. Nähere Details dazu finden sich unter www.kfw.de/mikrofinanzanleihe.

Mit der KfW-Mikrofinanzanleihe geben wir der Diskussion über nachhaltige Anlagestrategien neue Impulse und bieten ein festverzinsliches Wertpapier an, das Nachhaltigkeitskriterien entspricht.

SONDERAUFGABEN MIT KAPITALMARKTBEZUG IM AUFTRAG DES BUNDES

Die KfW übernimmt eine wichtige Funktion bei der Privatisierung der Deutschen Telekom und der Deutschen Post. Zudem unterstützt sie die Bundesrepublik Deutschland bei der Umsetzung EU-weiter finanzieller Unterstützungsmaßnahmen für Griechenland.

Privatisierung der Deutschen Telekom und der Deutschen Post

Im Zuge der Privatisierung der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG hat die KfW im Rahmen spezieller Zuweisungsgeschäfte des Bundes seit 1997 in mehreren Schritten Aktien vom Bund gekauft und über verschiedene Kapitalmarkttransaktionen teilweise veräußert. Im Berichtsjahr erfolgten keine weiteren Privatisierungsaktivitäten. Mit dem Bund besteht Einigkeit darüber, dass die Privatisierung langfristig fortgeführt wird.

Die KfW-Bestände an Aktien der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG beliefen sich Ende 2010 auf 735,7 Mio. bzw. 368,3 Mio. Stück. Dies entsprach per 31.12.2010 17,0% bzw. 30,5% des Grundkapitals der jeweiligen Gesellschaft. Bei vollständiger Wandlung von zwei begebenen Umtauschanleihen auf Aktien der Deutschen Telekom AG (begeben 2008, fällig 2013) und der Deutschen Post AG (begeben 2009, fällig 2014) reduzieren sich die jeweiligen KfW-Bestände an den Aktien um 5,4% bei der Deutschen Telekom AG und um 4,5% bei der Deutschen Post AG.

Finanzielle Unterstützungsmaßnahmen für Griechenland

Um die finanzielle Stabilität im Euroraum zu sichern, haben die Euro-Mitgliedstaaten Griechenland im Mai 2010 finanzielle Unterstützung in Form von koordinierten bilateralen Krediten zugesagt. Die Finanzhilfe der Eurogruppe wird im Rahmen einer strengen Konditionalität zur Verfügung gestellt. Sie wurden zwischen dem Internationalen Währungsfonds und der Europäischen Kommission in Abstimmung mit der Europäischen Zentralbank sowie Griechenland vereinbart.

Der Bund hat die KfW im Rahmen eines Zuweisungsgeschäfts beauftragt, den deutschen Anteil an diesem Kredit bereitzustellen, und übernimmt in diesem Zusammenhang über eine Garantie die Risiken. Die KfW wurde vom Bund von Beginn an in die Diskussionen eingebunden. Sie war dank ihrer Kapitalmarktexpertise in der Lage, dieses anspruchsvolle Geschäft zügig umzusetzen. Im Laufe des Jahres wurden auf europäischer Ebene weitere Unterstützungsmechanismen für Mitgliedstaaten, die sich nicht mehr ausreichend am Kapitalmarkt refinanzieren können, installiert. Die Finanzierung dieser Maßnahmen erfolgt ohne Beteiligung der KfW.

Als Förderbank des Bundes mit ausgewiesener Kapitalmarktexpertise unterstützen wir den Bund bei wichtigen Sonderaufgaben.

Griechenlandkredit

Insgesamt stellen die Eurostaaten Griechenland bis zu 80 Mrd. EUR als Finanzhilfe bereit, davon bis zu 30 Mrd. EUR im ersten Jahr. Weitere 30 Mrd. EUR steuert der Internationale Währungsfonds bei. Der deutsche Anteil, der über die KfW ausgereicht wird, beträgt rund 22,3 Mrd. EUR, davon bis zu 8,4 Mrd. EUR im ersten Jahr. Griechenland kann den Kredit bis Mai 2013 abrufen. Im Jahr 2010 reichte die KfW insgesamt 5,9 Mrd. EUR aus. Für 2011 werden Auszahlungen in Höhe von rund 10,0 Mrd. EUR erwartet.

DIENSTLEISTUNGEN

Im Auftrag des Bundes löst die KfW besondere Aufgaben. Diese reichen von der Privatisierung deutscher Staatsunternehmen bis hin zur Abwicklung von DDR-Altlasten.

FINANZIELLE WIEDERVEREINIGUNG: AUFGABEN NACH DEM MAUERFALL

Auch 20 Jahre nach dem Mauerfall ist die Wiedervereinigung finanziell noch nicht ganz abgeschlossen. Die Altforderungsbestände und Guthabenkonten wurden im Rahmen der Wiedervereinigung auf den Bund übertragen. Sie werden von der KfW verwaltet.

Das ursprüngliche Altforderungsvolumen von rund 3,3 Mrd. EUR wurde inzwischen bis auf einen Restbestand von rund 9 Mio. EUR abgearbeitet. Die treuhänderische Verwaltung von rund 10.000 ehemals „eingefrorenen“ Guthabenkonten (Volumen rund 36 Mio. EUR) von Gläubigern, die die ehemalige DDR verlassen haben, konnte zum Jahresende 2010 beendet werden.

Finanzielle Altlasten: Außenwirtschaftsbeziehungen der DDR

Im Auftrag des Bundes wickelt die KfW Forderungen gegen einige Staaten aus Regierungsabkommen zur Beendigung von Außenwirtschaftsbeziehungen der ehemaligen DDR ab. Daneben bearbeitet sie für den Bund Rückforderungsansprüche gegen deutsche Exporteure aus unberechtigt in Anspruch genommenen Transferrubel-Verrechnungen. Die entsprechenden Einnahmen werden an den Bund abgeführt.

Ausgleichsfonds Währungsumstellung

Die KfW verwaltet darüber hinaus auch den Ausgleichsfonds Währungsumstellung (AFW). Er wurde im Zusammenhang mit der Währungsunion errichtet. Die Ausgleichsforderungen waren zum 31.12.2010 vollständig getilgt. Jedoch bestehen immer noch Ausgleichsverbindlichkeiten gegenüber dem Erblastentilgungsfonds.

Die Ausgleichsforderungen in Höhe von 45,6 Mrd. EUR waren zum 31.12.2010 vollständig getilgt. Die zugewiesenen Ausgleichsverbindlichkeiten bezifferten sich auf 1,9 Mrd. EUR. Unter Berücksichtigung bereits erfolgter Tilgungen betragen die Ausgleichsverbindlichkeiten gegenüber dem Erblastentilgungsfonds 7,5 Mio. EUR.

Sonderaufgaben

Die Finanzierungs- und Beratungsgesellschaft mbH (FuB) erledigt Sonderaufgaben zur Währungs- umstellung. Konkret handelt es sich dabei um die Ermittlung von Anspruchsberechtigten für die damaligen Devisenausländerkonten, die zu Zeiten der DDR gebildet wurden und Berechtigten mit Wohnsitz außerhalb der DDR zustanden. Hier konnten erneut zahlreiche Berechtigte ermittelt und Guthaben an diese ausgekehrt werden. Soweit Berechtigte nicht endgültig ermittelt werden können, werden diese Guthaben im Ergebnis von Aufgebotsverfahren an den Entschädigungsfonds beim Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV) oder an den Ausgleichsfonds Währungs- umstellung abgeführt.

Die FuB hat zudem die Regulierung und Abwicklung von Schadensfällen der ehemaligen Staatlichen Versicherung der DDR übernommen. Dabei handelt es sich um versicherungsrechtliche Verpflichtungen aus Schadensereignissen, die auf dem Boden der DDR entstanden sind oder von ihren Bürgern im Ausland verursacht wurden. Die KfW hat zum 01.01.2008 die Rechtsnachfolge der aufgelösten Staatlichen Versicherung der DDR in Abwicklung (SinA) angetreten und lässt die inhaltlichen Aufgaben geschäftsbesorgend durch die FuB betreuen.



Zahlreiche Aufgaben

In über 250 Fällen konnten Guthabenpositionen mit insgesamt rund 0,2 Mio. EUR an zuvor unbe- kannte Berechtigte bzw. an den zuständigen Entschädigungsfonds ausgekehrt werden. Es verblieb per 31.12.2010 ein Restbestand von 1.727 Konten über rund 2,3 Mio. EUR. Weitere rund 870 Konten mit knapp 680 TEUR sind für die Abführung an den AFW vorgesehen. Im Rahmen der Regulierung versicherungsrechtlicher Ansprüche der ehemaligen Staatlichen Versicherung der DDR verbleiben zum 31.12.2010 noch rund 1.730 offene Schadensfälle.

SONSTIGE DIENSTLEISTUNGEN

Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen

Im Jahr 1998 wurde die Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen (EdW) gegründet. Sie wird von der KfW geführt und sichert Kleinanleger gegen den Verlust ihrer Ansprüche aus Wertpapiergeschäften im gesetzlich definierten Umfang ab. Die EdW ist ein nicht rechtsfähiges Sondervermögen des Bundes.

Die EdW hat im Berichtsjahr 11.450 Schadensmeldungen bearbeitet und hierfür ein Entschädigungsvolumen in Höhe von rund 56 Mio. EUR zugesagt.

Seit Bestehen der EdW wurden in 18 Entschädigungsfällen rund 26.000 Anlegeranträge mit einem Entschädigungsvolumen von rund 118 Mio. EUR entschieden.

Stiftungen

Im Auftrag der Bundesregierung betreut die KfW die „Conterganstiftung für behinderte Menschen“ und die „Stiftung Humanitäre Hilfe für durch Blutprodukte HIV-infizierte Personen“.

Die Aufgaben der Geschäftsstelle der „Conterganstiftung für behinderte Menschen“ sind zum 01.10.2010 an das Bundesamt für den Zivildienst in Köln übergeben worden.

Die Weiterführung der Stiftung „Humanitäre Hilfe für durch Blutprodukte HIV-infizierte Personen“ konnte zunächst gesichert werden. Alle Stifter – Bund, Länder, pharmazeutische Unternehmen und Deutsches Rotes Kreuz – haben sich bereit erklärt, erneut Beiträge zur Finanzierung der Stiftung zu leisten. Damit ist es gelungen, dass Menschen, die Anfang der 1980er-Jahre durch Blutprodukte mit dem Human Immunodeficiency Virus (HIV) infiziert worden sind, auch nach dem Jahr 2010 finanzielle Hilfen erhalten.

Aus beiden Stiftungen zahlte die KfW im Jahr 2010 an rund 3.300 Betroffene Entschädigungen von insgesamt rund 39 Mio. EUR aus.

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: das wichtigste Kapital der KfW. Denn nur eine starke Belegschaft bietet den entscheidenden Wettbewerbsvorteil für den zukünftigen Erfolg.

LEISTUNGEN, DIE WIR GANZ PERSÖNLICH NEHMEN: DIE UNSERER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

2010 kann als ein besonders erfolgreiches Jahr betrachtet werden. Nicht nur in Hinblick auf ein gestiegenes Zusagevolumen und ein erfreuliches Geschäftsergebnis, sondern auch hinsichtlich zahlreicher organisatorischer Änderungen und Maßnahmen zur Effizienzsteigerung. Zu deren Erfolg haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit viel Engagement und Einsatz beigetragen. Mit hoher Leistungsbereitschaft und Motivation haben sie eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass sie auch zukünftigen Herausforderungen gewachsen sein werden. Die Leistungen unserer Belegschaft werden mit einem an den gesetzlichen Anforderungen und am Geschäftsmodell der KfW als Förderbank ausgerichteten Vergütungssystem gewürdigt. Dieses stellt eine faire Honorierung der Leistung sicher. Hiermit trägt die KfW gleichermaßen ihrer hohen Verantwortung und Wertschätzung gegenüber allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Rechnung.

Personalbestand

Zum Erfolg des Unternehmens haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit viel Engagement und Einsatz beigetragen.

Zum Jahresende 2010 beschäftigte die KfW 3.777 Angestellte (Vorjahr: 3.568). Der Personalbestand wuchs damit um 5,5% (Vorjahr: 2,4%). Dies kam überwiegend den Markt Bereichen der KfW zugute. Der Zuwachs entsprach dem hohen Zusagevolumen sowohl in der Inlandsförderung als auch bei der Finanzierung von Investitionen und den Beratungsleistungen in Entwicklungsländern. Die Personalaufstockung ging auch mit einer deutlichen Reduzierung der Leiharbeit einher.

Nachdem die Sonderprogramme für den Bund ausgelaufen sind, wird für das Jahr 2011 mit einem moderaten Stellenrückgang gerechnet, der sich über natürliche Fluktuationsprozesse reguliert.

Der Anteil außertariflicher Beschäftigter blieb mit rund zwei Dritteln der Gesamtbelegschaft gegenüber den Vorjahren nahezu konstant. Die Teilzeitquote stieg noch einmal auf 19% an (Vorjahr: 18,1%).

Nachdem die Sonderprogramme für den Bund ausgelaufen sind, wird für das Jahr 2011 mit einem moderaten Stellenrückgang gerechnet.

Die Schwerbehindertenquote betrug im Berichtsjahr 5,6% (Vorjahr: 5,8%). Die Bank wird sich weiterhin dafür einsetzen, auch über die gesetzlich vorgeschriebene Quote hinaus Menschen mit Schwerbehinderungen zu beschäftigen.

Zielmanagement und Vergütung

Zum 01.01.2010 trat die Dienstvereinbarung „Gehaltsfindung und Vergütung in der KfW“ in Kraft. Sie ist für die gesamte Belegschaft verbindlich. Sie entspricht dem Geschäftsmodell der KfW als Förderbank und den maßgeblichen Anforderungen an Vergütungssysteme in Banken. Die Dienstvereinbarung schließt Fehlanreize für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW konsequent aus und ermöglicht eine angemessene Anerkennung ihrer Leistung im Rahmen der Budgets, die vom Vorstand jährlich neu beschlossen werden.

Ein im Jahr 2010 systematisch ausgebautes Zielmanagement mit jährlicher Leistungsbeurteilung bildet die Basis für die Vergütung. Zum Jahresanfang wurden alle Führungskräfte der KfW geschult und bei der Umsetzung der Ziele in ihren Verantwortungsbereichen begleitet. Dabei wurde auch sichergestellt, dass die Ziele im Einklang mit der Unternehmens- und der Risikostrategie der KfW stehen.

Die Leistungsbewertung zum Jahresende berücksichtigt neben den qualitativen Aspekten des Ergebnisses auch ergänzende Verhaltenskriterien. Ebenso wie die Vereinbarung der Jahresziele 2010 wurde auch die Beurteilungsrunde zum Jahreswechsel 2010/2011 von einer systematischen Schulung aller Führungskräfte begleitet. Im Rahmen der Mitarbeitergespräche bekamen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch die Gelegenheit, im Sinne eines „Blickwechsels“ ihren Vorgesetzten Rückmeldung zu geben.

Nachfolgemanagement

Das Nachfolgemanagement der KfW zielt darauf ab, alle Führungskräfte auf der Basis einer Standortbestimmung systematisch zu entwickeln und mögliche Besetzungsgpässe rechtzeitig zu erkennen. Das im Jahr 2009 eingeführte Verfahren dient einer gezielten und bedarfsorientierten Personalentwicklung. Darüber hinaus fördert es die Chancengleichheit für alle Beteiligten. Besetzungsentscheidungen werden nach wie vor auf Basis der seit Jahren etablierten Potenzialeinschätzungsverfahren getroffen.

Bereits im Jahr 2010 sorgte das Nachfolgemanagement dafür, dass wesentliche Informationen über die Potenzialdichte und die Nachfolgestrukturen, demografische Verteilungen und Gleichstellungsaspekte gewonnen werden konnten. Diese Erkenntnisse wurden mit den Bereichen besprochen und führten im Bedarfsfall zu konkreten Maßnahmen, so zum Beispiel der zügigen Besetzung von vakanten Positionen und der Förderung von Rotationen. Des Weiteren wurde ein Konzept zur Förderung der Gleichstellung entwickelt.

Das Nachfolgemanagement dient einer gezielten und bedarfsorientierten Personalentwicklung.

Auch die Führungskräfte profitieren vom Nachfolgemanagement. Ihre Potenziale werden frühzeitig identifiziert, sodass eine zukunftsorientierte Laufbahnplanung und eine individuelle Weiterentwicklung für künftige Aufgaben gefördert werden können.

Gleichstellung in der KfW

Die Gleichstellung von Frauen und Männern sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie genießen in der Personalpolitik der KfW einen hohen Stellenwert. Hinter diesem Grundwert steht nicht nur Überzeugung, sondern auch die langjährige Erfahrung aus der Zusammenarbeit mit Kolleginnen, die ihre Aufgaben in der KfW kompetent und mit hervorragenden Erfolgen wahrnehmen. Zugleich sind viele von ihnen Vorbild bei der Vereinbarung von Beruf und Familie.

Im Jahr 2010 beschäftigte die KfW wie in den Jahren zuvor zu annähernd gleichen Teilen Männer und Frauen. Entsprechend der Fluktuation verstärkt die KfW die Besetzung von Führungspositionen durch Frauen kontinuierlich. Ein signifikanter Fortschritt im Jahr 2010 lag bei der Erhöhung des Anteils auf der Abteilungsleiterenebene um 5% gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt haben Frauen auf der Bereichsleiterenebene mit 14%, auf der Abteilungsleiterenebene mit 19% und auf der Teamleiterenebene mit 30% das anvisierte Ziel noch nicht voll erreicht.

Frauen prägen als Führungskräfte die Unternehmenskulturen positiv.

Frauen prägen als Führungskräfte die Unternehmenskulturen positiv. Diese allgemein anerkannte Erfahrung gilt auch für die weiblichen Führungskräfte der KfW. Sie sind in den Führungsstrukturen voll integriert und im Kollegenkreis wie auch bei ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fachlich wie persönlich anerkannt. Auf die Qualifikation und Kompetenz von Frauen gerade auch im Management kann vor dem Hintergrund des demografischen Wandels heute kein Unternehmen mehr verzichten. Die KfW wirbt um weibliche Führungskräfte. Vertreter des Personalbereichs wie auch die Gleichstellungsbeauftragte sprechen Mitarbeiterinnen mit Führungspotenzial gezielt auf relevante Ausschreibungen an und laden sie zur Teilnahme an Bewerbungsverfahren ein. Die Maßnahmen aus unserem Gleichstellungsplan unterstützen und ergänzen diesen Prozess.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Bereits im Jahr 2001 wurde die KfW als eines der ersten Unternehmen Deutschlands von der Hertie-Stiftung als familienfreundliches Unternehmen zertifiziert. Im Berichtsjahr hielt diese Auszeichnung nun bereits der dritten Überprüfung anhand der anspruchsvollen Kriterien stand. Dies bestätigt, dass es der KfW und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch in den sehr arbeitsintensiven letzten Jahren gelungen ist, den hohen Maßstäben der Hertie-Stiftung gerecht zu werden. Dies liegt im Interesse aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unabhängig vom Geschlecht.

Die KfW unterstützt ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Vereinbarung von Beruf und Familie bedarfsgerecht.

Im Zusammenhang mit der Überprüfung wurde auch eine Mitarbeiterbefragung zum Stand der Vereinbarkeit von Beruf und Familie durchgeführt. Fast die Hälfte der Belegschaft beteiligte sich daran und half damit, ein möglichst repräsentatives Bild zu zeichnen. Dieses fiel insgesamt positiv aus. Obwohl sich auch die Belastungen der letzten Jahre widerspiegeln, ließ sich eine im Vergleich zu anderen Unternehmen überdurchschnittlich familienfreundliche Kultur und Grundhaltung bestätigen. Diese wird von den Führungskräften der KfW und im Kollegenkreis gelebt, auch wenn gerade in arbeitsintensiven Phasen wie der Wirtschaftskrise eine optimale Balance zwischen Beruf und Familie schwer zu finden ist.

Die KfW unterstützt ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Vereinbarung von Beruf und Familie bedarfsgerecht. Dies gilt auch im Bereich der Kinderbetreuung, soweit das öffentliche Angebot nur eine unzureichende Versorgung bietet. Wegen des besonders hohen Interesses an Krippenplätzen in Frankfurt wurde hier im Jahr 2010 die Basis für die Einrichtung eines zweiten Betriebskindergartens geschaffen.

Change Management

Veränderungen – geplante oder von außen induzierte – gehören heute zum Alltag eines Unternehmens. Ein systematisches Management hilft dabei, Herausforderungen erfolgreich zu meistern und die damit angestrebten Ziele zu verwirklichen. Wesentliche und strategisch wichtige Veränderungsprojekte bei der KfW waren in letzter Zeit beispielsweise das Projekt „Vision IT 2020“ sowie „Einfach noch besser“, ein Projekt zur Einführung eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Die Konzernpersonalentwicklung und die Organisationsentwicklung haben sowohl die Konzeption und Durchführung dieser Projekte als auch sonstige Veränderungen professionell begleitet und mit Change-Management-Maßnahmen unterstützt.

Bedarfsorientierte Ausbildungspolitik

Aufgrund ihrer sozialen Verantwortung gegenüber Jugendlichen hat die KfW in den letzten Jahren weit über den eigenen Bedarf hinaus ausgebildet und das hohe Niveau auch während der Finanzkrise beibehalten. Da sich inzwischen die Lage auf dem Ausbildungsmarkt spürbar entspannt hat, richten sich die Ausbildungszahlen der KfW nunmehr wieder enger am eigenen Bedarf aus. Hierbei berücksichtigt sie auch die Einschätzungen zur demografischen Entwicklung. Konkret bildet der Dialog mit den auszubildenden Bereichen der KfW die wichtigste Ausgangsbasis. Nach wie vor zählt die Ausbildung bei der KfW zu den personell wichtigsten Investitionen des Unternehmens.

Junge Talente ausbilden

Am Jahresende 2010 befanden sich 176 junge Menschen in der beruflichen Erstausbildung, davon 115 im dualen Studium (Vorjahr: 172, davon 112 dual Studierende). Die Zahl der Trainees lag am 31.12.2010 bei 41 (Vorjahr: 30). Im Verlauf des Jahres absolvierten 97 Studenten ein Praktikum in der KfW. Die Gesamtzahl der Auszubildenden, dual Studierenden, Praktikanten und Trainees betrug am 31.12.2010 233 (Vorjahr: 219). Dies entsprach einer Ausbildungsquote von 6,2% (Vorjahr: 6,1%).

Danke

Die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit innerhalb der KfW mussten auch im Jahr 2010 wieder sorgfältig gepflegt und teilweise neu gestaltet werden. Die personellen, sozialen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fragen konnten dabei in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Personalvertretungen, der Gleichstellungsbeauftragten und der Schwerbehindertenvertretung geklärt werden. Wir bedanken uns bei allen Gremien und Amtsinhaber(inne)n sowie ihren Stellvertreter(inne)n für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Jahr 2010.

IN MEMORIAM

Im Jahr 2010 betraueren
wir den Tod unserer Kollegen:

Jürgen Harms
Gerald Küllmer
Alfred Schösser

Zugleich beklagen wir den Tod
unserer Pensionärinnen und Pensionäre:

Margarete Arndt
Werner Burow
Inge Dawart
Karla Evans
Annelies Fuhrmeister
Margot Greinert
Maria Gsella

Hannelore Jahn
Helmut Jentszok
Gerd Kehren
Hans-Dieter Kleimann
Hildegard Krebs
Peter Mierbach
Fritz Milka

Gertrud Müller
Dr. Walter Ritter
Franz Rudolf
Sofija Scheier
Zita Schlamb
Heinz-Peter Steffey
Gisela Weber

Wir werden alle verstorbenen Kollegen, Pensionärinnen
und Pensionäre in dankbarer Erinnerung behalten.

FINANZBERICHTERSTATTUNG

Die außergewöhnlich guten Rahmenbedingungen wirken sich sehr positiv auf das Ergebnis der KfW aus. Eine nachhaltige Verbesserung der Kapitalbasis stellt die langfristige Förderfähigkeit sicher. Die KfW baut ihre Zukunft auf eine solide Grundlage.

FINANZBERICHTERSTATTUNG

Den vollständigen Konzernabschluss mit Konzernlagebericht enthält unser Finanzbericht, der auf unserer Internetseite abrufbar ist. Auch der Jahresabschluss mit Lagebericht der KfW steht dort zum Abruf bereit. Beiden Abschlüssen wurde mit Datum vom 8. März 2011 der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erteilt.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weltwirtschaftliche Erholung hat sich 2010 fortgesetzt. Rückenwind erhielt die Weltkonjunktur vor allem durch die in den meisten Ländern weiterhin sehr expansiv ausgerichtete Geldpolitik sowie durch fiskalische Stimuli. Insgesamt hat das globale Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um rund 5% zugenommen. Als realwirtschaftliche Wachstumstreiber erwiesen sich vor allem die asiatischen Schwellenländer. In den meisten fortgeschrittenen Volkswirtschaften waren hingegen die strukturellen Nachwehen der Weltfinanzkrise weiterhin spürbar. Die Entwicklung an den Finanzmärkten war von zunehmenden Sorgen über die in Folge der Krise deutlich angestiegenen öffentlichen Budgetdefizite überschattet. Die Kreditausfallerwartungen nahmen insbesondere für einige Mitgliedsländer der Eurozone stark zu. Die in Reaktion darauf beschlossenen Hilfsmaßnahmen und der neu installierte Euro-Rettungsschirm konnten die Finanzmärkte jedoch nicht dauerhaft beruhigen. Angesichts des schwierigen Finanzmarktumfelds hielten die Zentralbanken an der sehr expansiv ausgerichteten Geldpolitik fest. Dies führte zu außergewöhnlich niedrigen Geldmarktsätzen und im Durchschnitt relativ steilen Zinsstrukturkurven.

Die deutsche Realwirtschaft hat sich nach dem krisenbedingten Einbruch wesentlich schneller und stärker erholt als noch zum Anfang des Jahres erwartet. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt wuchs um 3,6%. Deutschland ist mit einer strukturell relativ gesunden Wirtschaft in die Krise gegangen und profitierte – wegen seiner hohen Exportorientierung – besonders von den weltwirtschaftlichen Wachstumsimpulsen. Zugleich hat sich die Binnennachfrage, unter anderem aufgrund einer rückläufigen Erwerbslosenquote, merklich belebt. Die öffentlichen Finanzen entwickelten sich deutlich weniger negativ als noch zu Jahresbeginn befürchtet. Insbesondere aufgrund der Nachwirkungen der Konjunkturprogramme betrug das deutsche Staatsdefizit allerdings 3,5% des Bruttoinlandsprodukts.

Wesentliche Entwicklungen des KfW-Konzerns

Die Rahmenbedingungen für den KfW-Konzern waren im Geschäftsjahr 2010 auch historisch betrachtet einmalig. Der Konzern profitierte sowohl von der deutlich aufgehellten Konjunktur und einer entspannten Risikolage als auch von den für die KfW weiterhin attraktiven Refinanzierungsbedingungen bei niedrigem Zinsniveau. Die Geschäftsaktivitäten schließen daher mit einem

Rekordüberschuss von 2,6 Mrd. EUR nach 1,1 Mrd. EUR im Vorjahr ab. Mit diesem Ergebnis kann die Kapitalbasis zur langfristigen Sicherstellung der Förderfähigkeit wie auch zur Vorbereitung auf die strengeren Kapitalanforderungen gestärkt werden.

Rekordnachfrage nach KfW-Produkten

Das Gesamtfördervolumen im Jahr 2010 beträgt 81,4 Mrd. EUR, davon entfällt fast ein Drittel auf den Klima- und Umweltschutz. Der Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten lag mit einem Volumen von 66,6 Mrd. EUR (+ 31 %) weiterhin bei der inländischen Förderung für Wirtschaft, Umwelt, Wohnungswirtschaft und Bildung. Die KfW hat damit wesentlich dazu beigetragen, die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf deutsche Unternehmen abzufedern und die Grundlage für die konjunkturelle Erholung zu legen. Die Zusagen im internationalen Geschäft liegen mit 15,0 Mrd. EUR ebenfalls über dem Vorjahresniveau (+12%), der Zuwachs resultiert dabei sowohl aus der Export- und Projektfinanzierung als auch aus der Förderung von Entwicklungs- und Transformationsländern.

Darüber hinaus hat sich die KfW im Rahmen eines Zuweisungsgeschäftes der Bundesregierung ohne eigene Risikoübernahme an den Maßnahmen der

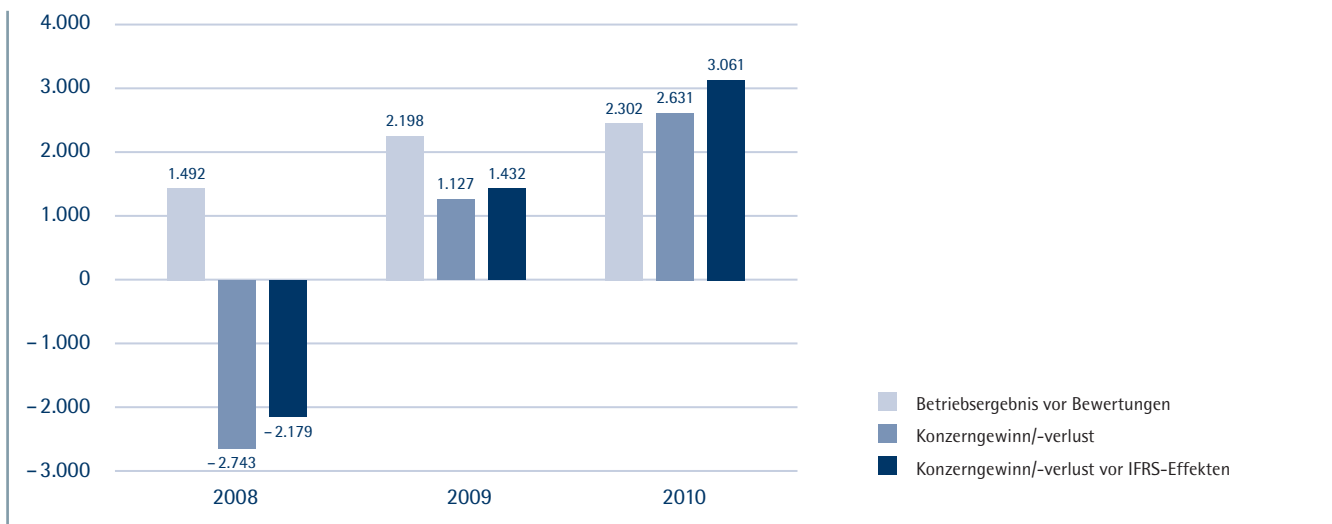
Europäischen Union zur Refinanzierung Griechenlands beteiligt und in diesem Zuge einen Kredit in Höhe von 22,3 Mrd. EUR zugesagt. Das Gesamtzusagevolumen beläuft sich damit auf 103,7 Mrd. EUR.

Die Bilanzsumme des Konzerns hat sich um 41,7 Mrd. EUR deutlich auf 441,8 Mrd. EUR erhöht. Zurückzuführen ist das Wachstum vor allem auf das starke Kreditneugeschäft im Inland mit einem Anstieg der gesamten Kreditforderungen um 27,7 Mrd. EUR auf 345,4 Mrd. EUR. Daneben wirkte insbesondere die Umrechnung von Refinanzierungen in US-Dollar in Verbindung mit zu Absicherungszwecken eingesetzten Währungsderivaten erhöhend auf die Bilanzsumme. Das Bilanzwachstum wurde durch verstärkte Emissionsaktivitäten refinanziert, das Volumen der in den Verbriefen Verbindlichkeiten ausgewiesenen Eigenemissionen liegt bei 358,0 Mrd. EUR.

Die Ertragslage war im Geschäftsjahr 2010 gekennzeichnet durch

- Ein stabiles operatives Ergebnis auf anhaltend hohem Niveau
- Positive Ergebniseffekte aus der weltweiten konjunkturellen Erholung
- Effekte aus der anhaltenden Unsicherheit an den Finanzmärkten

Betriebsergebnis vor Bewertungen, Konzerngewinn/-verlust, Konzerngewinn/-verlust vor IFRS-Effekten aus Sicherungszusammenhängen (Angaben in Mio. EUR)



Operatives Ergebnis stabil auf anhaltend hohem Niveau

Das Betriebsergebnis vor Bewertungen hat sich mit einem leichten Anstieg auf 2.302 Mio. EUR auf anhaltend hohem Niveau als stabil erwiesen. Die wesentliche Ertragsquelle im Konzern stellt unverändert der erwirtschaftete Zinsüberschuss dar. Der Konzern hat hier weiterhin von den sehr guten Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW profitiert, die neben der erstklassigen Bonität aktuell auch aus den sehr niedrigen Zinssätzen im kurzen Laufzeitbereich, verbunden mit einer ansteigenden Zinsstrukturkurve, resultieren. Die im Fördergeschäft erbrachten Zinsverbilligungsleistungen der KfW liegen mit 558 Mio. EUR auf weiterhin hohem Niveau.

Positive Ergebniseffekte aus weltweiter konjunktureller Erholung

Der gegenüber dem Vorjahr deutlich höhere Konzerngewinn resultiert vor allem aus der Risikolage im Konzern, die sich aufgrund der weltweiten konjunkturellen Erholung im Jahresverlauf deutlich verbessert hat. Bei unverändert vorsichtiger Risikopolitik konnte die Risikovorsorge insgesamt um 424 Mio. EUR erfolgswirksam reduziert werden, nachdem im Vorjahr der Vorsorgebedarf die Ertragslage mit 972 Mio. EUR deutlich belastete. Dabei wurde insbesondere pauschale Vorsorge gegen Risiken im Kreditportfolio, die der Konzern zuvor vor allem für die besonders stark von der Rezession betroffenen Branchen und Länder gebildet hatte, wieder aufgelöst. Der Vorsorgebedarf für akute Kreditrisiken wurde durch vereinnahmte Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen mehr als kompensiert. Auch das Beteiligungsportfolio profitierte von der verbesserten Wirtschaftslage und schließt nach Ergebnisbelastungen infolge der konjunkturellen Eintrübung im Vorjahr mit einem sehr erfreulichen Ergebnisbeitrag von 163 Mio. EUR ab.

Effekte aus der anhaltenden Unsicherheit an den Finanzmärkten

Nach der Entspannung an den Finanzmärkten im Verlauf des Jahres 2009 hat sich die Lage infolge der Probleme im europäischen Staatsschuldensektor wieder deutlich verschlechtert und ist trotz der eingeleiteten Stützungsmaßnahmen zum Jahresende von anhaltend hohen Unsicherheiten geprägt. Dennoch resultierten aus dem Wertpapierportfolio des KfW-Konzerns wie im Vorjahr – allerdings auf niedrigerem Niveau – sowohl ein positiver Ergebnisbeitrag in der laufenden Erfolgsrechnung von 107 Mio. EUR als auch ergeb-

nisneutral erfasste Wertzuwächse von 22 Mio. EUR. Die Kurswertrückgänge bei den nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Beständen werden aufgrund der eingeleiteten Stützungsmaßnahmen als nicht nachhaltig angesehen und hatten daher auch keine Auswirkungen auf die Ertragslage.

Im Rahmen der Bewertung von Derivaten, die ausschließlich zur Absicherung von Risiken aus der Refinanzierung genutzt werden, ergaben sich Belastungen. Vor diesem Hintergrund sind die entstandenen Ergebniseffekte ökonomisch nicht sinnvoll, da sie sich zukünftig wieder gegenläufig auflösen. Zur Erhöhung der Transparenz weist die KfW einen um diese Effekte bereinigten Konzerngewinn aus, der sich auf 3.061 Mio. EUR beläuft.

Stärkung der Kapitalbasis im Konzern

Der Rekordgewinn von 2,6 Mrd. EUR ermöglicht den vollständigen Abbau des verbliebenen Bilanzverlustes aus den Maßnahmen zur IKB-Rettung von 1,5 Mrd. EUR. Mit dem darüber hinausgehenden Überschuss konnten die Gewinnrücklagen dotiert und konnte der Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt werden. Mit der Zuführung von 0,6 Mrd. EUR zum Fonds für allgemeine Bankrisiken wird die Strategie des Vorhaltens von gesonderten Vorsorgereserven wieder aufgegriffen. Der Vorsorgebestand von 5,3 Mrd. EUR zum Jahresende 2006 war im Zuge der IKB-Rettung im Jahr 2007 vollständig verbraucht worden. Die Kapitalbasis im Konzern hat sich im Jahr 2010 nachhaltig verbessert und trägt damit zur langfristigen Sicherstellung der Förderfähigkeit wie auch zur Vorbereitung auf die strengeren Kapitalanforderungen gemäß den neuen Vorgaben aus Basel III bei.

Entwicklung der Risikolage

Die Lage der europäischen Finanzindustrie war 2010 stark durch die negativen Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Ertrags- und Refinanzierungssituation beeinflusst. Risikomindernd wirkten und wirken die staatlichen Stützungsmaßnahmen zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit von Euroländern sowie die unverändert durch die EZB zur Verfügung gestellten Refinanzierungsinstrumente. Darüber hinaus setzte sich in einigen Ländern (zum Beispiel Portugal, Spanien, Irland, Griechenland) die Verschlechterung der Kreditportfolioqualität fort. Insgesamt bleiben auch 2011 die Risiken im Bankensektor in einigen europäischen Ländern weiterhin deutlich erhöht. Darüber hinaus werden die höheren Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen unter Basel III die Mehrheit der Banken in den nächsten Jahren vor große Herausforderungen stellen.

Von der insgesamt positiven weltweiten konjunkturellen Entwicklung profitierten auch die unterschiedlichen Unternehmenssegmente in Deutschland. Besonders von der Krise betroffene Sektoren wie die Luftfahrt oder der Automobilbau konnten sich deutlich erholen und in Teilen bereits wieder nahezu an das Vorkrisenniveau anschließen. Die deutlichen Erholungstendenzen beinhalten genügend Potenzial für einen weiteren positiven Verlauf im Jahr 2011. Dabei darf aber die latente Gefährdungssituation aufgrund der starken Exportlastigkeit nicht gänzlich unberücksichtigt bleiben.

Die KfW Bankengruppe ist aufgrund ihres international ausgerichteten Förderauftrags von den oben beschriebenen Entwicklungen betroffen. Insgesamt waren die Auswirkungen auf das Konzernportfolio jedoch sehr gut verkraftbar. Die regelmäßig durchgeführten Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen, dass die KfW Bankengruppe die im Zusammenhang mit ihrem Geschäftsauftrag eingegangenen Risiken tragen kann. Alle erkennbaren Risiken werden nach konservativen Maßstäben bewertet und über die konsequente Setzung von Risikoleitplanken in der Neugeschäftssteuerung berücksichtigt.

Wie in den vergangenen Jahren hat die KfW auch im Geschäftsjahr 2010 ihre Prozesse und Instrumente im Risikomanagement und -controlling systematisch weiterentwickelt und dabei Erfahrungen aus der Finanzmarktkrise einfließen lassen. Schwerpunkte dabei waren die Überarbeitung des Risikotragfähigkeitskonzepts und die Konzeption eines systematischen und intensiven Branchenmonitoringprozesses. Die Einbindung der KfW IPEX-Bank sowie der DEG in die Konzernrisikosteuerung wurde ebenfalls ausgebaut. Die Weiterentwicklung der Prozesse und Instrumente im Risikomanagement und -controlling im Geschäftsjahr 2011 steht stark unter dem Einfluss der Entwicklungen im bankaufsichtsrechtlichen Umfeld. Im Fokus stehen dabei aktuell die aus der dritten Novellierung der MaRisk resultierenden Anforderungen an die Risikotragfähigkeit sowie an Strategie und Stresstests, die Umsetzung der KWG-Änderungen insbesondere zu Verbriefungen und die absehbaren Anforderungen aus Basel III mit erhöhten Liquiditäts- und Eigenkapitalanforderungen.

Zentrales Ziel der Risikosteuerung im Konzern ist der Erhalt der Risikotragfähigkeit. Für die Risikotragfähigkeitsanalyse müssen die Risiken gemessen und in Form einer Kapitalbedarfsrechnung dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt werden.

Zum 31.12.2010 ist die ökonomische Risikotragfähigkeit zu einem Solvenz-niveau von 99,99% gegeben. Ein potenzieller Kapitalmehrbedarf für Stress-szenarien wird durch den ungebundenen Teil des Risikodeckungspotenzials

abgedeckt, sodass selbst unter ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Bedingungen die Risikotragfähigkeit auf einem Solvenz-niveau von 99,99% gewährleistet ist.

Die regulatorischen Kapitalquoten zeigen sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert. Die Kernkapitalquote ist im Jahresverlauf auf 12,4% (Vorjahr: 9,4%) und die Gesamtkennziffer auf 14,7% (Vorjahr: 11,7%) gestiegen.

Vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Finanzmarktkrise und der zunehmend kritisch gesehenen Schuldensituation einzelner Staaten, insbesondere der Eurozone, war das allgemeine Marktumfeld an den internationalen Finanzmärkten insgesamt von hoher Nervosität und Volatilität geprägt. Die Stärken der KfW – erstklassige Bonität, verbunden mit einer transparenten Emissionsstrategie – wurden an den internationalen Kapitalmärkten in diesem Umfeld besonders geschätzt. Die Refinanzierungssituation der KfW war daher zu keinem Zeitpunkt beeinträchtigt.

Ausblick

Die Weltwirtschaft wird auch im Jahr 2011 von einer heterogenen Entwicklung geprägt bleiben. Mit hohen Zuwachsraten werden voraussichtlich erneut die asiatischen Schwellenländer aufwarten können. Demgegenüber bleiben die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften nicht nur mit Blick auf die Staatsfinanzen schwierig. Die Geldpolitik wird in den meisten fortgeschrittenen Volkswirtschaften noch für längere Zeit sehr expansiv ausgerichtet bleiben, während in einigen Schwellenländern der Druck steigt, dem zunehmenden Preisauftrieb entgegenzuwirken. Per saldo dürfte sich der weltwirtschaftliche Aufwärtstrend im Jahr 2011 fortsetzen, die Dynamik im Vergleich zum Vorjahr aber etwas nachlassen.

Der außerordentliche Anstieg des KfW-Fördervolumens in der jüngeren Vergangenheit war krisenbedingt. Die Stabilisierung der Wirtschaftslage bringt im Jahr 2011 eine Normalisierung des Fördervolumens mit sich. Inhaltlich konzentriert sich die KfW auf die Unterstützung des Mittelstands und die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Unternehmen, den Klima- und Umweltschutz, die Förderung von Wohnen und Bildung und die Verbesserung der kommunalen Infrastruktur. Im Inlandsgeschäft ist ein Neugeschäftsvolumen in der Größenordnung von insgesamt rund 48 Mrd. EUR zu erwarten, im Rahmen der Verbriefungsaktivitäten sollen etwa 3,5 Mrd. EUR neu kontrahiert werden. Weitere Schwerpunkte bestehen in der Stärkung der Zusammenarbeit mit Entwicklungs-, Transformations- und Schwellenländern und im Ausbau der Unterstützung der Exportwirtschaft, für die insgesamt ein Neugeschäftsvolumen von rund 15 Mrd. EUR angestrebt wird. Die KfW rechnet mit einem stabilen Refinanzierungsvolumen von etwa 75 Mrd. EUR.

Für das Jahr 2011 geht die KfW in ihrer aktuellen Ergebnisplanung für den Konzern von einem Gesamtergebnis von rund 1 Mrd. EUR aus. Maßgebliche Grundannahme dieser Ergebnisprognose ist eine sich nach Beendigung der Wirtschafts- und Finanzkrise weiter fortsetzende konjunkturelle Erholung, deren Dynamik sich allerdings leicht abschwächt. Insgesamt geht die KfW damit von Rahmenbedingungen aus, die zwar zu Rückgängen im Zinsergebnis führen, dieses aber ein weiterhin hohes Niveau erreichen lassen. Bei der Kreditrisikovorsorge wird von einer Normalisierung und damit von einem Anstieg im Vergleich zu 2010 ausgegangen. Diesen Entwicklungen stehen voraussichtlich Verbesserungen im Bewertungsergebnis gegenüber. Allerdings können sich daneben wirtschaftlich nicht begründete Ergebnisschwankungen aus der IFRS-konformen Abbildung von Sicherungsbeziehungen ergeben. Aufgrund der Nachwirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ist die Prognose nach wie vor durch ein hohes Maß an Unsicherheit, insbesondere in Bezug auf die Entwicklung der Zins- und Wechselkurse, geprägt.

CORPORATE GOVERNANCE

Die KfW erkennt die Grundsätze des in Deutschland geltenden Kodex für Unternehmensleitung und -kontrolle an und stärkt so das Vertrauen in eine verantwortungsbewusste und transparente Unternehmensführung. Denn nachhaltige Wertschöpfung braucht Sicherheit und Kontinuität.

BERICHT DES VERWALTUNGSRATS

*Dr. Wolfgang Schäuble
Bundesminister der Finanzen*



Sitzungen des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat mit seinen Ausschüssen hat die Geschäftsführung und die Vermögensverwaltung der KfW laufend überwacht und die dazu erforderlichen Beschlüsse über die Gewährung von Finanzierungen und die Durchführung sonstiger Geschäfte nach KfW-Gesetz und -Satzung gefasst. Zu diesem Zweck tagten der Verwaltungsrat und der Präsidialausschuss im Jahr 2010 jeweils dreimal, der Kreditbewilligungs- und der Prüfungsausschuss zweimal. In den Sitzungen informierte der Vorstand den Verwaltungsrat über:

- die Geschäftstätigkeit und aktuelle Entwicklungen in den einzelnen Geschäftsfeldern,
- die Vermögens-, Ertrags- und Risikolage des Konzerns,
- besonders sensitive Risikobereiche wie die Entwicklung der verbleibenden Risikopositionen aus der Risikoabschirmung und Veräußerung der IKB-Beteiligung, das Schiffsportfolio sowie das Exposure gegenüber europäischen Staaten,
- das neue Risikotragfähigkeitskonzept der KfW sowie
- die Geschäfts- und Risikostrategie der KfW für das Jahr 2011.

Ferner haben Verwaltungsrat und Vorstand die Absicht geäußert, dass die KfW im Wesentlichen die Regelungen des Zweiten Abschnitts des Kreditwesengesetzes entsprechend anwendet und hiervon Zuweisungsgeschäfte des Bundes ausgenommen bleiben.

Bei der Berichterstattung über die Geschäftstätigkeit der einzelnen Geschäftsfelder standen insbesondere folgende Entwicklungen im Vordergrund:

- Hinsichtlich der Aktivitäten in der Inlandsförderung berichtete der Vorstand über den Umsetzungsstand und die Wirkungen des „KfW-Sonderprogramms“ sowie der weiteren Maßnahmen, mit denen die KfW die Bundesregierung bei der Umsetzung der beschlossenen Konjunkturmaßnahmen unterstützt hat. Weiter wurden neue Produkte für den Mittelstand sowie im Bereich der Wohnraum- und Kommunalförderung vorgestellt, die im laufenden Jahr aufgelegt worden sind bzw. sich für das nächste Jahr in Planung befinden.

- Mit Blick auf die KfW Entwicklungsbank informierte der Vorstand über die Vorschläge der KfW zur Steigerung der deutschen ODA-Leistungen mittels Ausbau eigenmittelbasierter Entwicklungsfinanzierung, Schwellenländerfonds sowie der deutschen Klimatechnologieinitiative.
- Hinsichtlich der KfW IPEX-Bank GmbH bzw. des Geschäftsfeldes Export- und Projektfinanzierung erfolgte die Berichterstattung insbesondere über die Finanzierungsaktivitäten im Interesse der deutschen und europäischen Wirtschaft vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise.
- Darüber hinaus wurde der Verwaltungsrat über die verschiedenen Maßnahmen zur weiteren Stärkung des Nachhaltigkeitsengagements der KfW Bankengruppe unterrichtet, unter anderem über die Energieeffizienz des im Sommer 2010 bezogenen Gebäudes „Westarkade“ am Standort Frankfurt sowie die weiter gewachsene Bedeutung von Produkten und Finanzierungen der KfW in diesem Segment.

Der Verwaltungsrat wurde quartalsweise über die Vermögens-, Ertrags- und Risikolage des Konzerns sowie die Fördergeschäftsentwicklung informiert. Verwaltungsrat und Prüfungsausschuss haben sich in diesem Zusammenhang insbesondere mit den Risiken der von der Finanzmarktkrise betroffenen Branchen und Regionen befasst.

Der Vorstand erörterte mit dem Verwaltungsrat außerdem die strategische Ausrichtung der KfW. Dabei wurden potenzielle neue Förderaktivitäten und denkbare Änderungen bei der Schwerpunktsetzung diskutiert. Als wesentlich wurden dabei auch eine weiterhin positive Ertragskraft und die damit verbundene Stärkung der Risikotragfähigkeit hervorgehoben. Der Verwaltungsrat hat die mit der Planung für das Jahr 2011 verbundenen Budgets genehmigt.

Der Verwaltungsrat hat 2010 das Vergütungssystem der Vorstandsmitglieder überprüft.

Rechtsstreitigkeiten

Der Verwaltungsrat wurde über den aktuellen Verfahrensstand der Klagen der im Jahr 2008 als Konsequenz aus dem Lehman-Vorfall abberufenen und gekündigten Vorstandsmitglieder informiert und hat einem Vergleich mit einem der ehemaligen Vorstandsmitglieder sowie der D&O-Versicherung zugestimmt. Darüber hinaus informierte der Vorstand den Verwaltungsrat über Klagen im Zusammenhang mit dem von der IKB übernommenen Conduit Rhineland.

Corporate Governance

Der Verwaltungsrat und der Vorstand der KfW haben Ende 2009 beschlossen, die Grundsätze des Public Corporate Governance Kodex (PCGK) anzuerkennen. In Umsetzung dieses Beschlusses hat der Verwaltungsrat zum 01.01.2011 einer Änderung der Satzung der KfW zugestimmt, sich eine eigene Geschäftsordnung gegeben, die die Verfahrensvorschriften für die Arbeit des Verwaltungsrats zusammenfasst, und der überarbeiteten Geschäftsordnung für den Vorstand zugestimmt. Ergänzend wurden die Vorlage- und Berichtspflichten des Vorstands an den Verwaltungsrat und seine Ausschüsse neu gefasst. Ziel der Maßnahmen war vor allem eine weitere Erhöhung der Transparenz der Statuten der KfW.

Ausschüsse des Verwaltungsrats

Neben den Vorstands- und Liegenschaftsangelegenheiten der KfW befasste der Präsidialausschuss sich auch mit der Anpassung der Regelwerke der KfW im Zuge der Umsetzung des Corporate Governance Kodex.

Der Kreditbewilligungsausschuss behandelte die nach KfW-Gesetz und -Satzung vorlagepflichtigen Kreditengagements und wurde über die Kreditrisiken informiert. Im Kreditbewilligungs- und im Prüfungsausschuss wurde das neue Risikotragfähigkeitskonzept der KfW vorgestellt. Dabei wurden ökonomische und regulatorische Ziele bei der Steuerung der Risikotragfähigkeit der KfW stärker integriert, Stressszenarien aufgenommen sowie Prozesse für die Abschätzung der künftigen Risikotragfähigkeit etabliert. In beiden Ausschüssen wurde ferner vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise besonders detailliert auf die Entwicklung und Risikosteuerung des Wertpapierportfolios der KfW, des Schiffsportfolios, des Exposures gegenüber europäischen Staaten sowie der verbleibenden Risiken im Zusammenhang mit der Risikoabschirmung und Veräußerung der IKB-Beteiligung eingegangen.

Der Prüfungsausschuss befasste sich mit den Quartals- und Risikoberichten sowie dem Jahresabschluss der KfW Bankengruppe und wurde über die Auswirkungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes sowie der geplanten Eigenkapitalneuregelungen für Banken (Basel III) für die KfW informiert. Zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie zur Bestellung des Abschlussprüfers sprach er entsprechende Empfehlungen an den Verwaltungsrat aus.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben dem Verwaltungsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse berichtet.

Personalien

Der Verwaltungsrat hat – auf Vorschlag des Präsidialausschusses – in der Sitzung am 08.12.2010 Herrn Dr. Günther Bräunig vom 01.10.2011 bis zum 30.09.2016 erneut zum ordentlichen Mitglied des Vorstands der KfW bestellt.

Vereinbarungsgemäß habe ich als Bundesminister der Finanzen für das Jahr 2011 den Vorsitz von meinem Kollegen Rainer Brüderle, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, im Verwaltungsrat übernommen.

Im Berichtszeitraum schieden Christian Brand, Prof. Dr. Kurt Faltlhauser, Axel Gedaschko, Roland Koch, Dr. Helmut Linssen, Hartmut Möllring, Alexander Rychter und Christine Scheel aus dem Verwaltungsrat aus. Der Verwaltungsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre Mitarbeit in diesem Gremium. Neu in den Verwaltungsrat eingetreten sind im Jahr 2010 Dr. Norbert Walter-Borjans und zum 01.01.2011 Norbert Barthle, Jan Bettink, Volker Bouffier, Ingeborg Esser, Georg Fahrenschoen und Stefan Mappus.

Jahresabschluss

Die für das Geschäftsjahr 2010 zum Abschlussprüfer bestellte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG AG hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Lagebericht der KfW sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht des KfW-Konzerns zum 31.12.2010 geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Jahresabschluss und Lagebericht wurden nach den Vorschriften des HGB, der Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, aufgestellt.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gemäß § 9 Abs. 2 des KfW-Gesetzes in der Sitzung am 06.04.2011 nach Empfehlung durch den Prüfungsausschuss genehmigt sowie den Konzernabschluss gebilligt.

Frankfurt am Main, 06. April 2011

DER VERWALTUNGSRAT



Vorsitzender

CORPORATE GOVERNANCE BERICHT

Als Förderbank des Bundes hat sich die KfW verpflichtet, verantwortliches und transparentes Handeln nachvollziehbar zu machen. Vorstand und Verwaltungsrat der KfW haben beschlossen, die Grundsätze des Public Corporate Governance Kodex des Bundes (PCGK) für die KfW anzuerkennen. Erstmals für das Geschäftsjahr 2010 wird eine Entsprechenserklärung zur Einhaltung der Empfehlungen des PCGK abgegeben. Eventuelle Abweichungen werden offengelegt und erläutert.

Die KfW ist als Anstalt des öffentlichen Rechts durch das Gesetz über die KfW (KfW-Gesetz) gegründet. Im Gesetz sind die wesentlichen strukturellen Merkmale der KfW festgelegt. So verfügt die KfW beispielsweise nicht über eine Anteilseignerversammlung. Die Anteilseigner sind im Verwaltungsrat der KfW vertreten und üben dort neben Kontroll- auch Anteilseignerfunktionen aus (zum Beispiel die Feststellung des Jahresabschlusses oder Beschlussfassungen über die Satzung). Anzahl und Zusammensetzung der Mitglieder und die Aufgaben des Verwaltungsrats sind im KfW-Gesetz festgeschrieben. Ferner sind dort die direkte Unterstellung unter die Aufsicht des Bundesministeriums der Finanzen im Benehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie die unmittelbare Kontrolle durch den Bundesrechnungshof vorgegeben.

Zur Umsetzung des PCGK hat die KfW im Laufe des Jahres 2010 die Satzung der KfW überarbeitet, die Geschäftsordnung für den Vorstand angepasst und Verfahrensvorschriften für den Verwaltungsrat in einer neuen Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat zusammengefasst. Dabei wurden auch Anregungen und gesetzliche Rahmenregelungen für Kapitalgesellschaften adaptiert, sofern und soweit eine Anwendung auf die KfW möglich und sinnvoll erschien. Die neuen Regelungen sind am 01.01.2011 in Kraft getreten.

Entsprechenserklärung

Vorstand und Verwaltungsrat der KfW erklären: „Den von der Bundesregierung am 01.07.2009 verabschiedeten Empfehlungen zum Public Corporate Governance Kodex des Bundes wird, soweit sie für die KfW als Anstalt des öffentlichen Rechts entsprechend anwendbar sind, – mit Ausnahme der nachstehenden Empfehlungen – entsprochen.“

Selbstbehalt D&O-Versicherung:

Der bestehende D&O-Versicherungsvertrag der KfW für den Vorstand wie auch für den Verwaltungsrat sieht – in Abweichung von Ziffer 3.3.2 des Kodex – keinen Selbstbehalt vor. Die zukünftige Ausgestaltung wird derzeit geprüft. Die im Verwaltungsrat vertretenen Mitglieder der Bundesregierung erhalten seit dem Geschäftsjahr 2010 keine Vergütung mehr. Die übrigen Verwaltungsratsmitglieder erhalten eine vergleichsweise geringe Vergütung.

Insofern wird der Selbstbehalt „null“ für die Mitglieder des Verwaltungsrats als angemessen erachtet.

Delegation auf Ausschüsse:

Das KfW-Gesetz gibt die Größe des Verwaltungsrats mit 37 Mitgliedern und seine Zusammensetzung vor. Eine Entlastung des Verwaltungsrats erfolgt über Ausschüsse, die den Vorteil einer größeren Sachnähe und zeitlichen Flexibilität haben. In einigen Fällen bereiten die Ausschüsse nicht nur Entscheidungen des Verwaltungsrats vor, sondern entscheiden auch – entgegen Ziffer 5.1.8 des Kodex – abschließend. Dies ist aus Praktikabilitäts- und Effizienzgründen geboten.

- Der **Präsidialausschuss** entscheidet abschließend in folgenden Fällen: Er beschließt Maßnahmen in wichtigen Verwaltungsangelegenheiten und kann in dringenden Angelegenheiten Eilentscheidungen treffen. Der Präsidialausschuss nimmt auch – in Abweichung von Ziffer 4.4.3 des Kodex – anstelle des Verwaltungsrats die Anzeige zu Interessenkonflikten eines Vorstandsmitglieds entgegen. Der Vorsitzende des Präsidialausschusses stimmt – entgegen Ziffer 4.4.4 des Kodex – anstelle des Verwaltungsrats der Ausübung von Nebentätigkeiten des Vorstands zu.
- Der **Kreditausschuss** beschloss im Jahr 2010 abschließend über Finanzierungen bis einschließlich 100 Mio. EUR. Die abschließende Entscheidung durch einen Kreditausschuss entspricht dem üblichen Vorgehen bei Banken. Sie dient der Beschleunigung und der Bündelung des Sachverstands im Ausschuss.

Geschäftsverteilung

Der Vorstand hat sich mit Zustimmung des Verwaltungsrats eine Geschäftsordnung gegeben, die die Zusammenarbeit in der Geschäftsleitung regelt. Diese bestimmt – in Abweichung von Ziffer 4.2.2 des Kodex –, dass der Vorstand die Ressortverteilung selbst außerhalb der Geschäftsordnung festlegt. Auf diese Weise wird die erforderliche Flexibilität bei notwendigen Änderungen und damit eine effiziente Arbeitsteilung sichergestellt.

Kreditvergabe an Organmitglieder

Im Geschäftsjahr 2010 wurden – entsprechend den Empfehlungen in Ziffer 3.4 des Kodex – keine persönlichen Kredite an Organmitglieder gewährt. Mit der geänderten Satzung darf die KfW den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats keine individuellen Kredite mehr gewähren. Aus Gründen der Gleichbehandlung gilt dies nicht für die Inanspruchnahme von Förderkrediten, die im Rahmen von KfW-Programmen zur Verfügung gestellt werden. Aufgrund der Standardisierung der Kreditvergabe und des Prinzips der Durchleitung durch Hausbanken besteht bei Programmkrediten keine Gefahr von Interessenkonflikten.

Zusammenwirken von Vorstand und Verwaltungsrat

Vorstand und Verwaltungsrat arbeiten zum Wohl der KfW eng zusammen. Mit dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats hält der Vorstand regelmäßig Kontakt und berät mit ihnen wichtige Fragen der Unternehmensführung und -strategie. Bei wichtigem Anlass informiert der Vorsitzende des Verwaltungsrats den Verwaltungsrat und beruft erforderlichenfalls eine außerordentliche Sitzung ein.

Der Vorstand hat den Verwaltungsrat im Berichtsjahr umfassend über alle für die KfW relevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage, des Risikomanagements und der finanziellen Lage unterrichtet.

Vorstand

Der Vorstand leitet die KfW in eigener Verantwortung nach Maßgabe des Gesetzes über die KfW, der Satzung und der Geschäftsordnung für den Vorstand.

Im Berichtsjahr hatten die Mitglieder des Vorstands der KfW folgende Zuständigkeiten:

- Dr. Ulrich Schröder als Vorstandsvorsitzender und für Vertrieb, Unternehmenssteuerung, Interne Revision, Recht/Compliance, Nachhaltigkeit
- Dr. Günther Bräunig für Kapitalmarkt, Kreditverbriefung, Personal, Organisation und internes Consulting
- Dr. Norbert Kloppenburg für Internationale Finanzierungen, Zentrale Services
- Bernd Loewen für Risiko, Finanzen, Restrukturierung, Transaktions- und Sicherheitenmanagement
- Dr. Axel Nawrath für Inlandsförderung, Umwelt, Informationstechnologie

Vorstandsmitglieder sind dem Unternehmensinteresse der KfW verpflichtet, dürfen bei ihren Entscheidungen persönliche Interessen nicht verfolgen und unterliegen während ihrer Tätigkeit für die KfW einem umfassenden Wettbewerbsverbot. Die Vorstandsmitglieder müssen auftretende Interessenkonflikte dem Präsidialausschuss gegenüber unverzüglich offenlegen und ihre Vorstandskollegen darüber informieren. Im Berichtsjahr ist kein derartiger Fall aufgetreten.

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat überwacht und berät den Vorstand bei der Leitung der KfW.

Nach dem KfW-Gesetz gehören dem Verwaltungsrat 37 Mitglieder an. Sieben Bundesminister sind kraft Gesetzes Mitglieder im Verwaltungsrat. Der Vorsitz im Verwaltungsrat wird im jährlichen Wechsel vom Bundesminister der Finan-

zen und vom Bundesminister für Wirtschaft und Technologie wahrgenommen. Verwaltungsratsvorsitzender im Berichtsjahr war Bundesminister Rainer Brüderle. Im Berichtsjahr waren im Verwaltungsrat sechs Frauen vertreten.

Mitglied des Verwaltungsrats soll nicht sein, wer in einer geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zur KfW oder zu deren Vorstand steht, die einen wesentlichen und nicht nur vorübergehenden Interessenkonflikt begründet. Jedes Mitglied des Verwaltungsrats soll Interessenkonflikte dem Verwaltungsrat gegenüber offenlegen. Im Berichtsjahr ist kein derartiger Fall aufgetreten.

Im Berichtsjahr haben sieben Verwaltungsratsmitglieder an weniger als der Hälfte der Verwaltungsratssitzungen teilgenommen.

Ausschüsse des Verwaltungsrats

Um seine Überwachungstätigkeit effizienter wahrnehmen zu können, hat der Verwaltungsrat drei Ausschüsse gebildet.

Der **Präsidialausschuss** behandelt Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten sowie grundsätzliche geschäfts- und unternehmenspolitische Angelegenheiten; zudem trifft er Eilentscheidungen in dringenden Angelegenheiten.

Der **Kreditausschuss** ist zuständig für die Behandlung von Kreditangelegenheiten.

Der **Prüfungsausschuss** bereitet Fragen der Rechnungslegung und des Risikomanagements vor. Er befasst sich insbesondere mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems, der Prüfung des Jahres- und des Konzernabschlusses, der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sowie der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten dem Verwaltungsrat regelmäßig. Der Verwaltungsrat hat das Recht, die den Ausschüssen übertragenen Kompetenzen jederzeit an sich zu ziehen.

Über die Arbeit des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse im Berichtsjahr informiert der Verwaltungsrat in seinem Bericht. Eine Übersicht über die Mitglieder des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse findet sich auf der Internetseite der KfW.

Anteilseigner

Am Grundkapital der KfW sind der Bund zu 80% und die Länder zu 20% beteiligt. Der Bund haftet nach Maßgabe von § 1 a des KfW-Gesetzes für

bestimmte Verbindlichkeiten der KfW. Eine Gewinnausschüttung findet nicht statt. Eine Anteilseignerversammlung sieht das KfW-Gesetz nicht vor; stattdessen nimmt der Verwaltungsrat Funktionen einer Anteilseignerversammlung wahr.

Aufsicht

Das Bundesministerium der Finanzen übt die Rechtsaufsicht über die KfW im Benehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aus. Die Aufsichtsbehörde ist befugt, alle Anordnungen zu treffen, um den Geschäftsbetrieb der KfW mit der Satzung und den sonstigen Bestimmungen in Einklang zu halten.

Die KfW unterliegt nicht den bankaufsichtsrechtlichen Regelungen; gleichwohl wendet sie die relevanten Normen des Kreditwesengesetzes, insbesondere die Mindestanforderungen an das Risikomanagement und die Solvabilitätsverordnung (SolV), sinngemäß an. Die Konzerngesellschaft KfW IPEX-Bank GmbH hingegen unterliegt vollständig dem Kreditwesengesetz.

Transparenz

Die KfW stellt auf ihrer Internetseite alle wichtigen Informationen zum Konzern- und Jahresabschluss, den Halbjahresbericht und den Finanzkalender zur Verfügung. Im Rahmen der Investor-Relations-Aktivitäten und der Unternehmenskommunikation wird zudem regelmäßig über aktuelle Unternehmensentwicklungen informiert. Die jährlichen Corporate Governance Berichte und Entsprechenserklärungen zum PCGK werden dauerhaft auf der Internetseite der KfW veröffentlicht.

Risikomanagement

Risikomanagement und Risikocontrolling sind zentrale Aufgaben der Gesamtbanksteuerung in der KfW. Der Vorstand setzt über die Risikostrategie den Rahmen der Geschäftsaktivitäten in Bezug auf Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit. Dadurch wird sichergestellt, dass die KfW ihre besonderen Aufgaben bei einem angemessenen Risikoprofil nachhaltig und langfristig erfüllt. In monatlichen Risikoberichten an den Vorstand wird die Gesamtrisikosituation der Bank umfassend analysiert und – falls erforderlich – werden Anpassungen vorgenommen. Der Verwaltungsrat wird über die Risikosituation regelmäßig ausführlich informiert.

Compliance

Die Einhaltung regulatorischer Vorgaben und selbst gesetzter Verhaltensstandards (Compliance) ist Teil der Unternehmenskultur der KfW. Im Rahmen der Compliance-Organisation existieren in der KfW insbesondere Systeme für

den Datenschutz sowie zur Prävention von Interessenkonflikten, Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstiger strafbarer Handlungen. Entsprechend bestehen verbindliche Regelungen und Prozesse, die die gelebten Wertmaßstäbe und die Unternehmenskultur beeinflussen und kontinuierlich entsprechend den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie den Marktanforderungen angepasst werden. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW finden regelmäßig Compliance-Schulungen statt. Neben diesen Präsenzs Schulungen sind auch E-Learning-Programme verfügbar.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung

Das Bundesministerium der Finanzen als Aufsichtsbehörde hat am 19.04.2010 im Einvernehmen mit dem Bundesrechnungshof die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2010 bestellt. Der Bestellung lag der Vorschlag des Verwaltungsrats vom 25.03.2010 zugrunde. Der Prüfungsausschuss hat diese Empfehlung vorbereitet und mit dem Abschlussprüfer die Prüfungsschwerpunkte festgelegt. Mit dem Abschlussprüfer wurde vereinbart, dass der Vorsitzende des Prüfungsausschusses über während der Prüfung auftretende mögliche Ausschluss- oder Befangenheitsgründe unverzüglich unterrichtet wird, soweit diese nicht unverzüglich beseitigt werden. Ergänzend wurde vereinbart, dass er den Ausschussvorsitzenden über gesonderte Feststellungen und etwaige Unrichtigkeiten der Entsprechenserklärung zum PCGK unverzüglich informiert. Eine Unabhängigkeitserklärung des Wirtschaftsprüfers wurde eingeholt.

Effizienzprüfung Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat überprüft regelmäßig die Effizienz seiner Tätigkeit. Die Selbstbeurteilung des Verwaltungsrats für das Jahr 2010 wurde anhand strukturierter Fragebögen durchgeführt. Der Verwaltungsrat überprüft regelmäßig die Effizienz seiner Tätigkeit. Die Selbstbeurteilung des Verwaltungsrats für das Jahr 2010 wurde im ersten Quartal des Jahres 2011 anhand strukturierter Fragebögen durchgeführt. Mehr als zwei Drittel der Mitglieder des Verwaltungsrats haben sich hieran beteiligt. Die Befragung hat ergeben, dass die Mitglieder des Verwaltungsrats Arbeit und Effizienz des Verwaltungsratsplenums im Durchschnitt als befriedigend bis gut und Arbeit und Effizienz der Ausschüsse im Durchschnitt als gut bewerten. Der Verwaltungsrat hat sich mit den Ergebnissen der Selbstbeurteilung in der Sitzung vom 06.04.2011 befasst.

Vergütungsbericht

Der Vergütungsbericht beschreibt die Grundstruktur der Vergütungssystematik von Vorstand und Verwaltungsrat und stellt die individuellen Vergütungen für den Vorstand und den Verwaltungsrat dar. Der Vergütungsbericht ist Bestandteil des Anhangs zum Konzernabschluss.

Zusammenfassung der Gesamtbezüge des Vorstands und der Verwaltungsratsmitglieder

	2010	2009	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Vorstandsmitglieder	3.346	2.658	688
Frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen	4.026	3.619	407
Verwaltungsratsmitglieder	176	160	16
Gesamt	7.548	6.437	1.111

Vergütung des Vorstands

Das Vergütungssystem für den Vorstand der KfW zielt darauf ab, die Vorstandsmitglieder entsprechend ihren Aufgaben- und Verantwortungsbereichen angemessen zu vergüten. Die Vorstandsverträge sind auf der Grundlage der Grundsätze für die Anstellung der Vorstandsmitglieder bei den Kreditinstituten des Bundes in der Fassung von 1992 aufgestellt worden. Die individuellen Verträge enthalten Anpassungen.

Vorstandsmitglieder, die vor Juni 2009 zum Vorstand bestellt worden sind, erhalten derzeit jährliche Bezüge, die in zwölf gleichen Teilen ausgezahlt werden. Darüber hinaus erhalten sie eine fixe Abschlusstantieme, die jährlich nach Genehmigung des Jahresabschlusses durch den Verwaltungsrat ausgezahlt wird. Bei Vorstandsmitgliedern, die seit Juni 2009 zum Vorstand bestellt oder wiederbestellt worden sind, ist die fixe Abschlusstantieme auf die monatlichen Bezüge umgelegt worden.

Eine Ausnahme hiervon bildet die Vergütung des Vorstandsvorsitzenden, der neben den fixen Geldbezügen eine variable Jahresabschlussvergütung in Höhe von mindestens 160 TEUR erhält. Wenn der Jahresüberschuss eines Geschäftsjahres nicht ausreicht, um die Zuführung zu den gesetzlichen Rücklagen zu gewährleisten, entfällt die Mindesttantieme.

Der Präsidialausschuss berät über das Vergütungssystem für den Vorstand einschließlich der Vertragselemente und überprüft es regelmäßig. Der

Verwaltungsrat beschließt über die Grundstruktur des Vergütungssystems für den Vorstand auf Vorschlag des Präsidialausschusses. Die letzte Überprüfung der Angemessenheit der Vergütung erfolgte im Dezember 2010.

Die folgende Übersicht stellt die Gesamtvergütung, getrennt nach festen und – soweit anwendbar – variablen Vergütungsbestandteilen und Sonstigen Bezügen, sowie die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen für die einzelnen Vorstandsmitglieder dar.

Zu den Sonstigen Bezügen zählen im Wesentlichen die vertraglichen Nebenleistungen. Die Vorstandsmitglieder haben Anspruch auf einen Dienstwagen mit Fahrer zur dienstlichen und privaten Nutzung. Die private Nutzung des Dienstwagens und des Fahrers wird entsprechend den geltenden Steuervorschriften durch die Vorstandsmitglieder erstattet. Für dienstlich veranlasste Zweitwohnungen werden im Rahmen der steuerlichen Vorschriften die Kosten einer doppelten Haushaltsführung erstattet. Auf der Basis eines Sicherheitskonzepts werden die Kosten für Sicherheitsmaßnahmen an von Vorstandsmitgliedern bewohnten Immobilien in angemessenem Umfang übernommen und daher im Jahr 2010 erstmals unter den Sonstigen Bezügen ausgewiesen.

Die Vorstandsmitglieder sind in einer Gruppenunfallversicherung versichert. Für Kranken- und Pflegeversicherung werden Zuschüsse geleistet. Für die Mitglieder des Vorstands bestehen im Hinblick auf die mit der Organtätigkeit als Vorstand verbundenen Risiken eine Vermögensschaden-Haftpflicht-

Jahresvergütung des Vorstands und Zuführung zu den Pensionsrückstellungen im Jahr 2010

	Gehalt	Variable Vergütung	Sonstige Bezüge	Gesamt	Zuführung zu den Pensionsrückstellungen
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender)	660,0	160,0	177,2	997,2	516,4
Dr. Günther Bräunig	466,6	0,0	26,0	492,6	269,2
Dr. Norbert Kloppenburg	466,6	0,0	52,0	518,7	270,2
Bernd Loewen	480,0	0,0	283,6	763,6	181,4
Dr. Axel Nawrath	466,0	0,0	107,6	573,6	412,9
Gesamt	2.539,2	160,0	646,5	3.345,8	1.650,1

versicherung (sogenannte D&O-Versicherung) und eine ergänzende Vermögensschaden-Rechtsschutzversicherung. Die Versicherungen sind als Gruppenversicherung ausgestaltet. Die D&O-Versicherung dient dem Schutz vor Vermögensschäden, die bei der Ausübung der Tätigkeit als Vorstand der KfW entstehen können. Ein Selbstbehalt ist derzeit nicht vereinbart. Mitglieder des Vorstands der KfW sind im Rahmen ihrer Tätigkeit auch in die als Gruppenversicherung abgeschlossene Spezial-Strafrechtsschutzversicherung für Beschäftigte einbezogen.

Ferner sind unter den Sonstigen Bezügen auch Vergütungen für die Ausübung von Konzernmandaten enthalten.

Den Vorstandsmitgliedern ist es wie allen Führungskräften freigestellt, an der Deferred Compensation, einer betrieblichen Zusatzversorgung durch Entgeltumwandlung, teilzunehmen.

Sachbezüge unterliegen, soweit sie nicht steuerfrei gewährt werden können, als geldwerter Vorteil der Besteuerung durch die Vorstandsmitglieder.

Zum Jahresende bestand ein Kredit an ein Mitglied des Vorstands mit einer Restvalutierung in Höhe von 81,4 TEUR (Vorjahr: 87,5 TEUR). Der Zinssatz liegt zwischen 3% und 4% p.a. Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine neuen Kredite an Vorstandsmitglieder gewährt und werden auch zukünftig nicht mehr gewährt werden.

Die Vorstandsmitglieder haben nach dem Ausscheiden aus der KfW einen Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen. Die Versorgungszusagen orientieren sich sowohl für die Versorgung der Vorstandsmitglieder als auch der Hinterbliebenen an den Grundsätzen für die Anstellung von Vorstandsmitgliedern bei den Kreditinstituten des Bundes in der Fassung von 1992.

Die Ruhegehälter an ehemalige Mitglieder des Vorstands bzw. deren Hinterbliebene betragen im Jahr 2010:

Ruhegehälter ehemaliger Vorstandsmitglieder bzw. Hinterbliebener

	Anzahl	TEUR
Ehemalige Vorstandsmitglieder	20	3.318
Hinterbliebene	10	708
Gesamt	30	4.026

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen wurden zum Ende des Geschäftsjahres 48.515 TEUR zurückgestellt (Vorjahr: 47.515 TEUR). Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine Kredite an ehemalige Vorstandsmitglieder und Hinterbliebene gewährt.

Vergütung des Verwaltungsrats

Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten eine Vergütung, deren Höhe von der Aufsichtsbehörde gemäß § 4 Abs. 5 der Satzung der KfW festgesetzt wird. Vor der Satzungsänderung zum 01.01.2011 wurde der Begriff „Aufwandsentschädigung“ verwendet. Mit der letzten Anpassung im Mai 2010 wurde die Vergütung für Mitglieder der Bundesregierung, die aufgrund § 7 Abs. 1 Nr. 2 des Gesetzes über die KfW Mitglied des Verwaltungsrats sind, erstmals für das Geschäftsjahr 2010 auf null EUR festgesetzt. Ferner wurde die Vergütung für den Vorsitzenden des KfW-Verwaltungsrats und seinen Stellvertreter ebenfalls auf null EUR festgesetzt.

Im Berichtsjahr betrug die Vergütung für die sonstigen Mitglieder des Verwaltungsrats nach § 7 Abs. 1 Nr. 3 bis 6 des Gesetzes über die KfW 5,1 TEUR p. a.; die Vergütung für die Mitgliedschaft im Präsidial-, Kredit- oder Prüfungsausschuss betrug einheitlich jeweils 0,6 TEUR p. a. Der Vorsitz in Ausschüssen wird nicht gesondert vergütet.

Bei unterjähriger Mitgliedschaft erfolgt die Vergütung anteilig.

Auf Anforderung wird ein Tagegeld (0,2 TEUR pro Sitzungstag) gezahlt und werden die entstandenen Reisekosten sowie anfallende Umsatzsteuer erstattet.

Einzelheiten zu den Bezügen des Verwaltungsrats für das Geschäftsjahr 2010 ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle; angegebene Beträge sind Nettobeträge in TEUR.

Vergütung der Verwaltungsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2010

Lfd. Nr.	Name	Mitgliedszeitraum	Mitgliedschaft Verwaltungsrat	Mitgliedschaft Ausschüsse	Tagegeld ¹⁾	Gesamt
		2010	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
1	Rainer Brüderle	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
2	Dr. Wolfgang Schäuble	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
3	Ilse Aigner	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
4	Anton F. Börner ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,2	5,9
5	Christian Brand ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,0	6,3
6	Frank Bsirske ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
7	Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
8	Prof. Dr. Kurt Faltlhauser ^{2), 3)}	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,8	6,5
9	Axel Gedaschko ^{2), 3)}	01.01.–31.10.	4,2	0,4	0,0	4,7
10	Heinrich Haasis ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,8	0,6	7,6
11	Hubertus Heil ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,2	5,8
12	Gerhard P. Hofmann ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,8	7,1
13	Bartholomäus Kalb ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,4	6,7
14	Roland Koch ^{2), 3)}	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
15	Dr. h. c. Jürgen Koppelin ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,8	6,5
16	Monika Kuban ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,2	5,3
17	Karoline Linnert ^{2), 3)}	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,4	6,1
18	Dr. Helmut Linsen ^{2), 3)}	01.01.–24.08.	3,4	0,7	0,0	4,1
19	Dr. Gesine Löttsch ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,8	6,4
20	Claus Matecki ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,2	5,3
21	Dr. Michael Meister ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
22	Franz-Josef Möllenberg ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,6	6,9
23	Hartmut Möllring ^{2), 3)}	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,6	5,7
24	Dirk Niebel	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
25	Dr. Peter Ramsauer	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
26	Dr. Norbert Röttgen	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
27	Alexander Rychter ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
28	Christine Scheel ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
29	Hanns-Eberhard Schleyer ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,6	6,9
30	Andreas Schmitz ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,8	0,2	7,2
31	Dr. Werner Schnappauf ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
32	Carsten Schneider ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,8	6,4
33	Michael Sommer ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
34	Gerd Sonnleitner ³⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
35	Marion Walsmann ^{2), 3)}	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
36	Dr. Norbert Walter-Borjans ^{2), 3)}	15.10.–31.12.	1,3	0,0	0,0	1,3
37	Dr. Guido Westerwelle	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
	Gesamt		147,0⁴⁾	19,1⁴⁾	10,0	176,1⁴⁾

¹⁾ Im Jahr 2010 erstmals unter der Vergütung des Verwaltungsrats ausgewiesen

²⁾ Auf diesen Betrag findet Landesrecht Anwendung

³⁾ Betrag zum Stichtag 31.12.2010 noch nicht abgerufen

⁴⁾ Enthält auch noch nicht abgerufene Aufwandsentschädigungen

Pensionsverpflichtungen für Mitglieder des Verwaltungsrats bestehen nicht.

Mitglieder des Verwaltungsrats haben im Berichtsjahr keine Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen erhalten.

Im Berichtsjahr wurden keine Kredite an Verwaltungsratsmitglieder gewährt.

Für die Mitglieder des Verwaltungsrats bestehen im Hinblick auf die mit der Organtätigkeit als Verwaltungsrat verbundenen Risiken eine Vermögens-

schaden-Haftpflichtversicherung (sogenannte D&O-Versicherung) und eine ergänzende Vermögensschaden-Rechtsschutzversicherung. Die Versicherungen sind als Gruppenversicherung ausgestaltet. Die D&O-Versicherung dient dem Schutz vor Vermögensschäden, die bei der Ausübung der Tätigkeit als Verwaltungsrat entstehen können. Ein Selbstbehalt ist nicht vereinbart. Mitglieder des Verwaltungsrats der KfW sind im Rahmen ihrer Tätigkeit auch in die als Gruppenversicherung abgeschlossene Spezial-Strafrechtsschutzversicherung für Beschäftigte und in eine Gruppenunfallversicherung einbezogen.

Frankfurt am Main, den 06. April 2011

Der Vorstand

Der Verwaltungsrat

Vorstand

Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender) | **Dr. Günther Bräunig** | **Dr. Norbert Kloppenburg** | **Bernd Loewen** | **Dr. Axel Nawrath**

Direktorinnen und Direktoren

Dr. Stefan Breuer	Dr. Volker Groß	Klaus Neumann	Joachim Rastert
Dr. Frank Czichowski	Klaus Klüber	Werner Oerter	Wolfgang Roßmeißl
Dr. Lutz-Christian Funke	Doris Köhn	Uwe Ohls	Dr. Jürgen Schneider
Helmut Gauges	Cherifa Larabi	Christiane Orłowski	Klaus Weirich
Werner Genter	Dr. Matthias Leclerc	Dr. Stefan Peiß	Dr. Christian Zacherl

Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der KfW IPEX-Bank GmbH

Michael Ebert | **Christiane Laibach** | **Christian Murach** | **Markus Scheer** | **Harald Zenke** (Sprecher seit 01.01.2011)

In der KfW IPEX-Bank sind die Geschäftsbereiche Projekt- und Unternehmensfinanzierung im Inland und die internationale Projekt- und Exportfinanzierung zusammengefasst. Seit Beginn des Jahres 2008 ist sie ein rechtlich selbstständiges Tochterunternehmen der KfW Bankengruppe, das dem Kreditwesengesetz (KWG) und der Bankenaufsicht unterliegt.

Geschäftsführer der DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH

Dr. Michael Bornmann | **Philipp Kreutz** | **Bruno Wenn** (Sprecher)

Die 1962 gegründete DEG ist seit 2001 eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der KfW Bankengruppe. Die DEG ist einer der größten europäischen Entwicklungsfinanzierer für langfristige Projekt- und Unternehmensfinanzierungen. Sie finanziert und strukturiert seit fast 50 Jahren Investitionen privater Unternehmen in Entwicklungs- und Transformationsländern.

MITGLIEDER UND AUFGABEN DES VERWALTUNGSRATS

Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung und Vermögensverwaltung der KfW. Er genehmigt unter anderem den Jahresabschluss. Der Verwaltungsrat besteht aus 37 Mitgliedern. Vorsitzender im Berichtsjahr war der Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, stellvertretender Vorsitzender der Bundesminister der Finanzen.

Dr. Wolfgang Schäuble

Bundesminister der Finanzen
Vorsitzender
(seit 01.01.2011)
Stellvertretender Vorsitzender
(01.01.2010 bis 31.12.2010)

Rainer Brüderle

Bundesminister für Wirtschaft
und Technologie
Stellvertretender Vorsitzender
(seit 01.01.2011)
Vorsitzender
(01.01.2010 bis 31.12.2010)

Ilse Aigner

Bundesministerin für Ernährung,
Landwirtschaft und
Verbraucherschutz

Norbert Barthle

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied
(seit 01.01.2011)

Jan Bettink

Präsident des Verbandes
Deutscher Pfandbriefbanken
Vertreter der Realkreditinstitute
(seit 01.01.2011)

Anton F. Börner

Präsident des Bundesverbandes
Großhandel, Außenhandel,
Dienstleistungen e.V.
Vertreter des Handels

Volker Bouffier

Ministerpräsident des
Landes Hessen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 01.01.2011)

Christian Brand

Vorsitzender des Vorstands
L-Bank, Landeskreditbank
Baden-Württemberg
Vertreter der Realkreditinstitute
(bis 31.12.2010)

Frank Bsirske

Vorsitzender der ver.di – Vereinigte
Dienstleistungsgewerkschaft
Vertreter der Gewerkschaften

Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann

Präsident des Deutschen Industrie-
und Handelskammertages (DIHK) e.V.
Vertreter der Industrie

Ingeborg Esser

Hauptgeschäftsführerin
GdW Bundesverband
deutscher Wohnungs- und
Immobilienunternehmen e.V.
Vertreterin der Wohnungswirtschaft
(seit 01.01.2011)

Georg Fahrenschon

Staatsminister im Bayerischen
Staatsministerium der Finanzen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 01.01.2011)

Prof. Dr. Kurt Faltlhauser

Staatsminister a.D. im Bayerischen
Staatsministerium der Finanzen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2010)

Axel Gedaschko

Senator a.D.
Behörde für Wirtschaft und Arbeit
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 31.10.2010)

Heinrich Haasis

Präsident des Deutschen
Sparkassen- und Giroverbandes
Vertreter der Sparkassen

Hubertus Heil

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Gerhard P. Hofmann

Mitglied des Vorstands des
Bundesverbandes der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)
Vertreter der genossenschaftlichen
Kreditinstitute

Bartholomäus Kalb

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Roland Koch

Ministerpräsident des
Landes Hessen a.D.
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2010)

Dr. h. c. Jürgen Koppelin

Mitglied des
Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Monika Kuban

Ständige Vertreterin
des Hauptgeschäftsführers
des Deutschen Städtetages
Vertreterin der Gemeinden

Karoline Linnert
Bürgermeisterin
Senatorin für Finanzen
der Freien Hansestadt Bremen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Dr. Helmut Linssen
Minister der Finanzen
des Landes Nordrhein-Westfalen a. D.
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 24.08.2010)

Dr. Gesine Löttsch
Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Stefan Mappus
Ministerpräsident des
Landes Baden-Württemberg
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 01.01.2011)

Claus Matecki
Mitglied des Geschäftsführenden
Bundesvorstands des Deutschen
Gewerkschaftsbundes
Vertreter der Gewerkschaften

Dr. Michael Meister
Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Franz-Josef Möllenberg
Vorsitzender der Gewerkschaft
Nahrung-Genuss-Gaststätten
Vertreter der Gewerkschaften

Hartmut Möllring
Minister der Finanzen
des Landes Niedersachsen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2010)

Dirk Niebel
Bundesminister für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

Dr. Peter Ramsauer
Bundesminister für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung

Dr. Norbert Röttgen
Bundesminister für Umwelt,
Naturschutz und Reaktorsicherheit

Alexander Rychter
Verbandsdirektor
Verband der Wohnungs- und Immobilien-
wirtschaft Rheinland Westfalen e. V.
Vertreter der Wohnungswirtschaft
(bis 31.12.2010)

Christine Scheel
Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2010)

Hanns-Eberhard Schleyer
Generalsekretär des Zentralverbandes
des Deutschen Handwerks a. D.
Vertreter des Handwerks

Andreas Schmitz
Präsident des Bundesverbandes
deutscher Banken e. V.
Sprecher des Vorstands der
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG
Vertreter der Kreditbanken

Dr. Werner Schnappauf
Hauptgeschäftsführer des
Bundesverbandes der Deutschen
Industrie e. V.
Vertreter der Industrie

Carsten Schneider
Mitglied des Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Michael Sommer
Vorsitzender des Deutschen
Gewerkschaftsbundes
Vertreter der Gewerkschaften

Gerd Sonnleitner
Präsident des Deutschen
Bauernverbandes e. V.
Vertreter der Landwirtschaft

Marion Walsmann
Ministerin für Bundes-
und Europaangelegenheiten
und Chefin der Staatskanzlei
des Freistaats Thüringen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Dr. Norbert Walter-Borjans
Minister der Finanzen
des Landes Nordrhein-Westfalen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 15.10.2010)

Dr. Guido Westerwelle
Bundesminister des Auswärtigen

Bildverzeichnis

Fotografie:

Axel Schmidt, Ratingen | Titel, Titel Rückseite, Seiten 2, 3, 6/7, 8/9, 10/11, 12/13, 14/15, 16/17, 18/19, 20/21, 22

Rüdiger Nehmzow, Düsseldorf | Seiten 5, 24/25, 28/29, 32/33, 74/75 (großes Motiv)

Christoph Seelbach, Köln | Seiten 30/31

GDF SUEZ Energy, Dubai | Seiten 62/63

Siemens AG, Erlangen | Seite 63

Scandlines AG, Fehmarn | Seite 65 (oben)

Ingo Arndt, Bad Bentheim | Seite 65 (unten)

Cinpharm, Kamerun | Seiten 76/77

BMF/Laurence Chaperon, Berlin | Seite 120

Sonstige Bildquellen:

KfW-Bildarchiv/Thomas Klewar | Seiten 35, 52, 57, 89

KfW-Bildarchiv/photothek.net | Seiten 36, 37, 79, 85

KfW-Bildarchiv/- | Seiten 54, 75 (kleines Motiv)

KfW-Bildarchiv/Charlie Fawell | Seite 70

KfW-Bildarchiv/Carsten Costard | Seite 71

KfW-Bildarchiv/Rüdiger Nehmzow | Seiten 51, 81

KfW-Bildarchiv/Bernhard Schurian | Seite 83

KfW Bankengruppe/- | Seiten 59, 60

Getty Images/BreBa | Seite 39

Getty Images/Artifacts Images | Seite 55

Impressum

Herausgeber:

KfW Bankengruppe
Abteilung Kommunikation
Palmengartenstraße 5-9, 60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944
infocenter@kfw.de, www.kfw.de

Konzeption und Realisation:

MEHR Werbe- und Projektagentur, Düsseldorf

Lithografie:

Laser-Litho4, Düsseldorf

Druck:

Mareis Druck, Weißenhorn

Gedruckt auf:

Heaven 42, Igepa group
PlanoPlus, Papyrus



KfW Bankengruppe

Palmengartenstraße 5–9

60325 Frankfurt am Main

Telefon 069 7431-0

Telefax 069 7431-2944

infocenter@kfw.de

www.kfw.de

